B

Press
Reichsp

Bundesar

NS 18/ 1

fol.1

0 200020 088

Z
fe

LEITZ
3922 Juris
Made in Germany

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

bau der Reichsautobahnen, der Ausbau der Reichsstraßen, die in mehr als 40 000 Kilometer Länge seit 1934 in der unmittelbaren Obhut des Reiches stehen, die Verbesserung des Verkehrsnetzes der Landstraßen erster und zweiter Ordnung, alles das sind markante Leistungen aus dem Arbeitsgebiet Dr. Todts. Seine große geschichtliche Tat aber ist die Durchführung des ihm vom Führer erteilten Auftrages, ein geschlossenes Netz von Autobahnen zu erstellen, dessen Länge ursprünglich auf 7000 km veranschlagt und nach dem Befehl des Führers später auf 12 000 km ausgedehnt wurde. Heute sind bereits annähernd 3000 km Reichsautobahn dem Verkehr übergeben. Der weitere Ausbau geht programmäßig

Deutschen Arbeitsfront hat er
äußeren Schwierigkeiten ein wa
verhältnis zwischen dem Untern
seiner Gefolgschaft hergestellt. Gr
die weiteren Aufgaben, die D
Angriff genommen hat. Insbe
700 Meter weit gespannte H
über die Unterelbe bei
und vor allem die mit dem An
reichs verbundenen Spezialarbeit
herigen Leistungen Dr. Todts
für den Ingenieur und kühnen
Meisterwerk seines Lebens dar
aus dem Straßenbau ei
gemacht. Der Führer krönt di
Wirken durch die Verleihung de
preises 1938.

Dr. Ferdinand Porsche

Dr. Ferdinand Porsche wurde 1875 in Maffersdorf bei Reichenberg (in Deutschböhmen) geboren. Mit 18 Jahren kam er nach Wien, wo er in einem großen Elektrizitätswerk bereits mit 22 Jahren Leiter eines Prüfungslaboratoriums wurde. Seinen großen Erfolg errang er mit seinem Lohner-Porsche-Elektrowagen auf der Pariser Weltausstellung 1900. Der Konstrukteur wurde dann selbst zum Rennfahrer. Bereits im Jahre 1910 erreichte er mit seinem viersitzigen Rennwagen eine Geschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde. Nach dem Kriege wechselte Porsche zur Leitung des Daimler-Stammwerks in Untertürkheim über. Er ist dann der Konstrukteur

der ersten Mercedes-Kom
wagen und damit der eigentli
der der deutschen Autorennerfolg
1928 folgte er einem Ruf d
fabrik Steyr, bis er schließlich i
ein eigenes Konstruktionsbüro e
dem er seine Pläne für eine
Rennwagen fertigte. 1933 baut
Auto-Union den neuen Porsch
wagen, der 1934 drei Welt
rang. Auf Grund der Erfahrung,
als Arbeiter und Konstrukteur v
auf gesammelt hatte, war er ge
berufen, den Auftrag des F
Konstruktion des neue
wagens zu erfüllen. Die erst

„Zwischen der deutschen
wieder eine innige

Die Rede des Führers hat folgenden Wortlaut:

Es ist auch für den unbelehrbarsten Gegner der nationalsozialistischen Bewegung nunmehr sehr schwer möglich, die Erfolge des neuen Regimes, wenigstens auf gewissen Gebieten, wo dies bis noch vor wenigen Jahren geschah, auch heute noch übersehen zu können oder glatt abzustreiten. Die Taten sprechen zu sehr für sich. Die Herstellung einer innerlich verbundenen deutschen Volksgemeinschaft, die Wiederaufrichtung des deutschen Selbstbewußtseins, die Stärkung der deutschen Macht, die Ausweitung des Reichsgebietes, sind weder wegzureden noch wegzuleugnen.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch blieb trotz aller Prophezeiungen und des kaum zu verbergenden Hoffens aus.

Die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern darf trotz der bekannten ungenügenden räumlichen Voraussetzungen als gesichert gelten. Der grandiose Kampf gegen die Erwerbslosigkeit endete mit einem Erfolg, der für die demokratischen Länder um so verblüffender ist, als ihnen selbst die Lösung dieses Problems zum großen Teil versagt blieb. Der Vierjahresplan versetzt in den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung sowohl als in der anlaufenden oder schon sichergestellten Produktion die übrige Welt teils in bewundernde Anerkennung, teils in verbissenes Schweigen. Selbst auf dem Gebiet der allgemeinen Fürsorge blickt man mit betroffener Nachdenklichkeit auf die Leistungen des neuen Reiches.

Ja, es scheint sogar an manchen Orten die Erkenntnis aufzudämmern, daß sich das nationalsozialistische Deutschland die innere Zustimmung des deutschen Volkes in einem wesentlich größeren Ausmaße er-

rungen hat, als es die Re
gen demokratischer Pl
tien für sich so gerne wa
möchten. Die schroffste Ablehnu
nationalsozialistische Staat innen
trotz alledem auch heute noch erfä
aus den Kreisen jener, die wede
deutschen Volke noch mit seinem L
mit den Interessen anderer Völke
tun haben: aus dem Lager des i
tionalen Judentums!

Wenn ich diese Feststellungen t
lasse ich deshalb jene mehr dumm
zu nennende Lügenhaftigkeit gew
nationaler Presseorgane außer A
ihrem krankhaften jüdischen Haß
deutsche Volk zu so witzlosen Beh
oder Verleumdungen greifen, daß
schon wenige Wochen später au
Einfältigsten ihre Widerlegung z
pflegen. Das einzige Gebiet, auf
heute noch glaubt, mit Erfolg
neue Reich ankämpfen zu könne
kulturelle. Dort versucht m
einem stets wirksamen Appell an
keinerlei Kenntnisse getrübte Ri
der demokratischen Weltbürger de
Kulturzerfall zu beklagen, das he
schäftliche Stillegung jener Eleme
jammern, die als die Verkünder
nenten der November-Republik
schenreich ihre ebenso unnatürl
kläglichen kulturellen Charakter
zwangen, und nunmehr ihre R
ausgespielt haben.

Nachdem es sich hier im wesen
Juden handelt, die ja unserem
Volke auf keinem Fall näher steh
Engländern, Franzosen usw., ja,
teil infolge ihrer weltbürgerliche
lung von vornherein mehr in das
Demokratien passen mußten, s

Die auf diesen Gebieten vollbrachten Leistungen lassen sich nicht erschöpfend vom Standpunkt einer übernationalen Wertung aus ermessen. Sie haben unmittelbar vom Nationalsozialismus ihre Impulse empfangen und sind deshalb so stark national bedingt, daß sie besonders nach ihrer Bedeutung für die Nation gemessen werden müssen. Diese Leistungen sind in ihren Auswirkungen auch nicht beschränkt geblieben auf ein bestimmtes Lebensgebiet der Nation, vor allem nicht auf das Gebiet der Technik selbst. Sie sind heute Gemeingut des ganzen deutschen Volkes. Es entspricht der Bedeutung des Nationalpreises, daß der Führer in diesem Jahr die Wahl unter besonders verdienten Pionieren des deutschen Aufbaues und der ungeahnten technischen Entwicklung in Deutschland getroffen hat.

Dr. Fritz Todt

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Diplomingenieur Dr. Fritz Todt, wurde im Jahre 1891 in Pforzheim geboren. Schon als Student widmete er sich in besonderem Maße der Konstruktion der Landstraßen und promovierte auch über dieses Thema. Was aber viel wichtiger in seiner Laufbahn scheint, ist die Tatsache, daß er vom Jahre 1920 ab als Bauführer und Bauleiter verschiedener Großbauunternehmungen tätig war, daß er hier von der Picke auf als Arbeiter diente, sich aus eigenem Fleiß und kraft eigener Berufung schon eine bedeutende Stellung im deutschen Straßenbauwesen errang, bis ihm der Führer im Jahre 1933 das verantwortungsvolle Amt des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen übertrug.

Seine Leistungen auf diesem Gebiet sind vorbildlich und von der ganzen Welt bewundert. Der Name Todt ist heute schon ein Begriff für den Straßenbau in allen Ländern. Mit seiner Berufung durch den Führer wurde zum erstenmal in der deutschen Geschichte der gesamte Straßenbau einem einheitlichen Willen unterstellt, wie es die großzügige Entwicklung des Verkehrs erfordert. Der Neubau der Reichsautobahnen, der Ausbau der Reichsstraßen, die in mehr als 40 000 Kilometer Länge seit 1934 in der unmittelbaren Obhut des Reiches stehen, die Verbesserung des Verkehrsnetzes der Landstraßen erster und zweiter Ordnung, alles das sind markante Leistungen aus dem Arbeitsgebiet Dr. Todts. Seine große geschichtliche Tat aber ist die Durchführung des ihm vom Führer erteilten Auftrages, ein geschlossenes Netz von Autobahnen zu erstellen, dessen Länge ursprünglich auf 7000 km veranschlagt und nach dem Befehl des Führers später auf 12 000 km ausgedehnt wurde. Heute sind bereits annähernd 3000 km Reichsautobahn dem Verkehr übergeben. Der weitere Ausbau geht programmäßig in Jahresetappen von je 1000 km vonstatten. Bei Beginn der gestellten Aufgabe mußte sie selbst dem Fachmann riesengroß und kaum zu bewältigen erscheinen.

Die nächsten Jahre haben dann dem genialen Gestaltungswillen des Generalinspektors Dr. Todt die weitesten Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Die sich der Durchführung dieser großen Aufgaben entgegen türmenden Schwierigkeiten hat er mit einer bewundernswerten Energie überwunden. Das technische Problem wurde meisterhaft bewältigt. Am bemerkenswertesten aber ist die Tatsache, daß es Dr. Todt gelungen ist, neben dem technischen Problem auch das ästhetische beim Bau der Reichsautobahnen in geradezu genialer Weise zu lösen. Er paßte sein Werk der Mannigfaltigkeit der deutschen Landschaft auf das glücklichste an. Besonders auch die Brücken der Autobahnen sind heute Meisterwerke an Weite, Größe und ästhetischer Schönheit.

Als wahrer Nationalsozialist widmete sich Dr. Todt zu gleicher Zeit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen seiner Belegschaften. In Gemeinschaft mit der Organisation der Deutschen Arbeitsfront hat er trotz aller äußeren Schwierigkeiten ein wahres Treueverhältnis zwischen dem Unternehmen und seiner Gefolgschaft hergestellt. Groß sind noch die weiteren Aufgaben, die Dr. Todt in Angriff genommen hat. Insbesondere die 700 Meter weit gespannte Hochbrücke über die Unterelbe bei Hamburg und vor allem die mit dem Anschluß Österreichs verbundenen Spezialarbeiten. Die bisherigen Leistungen Dr. Todts aber stellen für den Ingenieur und kühnen Planer das Meisterwerk seines Lebens dar. Er hat aus dem Straßenbau eine Kunst gemacht. Der Führer krönt dieses geniale Wirken durch die Verleihung des Nationalpreises 1938.

Dr. Ferdinand Porsche

Dr. Ferdinand Porsche wurde 1875 in Maffersdorf bei Reichenberg (in Deutschböhmen) geboren. Mit 18 Jahren kam er nach Wien, wo er in einem großen Elektrizitätswerk bereits mit 22 Jahren Leiter eines Prüfungslaboratoriums wurde. Seinen großen Erfolg errang er mit seinem Lohner-Porsche-Elektrowagen auf der Pariser Weltausstellung 1900. Der Konstrukteur wurde dann selbst zum Rennfahrer. Bereits im Jahre 1910 erreichte er mit seinem vierssitzigen Rennwagen eine Geschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde. ... im Kriege wechselte Porsche zur Leitung des Daimler-Stammwerks in Untertürkheim über. Er ist dann der Konstrukteur der ersten Mercedes-Kompressorwagen und damit der eigentliche Begründer der deutschen Autorennerfolge.

1928 folgte er einem Ruf der Waffenfabrik Steyr, bis er schließlich in Stuttgart ein eigenes Konstruktionsbüro eröffnete, in dem er seine Pläne für einen deutschen Rennwagen fertigte. 1933 baut er in der Auto-Union den neuen Porsche-Rennwagen, der 1934 drei Weltrekorde errang. Auf Grund der Erfahrung, die Porsche als Arbeiter und Konstrukteur von der Pike auf gesammelt hatte, war er geradezu dazu berufen, den Auftrag des Führers auf Konstruktion des neuen Volkswagens zu erfüllen. Die ersten 30 Wa-

...lichen der deutschen Kun...
...der eine innige Verb...

...genden | rungen hat, als es die Regierungen demokratischer Plutokratien für sich ... gerne wahrhaben ...

an diesen Vorgängen überhaupt keinen inneren Anteil. Freilich, wenn eine dekadente Gesellschaftsschicht den höchsten Nachweis ihres Wertes darin sieht, mit dem Volke nichts zu tun zu haben, mag dies für diese Art von Kunstbetrieb zumindest so lange nützlich sein, als diese Gesellschaftsschicht sich im Besitz der materiellen Mittel befindet. Denn letzten Endes kommt es ja bei diesem Betrug ohnehin auf etwas anderes nicht an.

Nur dort, wo man auf das Volk auf die Dauer doch nicht Verzicht leisten konnte, weil in ihm allein auch der Träger der finanziellen Erhaltung zu sehen war, mußte man sich wohl oder übel zu Konzessionen bequemen. Denn dieses Volk begann anzusonsten zu streiken. Die verrückten Bilder hatte es ohnehin nie gekauft. Die konnte man nur einer finanziell reichen, aber kulturell blödseligen Schicht von Emporkömmlingen, Spießern oder dekadenten Hohlköpfen aufschwatzen. Die Theater aber zum Beispiel, die mußte das Volk füllen, und diese wurden allmählich leer. Die Ausstellungen verloren die Besucher. Von den an sich ja sehr unbedeutenden öffentlichen Bauten nahm die breite Masse keine Notiz. Aber nicht etwa, weil sie an sich keine Stellung zur Kunst hatte und daher kein Interesse daran vorhanden war, sondern im Gegenteil, weil sie der einzige gesunde Kern unseres Volkes war, der dazu überhaupt noch eine unverdorbene Einstellung besaß.

Wie sehr das Volk an den künstlerischen Leistungen einer Zeit Anteil nehmen kann, wissen wir aus zahlreichen Beispielen der Vergangenheit und erleben es aus ebenso vielen beglückenden Anzeichen der Gegenwart. Die größten Meisterwerke der antiken Baukunst, die Leistungen ihrer Bildhauerei und Malerei galten als Nationaleigentum,

ja als Nationalhei[...]
folge irgendeines [...]
der etwa dem von [...]
gemachten Marktpr[...]
könnte, nein, sond[...]
Anteilnahme, mit [...]
heißt also damals[...]
Geburt und das W[...]
kes verfolgt und er[...]

Und dies war in[...]
der mittelalterlich[...]
Die großen Kün[...]
solchen Zeiten die[...]
die einzigen wi[...]
Gottesgnaden, we[...]
so stumme Seele [...]
einer durch Gott [...]
e[...]

Es ist daher aber [...]
daß nicht nur das [...]
nahme an seiner w[...]
Zeiten besessen hat. [...]
auch die Künstler m[...]
all dem gegenüberst[...]
erlebten, das heißt [...]
Fühlen, Denken un[...]
Und dies nicht nur [...]
Sinne, daß der Abla[...]
lichen Lebens in Gl[...]
tum und Armut, [...]
Liebe und Haß sein[...]
Erprobung der gesta[...]
ters, Sängers oder [...]
des Volkes Kampf [...]
so für den beschreib[...]
staltenden Plastiker, [...]
Dramatiker den [...]
lieferten. Nein!

Die Kunst war stets im gesamten ihrer Ze[...]

Sie mußte dem Geist ihrer Zeit dienen und gehorchen oder es gab keine Kunst. Ja, noch mehr: sie stand darüber hinaus überhaupt im Dienste der Aufgaben ihrer Zeit und half damit selbst an ihrer Gestaltung mit.

Das Wesen ihres Wirkens liegt nicht nur in der rein beschaulichen Wiedergabe des Inhalts und Ablaufs, als vielmehr in der eindrucksvollsten Demonstration der Kräfte und Ideale eines Zeitalters, mögen diese nun religiöser, kultureller, politischer Herkunft sein oder mögen sie aus einer neu gewordenen Gesamtschau stammen, die ihre Wurzel in der Erkenntnis eines ewigen Gesetzes hat, das dem Menschen bisher als Theorie vielleicht verborgen geblieben war, als unbewußte oder geahnte Kräfte ihn aber in seinem ganzen Dasein und seinem Lebenskampfe stets beherrschte.

So ist die Kunst des Griechentums keine formelle Wiedergabe griechischer Lebensgestaltung oder griechischer Landschaften und ihrer Menschen, nein, sie ist eine Proklamation des griechischen Körpers und Geistes an sich. Durch sie wird nicht Propaganda geleistet für ein einzelnes Werk, für das Sujet oder den Künstler, sondern Propaganda geleistet für die im Griechentum uns gegenüberstehende griechische Welt als solche. Ein Ideal steht vor uns auf, das uns dank seiner Kunst und unserer eigenen blutmäßig verwandten Herkunft auch heute noch eine zwingende Vorstellung vermittelt von einer der schönsten Epochen der menschlichen Entwicklung und den lichtvollsten Trägern. Und genau so zeugt die römische Kunst für die imperiale Macht der römischen Welt.

Der artfremd werdende Charakter derselben römischen Kunst fällt nicht durch Zufall zusammen mit der gesellschaftlichen Ent-
[illegible]
mählichen staatlichen Zusammenbruch des
[illegible]

tigung der Freiheit [...]
lens findet sofort de[...]
drucksformen des k[...]

Die mystische En[...]
Dome begann zu we[...]
dem freien Geistes[...]
Räume zu lichten [...]
Halbdunkel wich ein[...]
Der unsicher tastend[...]
zehnten Jahrhundert[...]
serer Zeit zu jener [...]
ihre Lösung finden [...]

Entweder das [...]
mit seinem bo[...]
sturm die arisch[...]
und die blutb[...]
Volksschichten [...]
mußte die aus d[...]
her erwachsen[...]
gleichen Vern[...]
geführt[...]

Die Kultur e[...] kultur[...]

Die Größe eines kult[...]
nicht gemessen werde[...]
lehnung früherer kult[...]
vielmehr am Umfang[...]
rellen Beitrages, [...]
läßt, daß er von de[...]
nügend wertvoll ang[...]
samten Kulturschatz [...]
und damit weiter ve[...]

Es ist dabei verst[...]
entsprechend der im [...]
[illegible]
rung mit anderen u[...]

Baukunst, die Leistungen ihrer Bildhauerei und Malerei galten als Nationaleigentum,

Dramatiker den
lieferten. Nein!

Die Kunst war stets im gesamten ihrer Ze

Sie mußte dem Geist ihrer Zeit dienen und gehorchen oder es gab keine Kunst. Ja, noch mehr: sie stand darüber hinaus überhaupt im Dienste der Aufgaben ihrer Zeit und half damit selbst an ihrer Gestaltung mit.

Das Wesen ihres Wirkens liegt nicht nur in der rein beschaulichen Wiedergabe des Inhalts und Ablaufs, als vielmehr in der eindrucksvollsten Demonstration der Kräfte und Ideale eines Zeitalters, mögen diese nun religiöser, kultureller, politischer Herkunft sein oder mögen sie aus einer neu gewordenen Gesamtschau stammen, die ihre Wurzel in der Erkenntnis eines ewigen Gesetzes hat, das den Menschen bisher als Theorie vielleicht verborgen geblieben war, als unbewußte oder geahnte Kräfte ihn aber in seinem ganzen Dasein und seinem Lebenskampfe stets beherrschte.

So ist die Kunst des Griechentums keine formelle Wiedergabe griechischer Lebensgestaltung oder griechischer Landschaften und ihrer Menschen, nein, sie ist eine Proklamation des griechischen Körpers und Geistes an sich. Durch sie wird nicht Propaganda geleistet für ein einzelnes Werk, für das Sujet oder den Künstler, sondern Propaganda geleistet für die im Griechentum uns gegenüberstehende griechische Welt als solche. Ein Ideal steht vor uns auf, das uns dank seiner Kunst und unserer eigenen blutmäßig verwandten Herkunft auch heute noch eine zwingende Vorstellung vermittelt von einer der schönsten Epochen der menschlichen Entwicklung und den lichtvollsten Trägern. Und genau so zeugt die römische Kunst für die imperiale Macht der römischen Welt.

Der artfremd werdende Charakter derselben römischen Kunst fällt nicht durch Zufall zusammen mit der gesellschaftlichen Entartung und dem daraus resultierenden allmählichen staatlichen Zusammenbruch des antiken Weltreiches.

Ebenso aber sehen wir in der christlichen Kunst den Herold eines Zeitalters, das in seinem gesamten Wesen, seinen Vorstellungen, seinem Denken und Handeln einen wahrhaft schlagenden Ausdruck findet in seinen Kirchen, seinen Skulpturen, seinen Bildwerken, seiner Musik usw. und darüber hinaus in der sonstigen gesamten künstlerischen Behandlung des allgemeinen Lebens.

Es wird daher heute die Kunst aber ebenso der Herold und Künder jener gesamten Geisteshaltung und Lebensauffassung sein, die die jetzige Zeit beherrschen.

Und dies nicht nur deshalb, weil diese Zeit den Künstlern die Aufträge erteilt, sondern weil die Ausführung dieser Aufträge nur dann auf Verständnis stoßen kann, wenn sich in ihr das Wesen des Geistes dieser Zeit offenbart.

Der Mystizismus des Christentums fordert in seiner verinnerlichten Periode eine architektonische Gestaltung der gestellten Bauaufgaben, die dem Zeitgeist nicht nur nicht widersprach, sondern im Gegenteil mithalf, jenes geheimnisvolle Dunkel zu erzielen, das die Menschen bereiter sein ließ, der Weltverneinung zu gehorchen. Der aufsteigende Protest gegen die jahrhundertelange Vergewal-

tigung der Freiheit
lens findet sofort be
drucksformen des kü

Die mystische Eng
Dome begann zu we
dem freien Geistes
Räume zu lichten
Halbdunkel wich ein
Der unsicher tastende
zehnten Jahrhunderts
serer Zeit zu jener
ihre Lösung finden n

Entweder das
mit seinem bol
sturm die arische
und die blutb
Volksschichten
mußte die aus d
her erwachsen
gleichen Verni
geführt

Die Kultur e
kultur

Die Größe eines kultu
nicht gemessen werden
lehnung früherer kult
vielmehr am Umfang
rellen Beitrages,
läßt, daß er von den
nügend wertvoll ang
samten Kulturschatz e
und damit weiter vere

Es ist dabei verstä
entsprechend der im
lichen Entwicklung
rung mit anderen und
nicht nur eine fortgese
abstrakten Wissensgüte
auch eine Anreicherun
Schätze erfährt.

Und dies nicht nur
riellen Sinn gesehen
oder den Erwerb von
noch mehr durch die i
mit einer so verwandt
stattfindende allgemein
turelle Befrucht
niemals eine Schande,
wird ein Volk ein schei
gut ohnehin nur dann
halten, wenn die Schö
vielleicht sprachlich, pol
schieden oder getrennt,
bedingt waren oder sin

Dieser aus volklich
und verwandtem Kul
cherten gesamtkulturel
eigenen Beitrag anzu
und der Ehrgeiz jedes
und damit jedes Zeitge
uns keinen Augenblick
schung hingeben, daß
Vergangenheit aus ein
Arbeiten nur ein Bru
auch von unseren Leist
teil von der Zukunft
wird. Entscheidend ist
teil einer zahlenmäßig
duktion einen Höchst
nen darstellt.

Nationalsozialistische Helle gegen das mystische Schwärmertum

Die Kulturrede des Führers auf dem Parteitag Großdeutschland in Nürnberg

Nürnberg, 7. September.

Es ist auch für den unbelehrbarsten Gegner der nationalsozialistischen Bewegung nunmehr sehr schwer möglich, die Erfolge des neuen Regimes wenigstens auf gewissen Gebieten, wo dies noch vor einigen Jahren geschah, auch heute noch übersehen zu können oder glatt abzustreiten. Die Taten sprechen zu sehr für sich. Die Herstellung einer innerlich verbundenen deutschen Volksgemeinschaft, die Wiederaufrichtung des deutschen Selbstbewußtseins, die Stärkung der deutschen Macht, die Ausweitung des Reichsgebietes sind weder wegzureden noch wegzuleugnen. Der wirtschaftliche Zusammenbruch blieb trotz aller Prophezeiungen und des kaum zu verbergenden Hoffens aus.

Die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern darf trotz der bekannten ungenügenden räumlichen Voraussetzungen als gesichert gelten. Der grandiose Kampf gegen die Erwerbslosigkeit endete mit einem Erfolg, der für die demokratischen Länder um so verblüffender ist, als ihnen selbst die Lösung dieses Problems zum großen Teil versagt blieb. Der Vierjahresplan versetzt in den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung sowohl als auch in der anlaufenden oder schon sichergestellten Produktion die übrige Welt teils in bewundernde Anerkennung, teils in verbissenes Schweigen. Selbst auf dem Gebiet der allgemeinen Fürsorge blickt man mit betroffener Nachdenklichkeit auf die Leistungen des neuen Reiches.

kulturellen Leistungen in wenigen Jahren ihre Weltbeachtung und -bewertung noch viel uneingeschränkter errungen haben werden, als dies bei unseren Arbeiten auf den materiellen Gebieten schon jetzt der Fall ist.

Die Bauwerke, die im heutigen Reich entstehen, werden eine dauerhaftere und vor allem eindringlichere Sprache führen als das Gemauschel unserer demokratisch-internationalen Kulturbegutachter. Was sich diese armseligen Wichte von ihren Fingern abschreiben und abschreiben, wird — vielleicht sogar leider — die Welt wie so vieles andere bald restlos vergessen haben. Die gigantischen Werke im Zeichen der kulturellen Wiederaufrichtung des Dritten Reiches werden aber einst zum unvergänglichen Kulturgut der abendländischen Welt gehören, genau so, wie es die großen Kultur-Leistungen dieser Welt in der Vergangenheit heute für uns sind.

Im übrigen ist es natürlich gar nicht entscheidend, ob und wie fremde Völker zu unseren kulturellen Arbeiten Stellung nehmen, denn wir sind uns darin nicht im Zweifel, daß die kulturelle Schöpfung als die feinfühligste Aeußerung einer blutsmäßig bedingten Veranlagung von mischblutigenen oder verwandten Einzelwesen oder Rassen überhaupt nicht verstanden und damit noch viel weniger gewertet werden kann. Wir bemühen uns daher auch nicht, dem internationalen Judentum etwa die deutsche Kunst und Kultur schmackhaft zu machen.

Die große Masse des Judentums ist als Rasse selbst kulturell gänzlich unproduktiv, sie wird sich daher verständlicherweise zu den Lebensäußerungen primitiver Negerstämme mehr hingezogen fühlen als zu den kulturell hochstehenden Arbeiten und Werken wahrhaft schöpferischer Rassen. Es ist daher — wie schon betont — die Zustimmung oder Ablehnung aus diesen jüdisch-marxistisch-demokratisch-internationalen Kreisen zu unserer Kulturpolitik für die Richtigkeit oder Unrichtigkeit unseres Handelns, den Wert oder Unwert unserer Leistungen nicht nur nicht entscheidend, sondern vollständig belanglos. Viel wichtiger bleibt dem gegenüber die Stellungnahme unseres eigenen Volkes. Denn seine Anteilnahme oder Ablehnung ist eine allein für uns als gültig anzusehende Beurteilung der Richtigkeit unseres kulturellen Schaffens.

„Gesellschaft" als Fehlzüchtung

Und dabei ist ein Unterschied zu machen zwischen dem Volk der gesunden, blutvollen und

Kollektivbegebenheit darstellt zwischen den Kunstproduzenten, den Kunstkonsumenten und dem

dem gesamten Kulturschatz endgültig eingegliedert und damit weiter vererbt zu werden.

Der aus völkisch eigener Schöpferkraft und verwandtem Kulturschaffen gesammelten Erbmasse einen eigenen Beitrag anzufügen, muß der Stolz und der Ehrgeiz jedes einzigen Zeitalters und damit jedes Zeitgenossen sein, wobei wir uns keinen Augenblick darüber einer Täuschung hingeben, daß genau so wie in der Vergangenheit aus einer Vielzahl kultureller Arbeiten nur ein Bruchteil erhalten wurde, auch von unseren Leistungen nur ein Bruchteil von der Zukunft übernommen werden wird. Entscheidend ist nur, daß dieser Bruchteil einer zahlenmäßig umfangreichen Produktion einen Höchstwert im Einzelnen darstellt.

Genies nicht abnormal

So gleicht der kulturelle Sinn eines Volkes der Milchstraße des Firmaments. Aus Myriaden von vorhandenen blassen Körpern leuchten einzelne helle Sonnen. Allein Planeten und Sonnen bestehen aus einer Substanz und gehorchen den gleichen Gesetzen: die gesamte kulturelle Arbeit eines Volkes hat nicht nur nach einem Auftrag zu erfolgen, sondern in einem Geist stattzufinden. Und die Genies sollen daher nicht als das Abnormale gelten, sondern müssen nur die überragende Ausnahme sein, d. h. ihre Werke haben durch die ihnen eigene zwingende Ueberlegenheit so sehr an Helligkeit zu gewinnen, daß sie die anderen gleichgearteten Leistungen überstrahlen und so die gesunde Masse eines Volkes in kurzer Zeit wie selbstverständlich in den Bann ihrer Leuchtkraft ziehen.

Somit treten nicht nur der Staat, eine andere Gemeinschaft oder auch der Einzelne beim Kunstwerk als Auftraggeber in Erscheinung, sondern überall die Erkenntnisse und Auffassungen der gesamten Geistes- und Lebenshaltung, die ein Volk dieser Zeit beherrschen. Sie fixieren auch die wirkliche Absicht des Auftrages und dieser inneren Absicht hat der Künstler dann zu dienen.

Sein Werk wird damit mehr als eine bloß

ten wohl eine Volksbewegung, aber unter keinen Umständen eine kulturelle Bewegung.

In soweit sich die Aufklärung und Erfassung unseres Volkes bestimmter nun mehr zur Tradition gewordener Methoden bedient, sind diese Ergebnisse einer Erkenntnis aus Erfahrungen, die im Zweckmäßigen liegen. Es ist daher auch zweckmäßig, sie später als Brauchtum zu erhalten. Sie haben aber nichts zu tun mit aus anderen Gesichtspunkten etwa entliehenen oder entnommenen Methoden oder Ausdrucksformen, die bisher die Bezeichnung „Kult" für sich in Anspruch genommen haben.

Denn der Nationalsozialismus ist eben keine kultische Bewegung, sondern eine ausschließlich rassischen Erkenntnissen erwachsene völkisch-politische Lehre.

In ihrem Sinne liegt kein mystischer Kult, sondern die Pflege und Führung des blutbestimmten Volkes. – Wir haben daher auch keine Kulträume, sondern ausschließlich Volkshallen, auch keine Kultplätze, sondern Versammlungs- und Aufmarschplätze. Wir haben keine Kulthaine, sondern Sportarenen und Spielwiesen. Und das Charakteristikum unserer Versammlungsräume ist nicht das mystische Dunkel einer Kultstätte, sondern die Helligkeit und das Licht eines ebenso schönen wie zweckmäßigen Saal- oder Hallenbaues. Es finden daher in ihnen auch keine kultischen Handlungen statt, sondern ausschließlich Volkskundgebungen in der Art, in der wir im Laufe langer Kämpfe sie erlernten und damit es gewohnt sind und es uns so bewahren wollen.

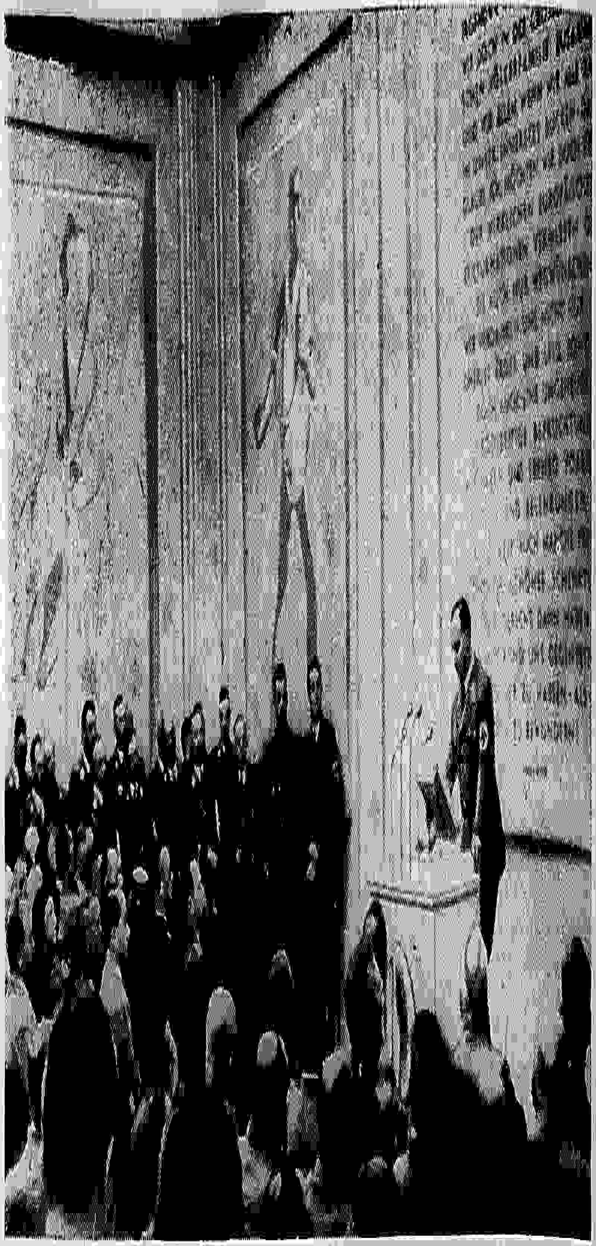
Das Einschleichen mystisch veranlagter, okkulter Jenseitsforscher darf daher in der Bewegung nicht geduldet werden. Sie sind nicht

Erhaltung eines göttlichen Werkes und damit der Erfüllung eines göttlichen Willens, und zwar nicht im geheimnisvollen Dämmerschein einer neuen Kultstätte, sondern vor dem offenen Antlitz des Herrn.

Es gab Zeitalter, in denen das Halbdunkel die Voraussetzung für die Wirksamkeit bestimmter Lehren war, und es gibt heute ein Zeitalter, in dem das die Grundbedingung für unser erfolgreiches Handeln ist. Wehe, wenn aber durch das Einschleichen unklarer mystischer Elemente die Bewegung oder der Staat selbst unklare Aufträge erteilen. Und es genügt schon, wenn diese Unklarheit im Worte liegt. Es ist schon eine Gefahr, irgendeinen Auftrag für eine sogenannte Kultstätte zu stellen, weil sich schon daraus die Notwendigkeit für das spätere Ersinnen sogenannter kultischer Spiele und kultischer Handlungen ergibt, die mit Nationalsozialismus nichts zu tun haben. Unser Kult heißt ausschließlich Pflege des Natürlichen und damit auch des göttlich Gewollten. Unsere Demut ist die bedingungslose Verbeugung vor den uns Menschen bekanntwerdenden göttlichen Gesetzen des Daseins und ihre Respektierung. Unser Gebet heißt: tapfere Erfüllung der sich daraus ergebenden Pflichten.

Für kultische Handlungen aber sind nicht wir zuständig, sondern die Kirchen!

Ich erwähne dies als unendlich wichtig, weil ein einmal eingeschlagener Irrweg unter Umständen ein ganzes Jahrhundert künstlerisch unfruchtbar machen kann. Und es ist dabei gleich gefährlich, ob nun der öffentliche Auftraggeber in seinen Aufträgen an sich schon versagt hat, oder ob die Künstler von einer falschen Auffassung beherrscht, an der einzig möglich richtigen Lösung vorbeigehen. Weil der



Die Eröffnung der Nürnberger Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten".

Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, spricht in der Noris-Halle zu Nürnberg zur Eröffnung der Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten". Weltbild.

ist aber bedingt nicht nur durch das Versagen

Der feierliche Rahmen

[illegible]

[illegible] 11.9.35.

[illegible] Ansprache des F ü h r e r s ..(Auszug).

Ihr empfangt heute neue Fahnen [illegible]

[illegible] Träger der gleichen Idee [illegible]

[illegible]

Die Uniform, die [illegible]

[illegible]

[illegible] und schön – so wollen wir [illegible]

[illegible] wollen wir es erreichen [illegible]

[illegible] vor 15 Jahren [illegible]

[illegible] ganz Deutschland werden wird [illegible]

[illegible] der Fahnenträger [illegible]

unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch sie gekommen und nun aufgegangen in unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle ewigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu.)

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark wir sind in dieser Gemeinschaft. Und gerade in einer Zeit, wo Wolken am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionengarde unerschütterlicher fanatischer Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Spitze, deren Führung ihr seid! (Jubelnde Begeisterung.)

So wie ich mich in den langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf euch verlassen konnte, genau so — ich weiß es — kann sich Deutschland und kann ich mich auch heute auf euch verlassen! (Minutenlange, stürmische Heilrufe schallen über das nächtliche Feld.)

Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt und gehärtet worden. Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innewohnt, die, unlösbar in sich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren! (Bei diesen Worten erfaßt ein ungeheurer Sturm grenzenloser Begeisterung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer zujubeln.)

So macht ihr es mir leicht, heute Deutschland Führer zu sein! (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Alle die, die in 15 Jahren auf den Zerfall unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht! Aus jeder Not und Gefahr gingen wir stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutsch-

lands hoffen, sie
so täuschen! (
Rufe brausen dem

Wenn ich so zu
ich in Euch nicht di
rer, die vor mir st
die deutsche N
branden die Heilr
mel auf.) Ein Vol
nicht weniger als se

Unsere Führung
wollen wir dem de
(Mit minutenlang
stimmungskundgebu
derttausende dem F

Und mit diesem
Nürnberg wieder
Gaue und Kreise, i
Stützpunkte, in eur
fer und sollt dort i
nicht nur unerschüt
unserer Bewegung,
heute repräsentierte
sein.

Deutschland Sieg

Als der Führer g
ein ungeheurer St
belnder Begeisterung
feierlichen Stunde al
nächtlichen Himmel

Unter dem unbe
Hunderttausende ve
Tribüne. Immer
Fahnen grüßend, fä
Linfeld hinaus. Die
gleiten ihn, die erschü
dieser Stunde, von de
von der Gewalt des
nisses zu einem Reich
Hitler schuf.

...dal als Soldaten des [illegible] Reiches". Die [illegible]
[illegible]
[illegible] erfolgte. Der [illegible] Bereitschaft [illegible] hat [illegible]
[illegible] Volkes der [illegible]
[illegible] folgende Antwort:
[illegible] der deutschen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] werden
[illegible]
[illegible] gutnocen
[illegible] für die Er-
[illegible]
[illegible] Vorwande, [illegible]
[illegible] vorwirk-

[illegible] Erkenntnisse [illegible] abzuleiten:
[illegible] die [illegible] Bestrebens der
[illegible] drei Jahrzehnten
[illegible] Volk [illegible] inneren Wirrnis zu [illegible]
[illegible], die wir heute [illegible] nationalsozialisti-
[illegible] Partei sind die [illegible] deutschen Volksgemein-
[illegible].
[illegible] weitens müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig
[illegible] Inneren in [illegible] Volksgemeinschaft den
[illegible] zu ziehen. Er [illegible] in der eigenen
[illegible] selbst.
[illegible] eine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat
[illegible]liche Recht der Einigung der Deutschen gegeben.
...

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] In Italien und in Deutschland [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] unsere Volks- [illegible]

[illegible] Drohun. [illegible]

[illegible]

... ich habe in meiner Rede vom 21. Februar vor dem ... erklärt, dass das Reich eine weitere Unterordnung dieser 3,5 Millionen Deutschen nicht mehr

SS 2452/HDe

[illegible]

[illegible] geeignet [illegible] ein Ereignis [illegible] für [illegible] Ueber- [illegible] benannt [illegible] in der Pädagogik- [illegible] radikaler Veränderungen oder Volks- [illegible] stattfinden. Man war nun [illegible] theoretischen Tradition [illegible] die Mitglieder der Deutschen und der [illegible]

[illegible]

Recht

Der W

* **Nürnberg**, 13. September. Die große Schlußrede des Führers auf dem Parteikongreß hat folgenden Wortlaut:

„Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen! Am 2. September 1923, also vor 15 Jahren, fand in Nürnberg der erste „Deutsche Tag“ statt, der erste, weil trotz aller vorangegangenen namensgleichen Veranstaltungen dieser Kundgebung eine größere Bedeutung zukam als ähnlichen Tagungen zuvor. An diesem 2. September 1923 traten zum ersten Mal die Kampfverbände der Nationalsozialistischen Partei tonangebend in Erscheinung. Sie prägten der ganzen Kundgebung ihren Stempel auf. Nürnberg stand unter dem Hakenkreuzbanner. Es konnte von diesem Tage an nicht mehr übersehen werden, daß eine neue Erscheinung in das politische Leben der Nation getreten war. Der Umwelt ungewohnt und noch fremd in der Form des Auftretens, in der Zusammensetzung ihrer Anhänger, in der Art ihrer Propaganda sowohl als in dem Bild der äußeren Erscheinung der Mitglieder, denn während die anderen sogenannten nationalen Verbände und Vereinigungen im wesentlichen ihre Anhänger eben doch aus bürgerlichen Kreisen erhielten und sich selbst die sogenannten Kampforganisationen — soweit man davon reden konnte — aus diesen rekrutierten, war die Nationalsozialistische Partei schon damals ausgesprochene Volksbewegung, d. h., die große Zahl ihrer Anhänger bestand aus den Söhnen der breiten Massen. **Aus Arbeitern und Bauern, kleinen Handwerkern und Angestellten rekrutierten sich die Bataillone der SA. Sie bildeten die ersten Zellen der politischen Partei und füllten auch noch später ihre Ortsgruppen.**

Echte Arbeit der Bewegung

Es waren daher viele unserer Bürger, nachdem sie schon durch den Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ bedenklich gestimmt wurden, auf das äußerste betroffen, so wie ihnen erst die rauhen Gestalten zu Gesichte kamen, die sich um die Bewegung als Garde gesellt hatten. Eine nationale Bewegung aus arbeitenden Menschen! Sie verstand dabei aber den Begriff Arbeit nicht in dem exklusiven Sinn wie dies sowohl bei den Bürgerlichen als auch bei den Marxisten der Fall war. Für die Nationalsozialistische Partei war der Name „Arbeiter“ vom ersten Tag an die Ehrenkennzeichnung aller jener, die im redlichen Schaffen — sei es auf geistigem oder rein manuellem Gebiet — in der Gemeinschaft tätig waren. Allein da die Partei eine Volkspartei war, besaß sie damit zwangsläufig genau so wie im Volke selbst mehr Hand- als Geistesarbeiter in ihren Reihen. Dies führte in der Folgezeit zu einer Reihe von Mißverständnissen. Man glaubte, eine solche Bewegung, die — wie sie zugab — in erster Linie aus handarbeitenden Menschen bestand, überhaupt für die Lösung jeder höheren Aufgabe als ungeeignet ansehen zu können. Denn dazu war in den Augen unseres Bürgertums nur jene geistige Elite, die sich in unsere bürgerlichen Parteien verirrt hatte, vom lieben Gott bestimmt worden. Der Marxismus allerdings sah in der neuen Bewegung vom ersten Tag an einen verhaßten Konkurrenten und glaubte, ihn am ehesten dadurch erledigen zu können, daß die breite Masse die im Nationalsozialismus erfolgte Fixierung des Begriffes „Arbeiter“ im Sinne einer Zusammenfassung aller Schaffenden als im Widerspruch zum Begriff „Proletariat“ stehend verschrien wurde. Freilich stimmte dies auch. Denn das Proletariat oder besser die proletarischen Parteien hatten den deutschen Kopf- und Geistesarbeiter soweit als möglich aus ihren Reihen ausgeschlossen. Ganz ohne geistige Führung konnte man natürlich auch nicht bestehen, allein diese be-

Die unüberbrückbare Kluft

Hakenkreuzbanner. Es konnte von diesem Tage an nicht mehr übersehen werden, daß eine neue Erscheinung in das politische Leben der Nation getreten war. Der Umwelt ungewohnt und noch fremd in der Form des Auftretens, in der Zusammensetzung ihrer Anhänger, in der Art ihrer Propaganda sowohl als in dem Bild der äußeren Erscheinung der Mitglieder, denn während die anderen sogenannten nationalen Verbände und Vereinigungen im wesentlichen ihre Anhänger eben doch aus bürgerlichen Kreisen erhielten und sich selbst die sogenannten Kampforganisationen — soweit man davon reden konnte — aus diesen rekrutierten, war die Nationalsozialistische Partei schon damals ausgesprochene Volksbewegung, d. h., die große Zahl ihrer Anhänger bestand aus den Söhnen der breiten Massen. Aus Arbeitern und Bauern, kleinen Handwerkern und Angestellten rekrutierten sich die Bataillone der SA. Sie bildeten die ersten Zellen der politischen Partei und füllten auch noch später ihre Ortsgruppen.

Echte Arbeit der Bewegung

Es waren daher viele unserer Bürger, nachdem sie schon durch den Namen „Deutsche Arbeiterpartei" bedenklich gestimmt wurden, auf das äußerste betroffen, so wie ihnen erst die rauhen Gestalten zu Gesichte kamen, die sich um die Bewegung als Garde gesellt hatten. Eine nationale Bewegung aus arbeitenden Menschen! Sie verstand dabei aber den Begriff Arbeit nicht in dem exklusiven Sinn wie dies sowohl bei den Bürgerlichen als auch bei den Marxisten der Fall war. Für die Nationalsozialistische Partei war der Name „Arbeiter" vom ersten Tag an die Ehrenkennzeichnung aller jener, die im redlichen Schaffen — sei es auf geistigem oder rein manuellem Gebiet — in der Gemeinschaft tätig waren. Allein da die Partei eine Volkspartei war, besaß sie damit zwangsläufig genau so wie im Volke selbst mehr Hand- als Geistesarbeiter in ihren Reihen. Dies führte in der Folgezeit zu einer Reihe von Mißverständnissen. Man glaubte, eine solche Bewegung, die — wie sie zugab — in erster Linie aus handarbeitenden Menschen bestand, überhaupt für die Lösung jeder höheren Aufgabe als ungeeignet ansehen zu können. Denn dazu war in den Augen unseres Bürgertums nur jene geistige Elite, die sich in unsere bürgerlichen Parteien verirrt hatte, vom lieben Gott bestimmt worden. Der Marxismus allerdings sah in der neuen Bewegung vom ersten Tag an einen verhaßten Konkurrenten und glaubte, ihn am ehesten dadurch erledigen zu können, daß die breite Masse die im Nationalsozialismus erfolgte Fixierung des Begriffes „Arbeiter" im Sinne einer Zusammenfassung aller Schaffenden als im Widerspruch zum Begriff „Proletariat" stehend verschrien wurde. Freilich stimmte dies auch. Denn das Proletariat oder besser die proletarischen Parteien hatten den deutschen Kopf- und Geistesarbeiter soweit als möglich aus ihren Reihen ausgeschlossen. Ganz ohne geistige Führung konnte man natürlich auch nicht bestehen, allein diese beanspruchte schon seit Jahrzehnten das Judentum.

Die unüberbrückbare Kluft

Der Zweck der marxistisch-kommunistisch-sozialdemokratischen Parteien war ja auch nicht der, etwa dem deutschen Volke eine bessere Gemeinschaft zu schenken oder es für eine solche zu erziehen, als vielmehr, die deutsche Volksgemeinschaft zu zertrümmern und zwischen volkseigener geistiger Führung und dem Volke selbst eine unüberbrückbare Kluft aufzureißen.

Der Arbeiter sollte als Sturmbock gegen seine eigene geistige Intelligenz eingesetzt werden, um durch deren Verneinung der vorhandenen überzähligen intellektuellen Literatur- und Advokatenschicht die führerlosen Volksmassen auszuliefern.

Als Ziel schwebte den Machern ungefähr der Staat vor, den wir heute in Sowjetrußland vollendet sehen. 98 v. H. arische Handarbeiter und 2 v. H. jüdische Kommissare. Dafür erhält ein solches Gebilde dann das Recht, sich „Diktatur des Proletariats" zu nennen.

Daß die Partei einer neuen Volksgemeinschaft bei den jüdischen Drahtziehern der proletarischen Weltrevolution schon aus diesem Grunde daher ebenfalls auf keine Gegenliebe stieß, war selbstverständlich. Daß sie außerdem das Judentum sogar noch erkannte und durchschaute und demgemäß seine Beseitigung als wesentlichen eigenen Programmpunkt aufstellte, kam noch als weiteres Moment zu ihrer haßerfüllten Ablehnung hinzu.

Bürgerliche Parteiwelt verständnislos

Die bürgerlichen Parteien konnten, wie schon vermerkt, den Sinn und die Notwendigkeit der

Ländern als Demokratie deklariert, ist in den meisten Fällen nichts anderes als eine durch geschickte Presse- und Geldmanipulationen erreichte Betörung der öffentlichen Meinung und eine gerissene Auswertung der dadurch erreichten Ergebnisse.

Allein, wie gänzlich unwahr das innere Wesen dieser Demokratien ist, geht am stärksten hervor aus der Einstellung, die sie je nach Bedarf zu ihrer Umwelt besitzen. Wir konnten erleben, daß man dort wirkliche Gewaltregimes kleiner Länder dann, wenn es in das Konzept dieser Demokratien paßt, geradezu verherrlichte, ja sich dazu bereiterklärte, wenn notwendig, dafür zu kämpfen, während man umgekehrt die größten Vertrauenskundgebungen in solchen Staaten, die den Demokratien nicht genehm sind, einfach verschweigt, mißdeutet oder kurzer Hand ins Gegenteil verdreht. Und nicht nur das: Diese Demokratien verherrlichen, wenn es politisch zweckmäßig ist, sogar die bolschewistische Staatsform. Obwohl diese selbst sich als Diktatur des Proletariats bezeichnet, d. h. mit anderen Worten: Die richtigen Demokratien bringen es fertig, Länder, deren Regierung auf eine 99prozentige Zustimmung ihrer Völker in den Staatsführungen hinweisen kann, als Diktaturen zu bezeichnen und andere Länder wieder, deren Regierungen sich selbst als Diktaturen deklarieren und nur mit Massenerschießungen, Hinrichtungen, Folterungen usw. bestehen können, als höchst ehrbare demokratische Institutionen zu bewundern.

Hohn der Weltgeschichte

Ist es nicht geradezu ein grimmiger Hohn der Weltgeschichte, daß sich inmitten aufrechter Patentdemokraten zu Genf der blutige Repräsentant der grausamsten Tyrannei aller Zeiten als ehrenwertes Mitglied bewegt?

So haben wir in Deutschland diese enge Verbindung zwischen jüdischem Kapitalismus und theoretischem kommunistischen Antikapitalismus erlebt. So wie hier die „Rote Fahne", der „Vorwärts" und die „Frankfurter Zeitung" immer Hand in Hand gingen, so ist es in der ganzen anderen Welt. Der Moskauer Bolschewismus ist der verehrte Verbündete der kapitalistischen Demokratie.

Ist es verwunderlich, daß, wenn sich Regimes derartig selbst verleugnen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Phrasen greifen müssen?! Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängerscharen kaum sehen lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zumeist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewundernswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Ein nationalsozialistischer oder faschistischer Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder eineinhalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalles der Freiheit!

So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie — wenn es zweckmäßig ist — selbst eiskalt um. So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionen-Volk die primitivsten Rechte vorzuenthalten.

15 Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichsten und einfachsten Menschenrechte gerungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geführt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wieder herstellte, beklagten sie dies mit dem scheinheiligen Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können.

Vergewaltigung der Volksinteressen

15 Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichsten Volksinteressen, ja gegen jede Menschenwürde gehandelt, Diktate verfaßt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in heuchlerischer Entrüstung sich über die „einseitige" Uebertretung heiliger Gesetze und die Verletzung noch heiligerer Verträge zu beklagen. Ohne sich jemals um die Meinung von Eingeborenen zu kümmern, haben sie Kontinente mit blutiger Gewalt unterworfen. Aber da Deutschland seine Kolonien zurückfordert, erklärt man, besorgt um das Los der armen Eingeborenen, man könne sie einem solchen Schicksal unter keinen Umständen ausliefern. Im [illegible] Flugzeuge und Bomben in den eigenen Kolonien die Eingeborenen zur Raison zu [illegible]

aufrechter Paktendemokraten zu Genf der blutige Repräsentant der grausamsten Tyrannei aller Zeiten als ehrenwertes Mitglied bewegt?

So haben wir in Deutschland diese enge Verbindung zwischen jüdischem Kapitalismus und theoretischem kommunistischen Antikapitalismus erlebt. So wie hier die „Rote Fahne“, der „Vorwärts“ und die „Frankfurter Zeitung“ immer Hand in Hand gingen, so ist es in der ganzen anderen Welt. Der Moskauer Bolschewismus ist der verehrte Verbündete der kapitalistischen Demokratie.

Ist es verwunderlich, daß, wenn sich Regimes derartig selbst verleugnen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Phrasen greifen müssen?! Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängerscharen kaum sehen lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zumeist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewundernswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Ein nationalsozialistischer oder faschistischer Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder eineinhalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalles der Freiheit!

So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie — wenn es zweckmäßig ist — selbst eiskalt um. So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionen-Volk die primitivsten Rechte vorzuenthalten.

15 Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichsten und einfachsten Menschenrechte gerungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geführt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wieder herstellte, beklagten sie dies mit dem scheinheiligen Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können.

Vergewaltigung der Volksinteressen

15 Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichsten Volksinteressen, ja gegen jede Menschenwürde gehandelt, Diktate verfaßt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in heuchlerischer Entrüstung sich über die „einseitige“ Uebertretung heiliger Gesetze und die Verletzung noch heiligerer Verträge zu beklagen. Ohne sich jemals um die Meinung von Eingeborenen zu kümmern, haben sie Kontinente mit blutiger Gewalt unterworfen. Aber da Deutschland seine Kolonien zurückfordert, erklärt man, besorgt um das Los der armen Eingeborenen, man könne sie einem solchen Schicksal unter keinen Umständen ausliefern. Im selben Moment aber scheut man sich nicht, durch Flugzeuge und Bomben in den eigenen Kolonien die Eingeborenen zur Räson zu bringen, d. h. die lieben farbigen Mitbürger zu zwingen, die ihnen verhaßte Fremdherrschaft weiter zu dulden. Dies sind dann allerdings zivilisatorische Bomben zum Unterschied von den brutalen im Abessinienkrieg durch die Italiener verwendeten.

Heuchlerische Phrasen

Man beklagt in diesen Demokratien die unermeßliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland — auch jetzt Italien — der jüdischen Elemente zu entledigen versuche. Alle diese großen demokratischen Reiche haben insgesamt nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es je über je 140. Trotzdem hat Deutschland einst jahrzehntelang, ohne mit einer Wimper zu zucken, Hunderttausende um Hunderttausende dieser Juden aufgenommen. Jetzt aber, da endlich die Klagen übergroß wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten aussaugen zu lassen, jammert man darüber. Aber nicht, um nun endlich in diesen demokratischen Ländern die heuchlerische Phrase durch eine hilfreiche Tat zu ersetzen, sondern im Gegenteil, um eiskalt zu versichern, daß dort selbstverständlich kein Platz sei. Sie erwarten

14

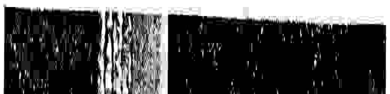
Der Führer warnt zum letztenmal die Tschecho-Slowakei

Wir fordern: Selbstbestimmung!

„Ich kann aber den Vertretern dieser Demokratien nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig ist, und daß – wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden. Die Rechtlosmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen!"

Nürnberg, 13. September.

Obwohl der letzte Tag in Nürnberg mit den …



vor allem: Unsere heutigen Feinde sind weltanschaulich dieselben.

Seit dem ersten Deutschen Tag zu Nürnberg sind, wie schon betont, 15 Jahre vergangen. Die damals mitmarschierende Organisation der Nationalsozialistischen Partei ist heute zur Führung und Repräsentantin des Deutschen Reiches emporgestiegen. Sie ist die anerkannte Vertretung unseres Volkes. Und sie hat in diesen wenigen Jahren – denn was sind eineinhalb Jahrzehnte schon im Geschehen der Völker und der Weltgeschichte – ein Wunder vollbracht.

Wer sich plötzlich im Geiste in den 2. September 1923 zurückdenkt und ihn dann wieder entschwinden läßt, um das heutige Bild von Nürnberg an seine Stelle treten zu lassen, der glaubt zu träumen.

Eine Schar von Kämpfern war damals durch diese Stadt marschiert. Eine kämpfende Nation ist heute aus ihnen geworden. Was damals die Kampffahne der Kompanien und Bataillone war, ist heute die Flagge von 75 Millionen Menschen allein in diesem Reich. Seit sieben Tagen marschiert in unserer Bewegung wieder ganz Deutschland durch diese Stadt. In stärkster Einprägsamkeit wird uns bewußt, daß damit die Zersplitterung der Nation beendet und zum erstenmal in unserer Geschichte eine wahrhafte Reichseinheit – weil Volkseinheit – gefunden wurde.

Wenn vor 15 Jahren die Zuschauer mit teils freudigem, teils bedenklichem Erstaunen auf die marschierenden Nationalsozialisten sahen, dann sind heute Zuschauer und Teilnehmer in eine

Demokratien und Moskau Hand in Hand

Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Gott begnadet und geeignet ist, durch die Art der Hilfe unserer Organisationen und dank der bewußten Führungsauslese emporsteigen können bis zur höchsten Führung der ganzen Nation. Wogegen umgekehrt auch das Kapital von Millionen einem Nichtangehörigen dieses Volkes den Weg nach oben niemals öffnen kann und öffnen darf.

Dies ist die erste Voraussetzung, um eine wirkliche Volksgemeinschaft aufzurichten, die mehr sein soll als eine bloße schöngeistige Phrase.

Und nur durch den Einsatz dieser organisierten Gemeinschaft unseres Volkes wurde uns das zu lösen möglich, woran alle unsere früheren Gegner scheiterten. Getragen vom Vertrauen und damit der Kraft dieser gigantischen Millionenmassen des deutschen Volkes, gelang es mir und meinen Mitarbeitern in wenigen Jahren, nicht nur die wirtschaftliche Not zu beheben, sondern auch die furchtbaren politischen Fesseln abzureißen, die bestimmt waren, das deutsche Volk für immer zu verknechten.

Daher ist diese deutsche Volksgemeinschaft auch keine theoretische Erscheinung, dh. sie ist keine tote Angelegenheit, sondern

in den letzten sechs Jahren auch anstrebte und was sie tat und erreichte, lag alles nur im Interesse des deutschen Volkes, und zwar des ganzen deutschen Volkes. Denn es ist das erstemal in unserer Geschichte, daß es gelungen ist, eine Bewegung zu organisieren, die ihre Wurzeln und ihren Auftrag von der Volksgemeinschaft direkt erhält. Sie ist daher auch nicht auf einzelne besondere Interessentengruppen weder der Kopf- noch Handarbeiterschaft, der Städter oder Bauern, der Katholiken oder Protestanten, Bürger oder Arbeiter angewiesen oder auf sie verpflichtet, sie dient den Interessen aller!

Daher ist die Stellung dieser Organisation der heutigen Volksführung auch eine bedingungslos souveräne.

Sie kann auch zu den unpopulärsten Maßnahmen greifen, wenn sie im Interesse der Volksgemeinschaft liegen, weil diesem gegenüber die Interessen der einzelnen als belanglos zurückgestellt werden können. So ist es möglich, daß diese ausschließlich dem Volke verantwortliche Führung ebensosehr dem Arbeiter wie aber auch umgekehrt dem Bauern nützen kann. Sie ist in der Lage, Wissenschaft und Kultur zu pflegen, wie sie auf der anderen Seite die gewaltigsten sozialen Einrichtungen zu schaffen vermag. Sie kann der höchsten Geistestätig-

verleugnen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Phrasen greifen müssen?

Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängerscharen kaum sehen lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zumeist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewunderungswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Ein nationalsozialistischer oder faschistischer Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder anderthalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Brutalität der Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalls der Freiheit! So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie – wenn es zweckmäßig ist – selbst eiskalt um. So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionen-Volk die primitivsten Rechte vorzuenthalten. 15 Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichsten und einfachsten Menschenrechte gerungen.

Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geführt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wiederherstellte, beklagten sie dies mit dem bitter-scheinheiligen Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können.

Fünfzehn Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichsten Volksinteressen, ja gegen jede Menschenwürde gehandelt, Diktate verfaßt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in heuchlerischer Entrüstung sich über die „einseitige" ...

3,5 Millionen unterdrückte Deutsche

Der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot hat sie uns vor kurzem erläutert. Die Tschechei ist nach ihm dazu da und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Orte und Industrien mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich wohl um die bekannten Sprengkörper mit zivilisatorischer Wirkung.

Diese Aufgabe aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Zielsetzung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang zur Verfassung. Diese Verfassung ging allerdings, da sie von Demokraten gemacht wurde, nicht von den Volksrechten der Betroffenen, sondern von den politischen Zweckmäßigkeiten der Unterdrücker aus. Diese politische Zweckmäßigkeit erforderte es daher auch, eine Konstruktion zu finden, die dem tschechischen Volk eine souveräne Vormachtstellung verlieh. Wer nun gegen diese Anmaßung opponiert, ist „Staatsfeind" und daher nach demokratischer Auffassung vogelfrei. Das sogenannte Staatsvolk der Tschechen ist damit von der Vorsehung, die sich in diesem Falle der einstigen Versailler Konstrukteure bediente, ausersehen, darüber zu wachen, daß sich gegen diesen Staatszweck niemand erhebt.

Sollte aber trotzdem von der Mehrheit der unterdrückten Völker dieses Staates dagegen jemand protestieren, dann darf dieser mit Brachialgewalt niedergeschlagen und, wenn notwendig oder erwünscht, auch umgebracht werden ...

weil es den Tschechen nicht gefällt, oder wenn sie blutig geschlagen werden, bloß weil sie Strümpfe tragen, die die Tschechen einfach nicht sehen wollen, oder wenn man sie terrorisiert und mißhandelt, weil sie einen Gruß grüßen, der den Tschechen unangenehm ist, obwohl sie damit nicht die Tschechen, sondern nur sich selbst untereinander grüßen, wenn man sie wegen jeder nationalen Lebensäußerung wie das hilflose Wild jagt und hetzt – dann mag dies den würdigen Vertretern unserer Demokratien vielleicht gleichgültig, möglicherweise sogar sympathisch sein, weil es sich hier ja nur um 3½ Millionen Deutsche handelt.

Ich kann aber den Vertretern dieser Demokratien nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig ist und daß – wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden. Die Rechtlosmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen.

Ich habe dies schon eindeutig in meiner Rede vom 22. Februar ausgesprochen. Es war eine kurzsichtige Konstruktion, die sich die Versailler Staatsmänner einst leisteten, als sie das abnorme Gebilde der Tschecho-Slowakei ins Leben riefen. Der Auftrag, hier die Millionenmassen anderer Nationalitäten zu vergewaltigen und damit zu mißhandeln, war nur so lange durchführbar, als die Brudernationen noch selbst unter den Folgen der allgemeinen Weltmißhandlung zu leiden hatten.

Zu glauben aber, daß ein solches Regime unbegrenzt ...

zugetragen hat, das uns alle zwingt, nunmehr unsere Haltung überhaupt einer gewissen Korrektur zu unterziehen. Wie Ihnen bekannt ist, meine Parteigenossen, sollten in diesem Jahr in der Tschecho-Slowakei nach vorangegangenen endlosen Verschiebungen jeder Volksabstimmung wenigstens Gemeindewahlen stattfinden. Man war nun selbst in Prag von der Unhaltbarkeit der tschechischen Position überzeugt. Man befürchtete die Einigkeit der Deutschen und der anderen Nationalitäten.

Man glaubte deshalb, zu besonderen Maßnahmen greifen zu müssen, um durch einen Druck auf die Wahlhandlung das Abstimmungsergebnis beeinflussen zu können. Die tschechische Regierung kam dabei auf den Gedanken, daß als einziges wirksames Mittel dafür nur eine brutale Einschüchterung in Frage kommen würde. Geeignet für diese Einschüchterung schien eine Demonstration der Machtmittel des tschechischen Staates zu sein. Es sollte besonders den Sudetendeutschen die brachiale tschechische Gewalt gezeigt werden, um sie zu warnen, ihre nationalen Interessen zu vertreten und dementsprechend abzustimmen. Um diese Demonstration vor der Welt aber plausibel erscheinen zu lassen, erfand die tschechische Regierung, Herr Benesch, die Lüge, Deutschland hätte Truppen mobil gemacht und stünde vor einem Einmarsch in die Tschecho-Slowakei.

Immer wieder: Lügen!

Ich habe dazu heute folgende Erklärung abzugeben: Das Vorbringen solcher lügenhafter Behauptungen ist nichts Neues. Etwa ein Jahr vorher brachte die Presse in einem anderen Lande den Schwindel auf, 20 000 deutsche Soldaten seien in Marokko gelandet. Der jüdische

So geht es auf die Dauer nicht!

Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß seit dem 28. Mai dort das gigantischste Befestigungswerk aller Zeiten im Ausbau begriffen ist. Ich habe zu diesem Zweck den Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, mit einem neuen Auftrag bedacht. Er hat im Rahmen der von der Festungsbauinspektion vorgesehenen Arbeiten durch die Kraft seines organisatorischen Genies eine der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten vollbracht. Ich möchte Ihnen nur wenige Zahlen nennen:

An der deutschen Westbefestigung, die seit zwei Jahren an sich bereits im Bau begriffen war, arbeiten nunmehr:

In der Organisation Todt zusammengerechnet 278 000 Arbeiter, darüber hinaus 84 000 Arbeiter, darüber hinaus 100 000 Mann Reichsarbeitsdienst und zahlreiche Pionierbataillone und Infanteriedivisionen.

Unbesehen des Materials, was durch andere Transportmittel angeliefert wird, schafft allein die Deutsche Reichsbahn täglich rund 8000 Eisenbahnwaggons.

Der Gesamtverbrauch an Kies beträgt täglich über 100 000 Tonnen. Die deutsche Westbefestigung wird noch vor Einbruch des Winters vollkommen fertig sein. Ihre Abwehrkraft ist schon jetzt im vollen Ausmaß gesichert. Nach ihrer Vollendung umfaßt sie insgesamt über 17 000 Panzer- und Betonwerke. Hinter dieser Front aus Stahl und Beton, die zum Teil in drei Linien und an einzelnen Stellen in vier Linien eine Gesamttiefe bis zu 50 Kilometer erreicht, steht das deutsche Volk in Waffen.

etwa 3½ Millionen Engländer zur Unterdrückung ausgeliefert werden; aber ich stelle die Forderung, daß die Unterdrückung der 3½ Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt.

Es würde uns leid tun, wenn darüber unser Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten getrübt oder Schaden nehmen würde. Allein die Schuld läge dann nicht bei uns. Im übrigen ist es Sache der tschecho-slowakischen Regierung, sich mit den berufenen Vertretern der Sudetendeutschen auseinanderzusetzen und eine Verständigung so oder so herbeizuführen.

Meine Sache und unser aller Sache, meine Volksgenossen, aber ist es, dafür zu sorgen, daß hier nicht aus Recht Unrecht wird. Denn es handelt sich um deutsche Volksgenossen. Ich bin auch keineswegs gewillt, hier mitten im Herzen Deutschlands durch die Tüchtigkeit anderer Staatsmänner ein

VÖLK

Verlag: Frz. Eher Nachf., GmbH., München 22, Thierschstr. 11–17. Sammelr. 221 3…
Drahtanschrift: Eherverlag – Postscheck: München 11346, Danzig 2855, Warscha…
Prag 77303, Bern III 7205, Budapest 13532, Belgrad 68237, Bukarest 24968, Brüssel 3…
Paris 190066, Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, München, Filiale Kaufingerstraße…
Girozentr. München, Briennerstr. 49, Bank d. Deutschen Arbeit A.G., München, Deutsche…
Depositenkasse Maximilianstraße; Swiss Bank Corporation. West End Branch, 11 c Regent Street, Wa…

Die denkwürd…

Selbstbest…

Der Führer hat gesprochen

Noch nie ist eine der Schlußansprachen, mit denen der Führer regelmäßig die Nürnberger Parteitage zu beendigen pflegt, mit größerer Spannung erwartet worden wie am heutigen Tage. Nicht nur der Kongreß selbst, nicht nur die Partei, nicht nur die deutsche Nation, die ganze Welt hat an diesem Abend den Führer gehört und seine historische Rede miterlebt. Und so wie uns selbst ergeht es in diesen Abendstunden, die dem Ereignis folgen, Millionen Menschen im In- und Ausland: die Atmosphäre der Spannung und Erwartung löst sich auf in dem Gefühl der Erlösung und inneren Befreiung. Der Führer hat gesprochen. Niemals hat sich der Sinn dieses einfachen Satzes in seiner tiefen psychologischen Bedeutung stärker geoffenbart wie in diesem Augenblick.

Denn eines verdient sogleich bemerkt zu werden: der Führer hat gesprochen, wie er immer gesprochen hat, wenn es galt, eine große politische Aufgabe zu lösen. Das ist so seit der Zeit, seit der er als Oberhaupt des Reiches das Schicksal Deutschlands auf seinen Schultern trägt, und das war genau so in der Zeit, in der noch die Partei ihren schweren Kampf um die Macht führte. Es war daher nicht von ungefähr, daß der Führer seine vernichtende Abrechnung mit den Tschechen und ihren demokratisch-bolschewistischen Schutzheiligen mit einem Rückblick auf den Kampf begann, in dem sich der Nationalsozialismus schon in seinen Gründungsjahren mit der bürgerlichen Demokratie auseinandersetzen mußte. Und wer
5 sich noch daran erinnert, der weiß, daß Adolf Hitler niemals dieser Auseinandersetzung aus dem Wege ging oder auch nur einen Zoll von der nationalsozialistischen Idee preisgab. Und genau so, wie der Führer der NSDAP. jahrelang der Einheitsfront zwischen der jüdischen Demokratie und den marxistischen Klassenkämpfern sein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft und seinen unerschütterlichen Willen, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, entgegensetzte, genau so ist der Führer der deutschen Nation heute entschlossen, der gleichen Verschwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus im glei-

Adolf…

Eine lei…
Den Su…

In jedem …
Parteikongreß…
Millionen De…
feierlichen Ta…
größter Span…
Lösung, Klärun…
Wortes bedurf…

Adolf Hitle…
fand einen jub…
gresses, der An…
Volkes.

Die große …

Nationalsozialisten, …
Parte…

Am 2. Septembe…
ren, fand in Nürn…
Tag" statt, der erst…
angegangenen nam…
tungen dieser Kun…
Bedeutung zukam, …
zuvor. An diesem 2…
ten zum erstenmal …
Nationalsozialistische…
in Erscheinung. S…
Kundgebung ihren …
stand unter dem …
konnte von diesem Ta…
sehen werden, daß ei…
nung in das pol…
Nation getreten wa…
wohnt und noch frem…
Auftretens, in der …
Anhänger, in der Ar…
wohl als in dem Bil…
nung der Mitglieder…
anderen sogenannten …
und Vereinigungen …
Anhänger eben doch …
sen erhielten und sich…
ten Kampforganisatio…

nach völkisch und sachlich unanfechtbaren Gesichtspunkten geschieht. Weil wir Nationalsozialisten sind, können wir nicht dulden, daß sich über unser arbeitendes Volk eine fremde mit uns nichts zu tun habende Rasse als Führung legt.

Wir wissen, daß die ungeheuren Aufgaben, die uns gestellt sind, nur mit ungeheuerstem Krafteinsatz und in stärkster Disziplin gelöst werden können, das heißt nur durch die in höchster Geschlossenheit zur Lösung einzusetzende Volksgemeinschaft. Das setzt aber zugleich eine unbedingte Autorität der Führung voraus. Die Bildung einer solchen autoritativen Führung ist moralisch nur dann berechtigt und für ein stolzes Volk tragbar, wenn sie ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand die fähigsten Söhne des Volkes damit beauftragt. Es ist daher oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Fleiß, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, soweit sie im Persönlichen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen. In diesem Staat muß das ärmste Kind, sofern es ersichtlich zu Höherem bestimmt ist, auch die höchste Stellung erreichen können.

Dann wird zwischen Führung und Volk nie ein Gegensatz entstehen. Denn dann wird jeder Bauer, jeder Arbeiter immer wissen, daß die Führung aller auch seine Führung ist, weil sie sein eigen Fleisch und Blut ist.

Daher ist der stärkste Beweis für die wahrhaft sozialistische Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung ihr Kampf gegen eine fremde, nicht aus dem eigenen Volk erwachsene Volksführung.

... Größe, aber auch zum wirtschaftlichen Wohlstand zu führen.

Und trotzdem erleben wir nur im großen genau das gleiche, was wir in Jahrzehnte langem Kampf im Innern erleben mußten. Eine geschlossene Front der Umwelt steht uns seit dem Tage der Machtübernahme gegenüber. Und so wie im Innern die goldene kapitalistische Demokratie unserer parlamentarischen Parteien mit dem Marxismus Hand in Hand ging, wenn es darum ging, den Nationalsozialismus zu bekämpfen,

so sehen wir heute im großen dieselbe Verschwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus zum Kampf gegen den Staat der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft

In der Zeit des Ringens der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht war vielleicht der schlagendste Beweis für die Unaufrichtigkeit des Kampfes unserer Gegner die Feststellung der Tatsache, daß sie, ob bürgerlich-national, ob kapitalistisch-demokratisch oder marxistisch-international, in allen entscheidenden Kämpfen eine geschlossene Einheitsfront gegen uns bildeten. Es ist dadurch vielen Volksgenossen damals verständlich geworden, wie verlogen die Moral eines politischen Kampfes sein mußte, der vorgab, uns aus nationalen Gründen zu bekämpfen, aber nicht davor zurückschreckte, sich zu dem Zweck mit internationalen Marxisten zu verbinden, und umgekehrt, wie unwahr und betrügerisch die Parteien waren, die uns aus – wie sie behaupteten – sozialistischen Motiven verfolgten, in diesem Kampf sich aber skrupellos mit den Repräsentanten des schärfsten Kapitalismus zusammentaten und eine Einheitsfront bildeten.

... zusammen mit den wirklichen Vertretern der Reaktion gegen die nationalsozialistische Reichstagsfraktion.

Es war ein Schauspiel, das in seiner grenzenlosen Unwahrhaftigkeit nur widerwärtig wirken konnte. Dieselbe Empfindung befällt uns aber auch heute, wenn wir sehen, wie die sogenannten internationalen Weltdemokraten, die für Freiheit, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmungsrecht der Völker usw. eintreten, zusammengehen mit dem Moskauer Bolschewismus. Es erhebt sich vielleicht oft die Frage, warum wir die Demokratien so sehr in den Kreis unserer Betrachtung ziehen und so abschätzend behandeln.

Es geschieht dies:

1. weil wir als Angegriffene gezwungen sind, dies zu tun und

2. weil gerade das Verhalten dieser Erscheinungen so empörend ist.

Die Unaufrichtigkeit beginnt in dem Augenblick, in dem die Demokratien sich selbst als Volksregiment und die autoritären Staaten als Diktaturen hinstellen. Ich glaube es ruhig aussprechen zu können, daß es zur Zeit in der Welt nur zwei Länder gibt, die als Großmächte eine Regierung besitzen, hinter der 99 v. H. des Volkes stehen. Das, was sich in den anderen Ländern als Demokratie deklariert, ist in den meisten Fällen nichts anderes als eine durch geschickte Presse- und Geldmanipulation erreichte Betörung der öffentlichen Meinung und eine gerissene Auswertung der dadurch erreichten Ergebnisse. Allein, wie gänzlich unwahr das innere Wesen dieser Demokratien ist, geht am klarsten hervor aus

... zu halten. Dies sind dann allerdings zivilisatorische Bomben, zum Unterschied der brutalen, im Abessinien-Krieg durch die Italiener verwendeten.

Man beklagt in diesen Demokratien die unermeßliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland – und jetzt auch Italien – der jüdischen Elemente zu entledigen versuchen. Alle diese großen demokratischen Reiche haben insgesamt nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es je über 140. Trotzdem hat Deutschland einst jahrzehntelang, ohne mit einer Wimper zu zucken, Hunderttausende und Hunderttausende dieser Juden aufgenommen.

Jetzt aber, da endlich die Klagen übergroß wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten aussaugen zu lassen, jammert man darüber.

... Lage, jede Ausplünderung und Vergewaltigung Deutschlands verhindern zu können. Der Staat vor uns wurde fast 15 Jahre lang erpreßt. Allein er empfing in meinen Augen als etwas dürftige Entschädigung oder Lohn dafür das Lob, ein braver und demokratischer Staat gewesen zu sein.

Unerträglich wird diese Einstellung für uns aber in dem Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes scheinbar wehrlos unverschämten Mißhandlungen ausgeliefert ist, den Schwall demokratischer Phrasen gegen diese unsere Volksgenossen als Drohung erheben.

Ich spreche von der Tschecho-Slowakei

Dieser Staat ist eine Demokratie, das heißt, er wurde nach demokratischen Grundsätzen gegründet, indem man die überwiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates, ohne sie zu fragen, kurzerhand zwang, die in Versailles fabrizierte Konstruktion hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte Demokratie begann man daraufhin in diesem Staate die Mehrheit der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen. Der Welt versuchte man allmählich die Auffassung aufzuoktroyieren, daß dieser Staat eine besondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe.

Der französische frühere Luftfahrtminister Pierre Cot hat sie uns vor kurzem erklärt.

tert. Die Tschechei ist nach ihm dazu da und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Orte und Industrien mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich wohl um die bekannten Sprengkörper mit zivilisatorischer Wirkung. Diese Aufgabe aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Zielsetzung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang zur Verfassung. Diese Verfassung gebt allerdings, da sie von Demokraten gemacht wurde, nicht von den Volksrechten der Gesetzlosen, sondern von den politischen

brutalen, im Abessinien-Krieg durch die Italiener verwendeten.

Man beklagt in diesen Demokratien die unermeßliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland — und jetzt auch Italien — der jüdischen Elemente zu entledigen versuchen. Alle diese großen demokratischen Reiche haben insgesamt nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es je über 140. Trotzdem hat Deutschland einst jahrzehntelang, ohne mit einer Wimper zu zucken, Hunderttausende und Hunderttausende dieser Juden aufgenommen.

Jetzt aber, da endlich die Klagen übergroß wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten aussaugen zu lassen, jammert man darüber.

... Vergewaltigung Deutschlands verhindern zu können. Der Staat vor uns wurde fast 15 Jahre lang erpreßt. Allein er empfing in meinen Augen als etwas dürftige Entschädigung oder Lohn dafür das Los, ein braver und demokratischer Staat gewesen zu sein.

Unerträglich wird diese Einstellung für uns aber in dem Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes scheinbar wehrlos unverschämten Mißhandlungen ausgeliefert ist, den Schwall demokratischer Phrasen gegen diese unsere Volksgenossen als Drohung erheben.

Ich kann aber den Vertretern dieser Demokratien nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig ist, und daß — wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden.

Die Rechtlosmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen

Ich habe dies schon eindeutig in meiner Rede vom 22. Februar ausgesprochen. Es war eine kurzsichtige Konstruktion, die sich die Versailler Staatsmänner einst leisteten, als sie das abnorme Gebilde der Tschecho-Slowakei ins Leben riefen. Der Auftrag, hier die Millionenmassen anderer Nationalitäten zu vergewaltigen und damit zu mißhandeln, war nur so lange durchführbar, als die Brudernationen noch selbst unter den Folgen der allgemeinen Weltmißhandlung zu leiden hatten.

Zu glauben aber, daß ein solches Regime unbegrenzt und ewig weiter sündigen kann, heißt sich einer kaum faßbaren Verblendung hingeben. Ich habe in meiner Rede vom 22. Februar vor dem deutschen Reichstag erklärt, daß das Reich eine weitere Unterdrückung und Verfolgung dieser 3½ Millionen Deutschen nicht mehr hinnehmen wird, und ich bitte die ausländischen Staatsmänner, überzeugt zu sein, daß es sich hier um keine Phrase handelt. Der nationalsozialistische Staat hat um des europäischen Friedens wegen sehr schwere Opfer auf sich genommen, und zwar sehr schwere nationale Opfer. Er hat ...

Ich spreche von der Tschecho-Slowakei

Dieser Staat ist eine Demokratie, das heißt, er wurde nach demokratischen Grundsätzen gegründet, indem man die überwiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates, ohne sie zu fragen, kurzerhand zwang, die in Versailles fabrizierte Konstruktion hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte Demokratie begann man daraufhin in diesem Staate die Mehrheit der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen. Der Welt versuchte man allmählich die Auffassung aufzuoktroyieren, daß dieser Staat eine besondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe.

Der französische frühere Luftfahrtminister Pierre Cot hat sie uns vor kurzem erläutert. Die Tschechei ist nach ihm dazu da und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Orte und Industrien mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich wohl um die bekannten Sprengkörper mit zivilisatorischer Wirkung. Diese Aufgabe aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Zielsetzung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang zur Verfassung. Diese Verfassung geht allerdings, da sie von Demokraten gemacht wurde, nicht von den Volksrechten der Betroffenen, sondern von den politischen ...

gewissen Korrektur zu unter[...]

Wie Ihnen bekannt ist, meine Parteigenossen, sollten in diesem Jahr in der Tschecho-Slowakei nach vorangegangenen endlosen Verschiebungen jeder Volksabstimmung wenigstens Gemeindewahlen stattfinden. Man war nun selbst in Prag von der Unhaltbarkeit der tschechischen Position überzeugt. Man befürchtete die Einigkeit der Deutschen und der anderen Nationalitäten.

Man glaubte deshalb zu besonderen Maßnahmen greifen zu müssen, um durch einen Druck auf die Wahlhandlung das Abstimmungsergebnis beeinflussen zu können. Die tschechische Regierung kam dabei auf den Gedanken, daß als einziges wirksames Mittel dafür nur eine brutale Einschüch[...]

Ich habe dazu heute fe[...] Erklärung abzugeben[...]

Das Vorbringen solcher lügenhaften Behauptungen ist nichts Neues. Etwa ein Jahr vorher brachte die Presse in einem anderen Lande den Schwindel auf, 20 000 deutsche Soldaten seien in Marokko gelandet. Der jüdische Fabrikant dieser Presselüge hoffte, daraus einen Krieg entstehen lassen zu können. Es hätte damals genügt, an den Botschafter Frankreichs eine kurze Erklärung abzugeben, um diesen infamen Schwindel aus der Welt zu schaffen. Auch dieses Mal nun ist dem Botschafter einer anderen Großmacht sofort versichert worden, daß an dieser ...

…ertur zu unterziehen

…rung in Frage kommen würde. Geeignet für diese Einschüchterung schien eine Demonstration der Machtmittel des tschechischen Staates zu sein. Es sollte besonders den Sudetendeutschen die brachiale tschechische Gewalt gezeigt werden, um sie zu warnen, ihre nationalen Interessen zu vertreten und dementsprechend abzustimmen.

Um diese Demonstration vor der Welt aber plausibel erscheinen zu lassen,

erfand die tschechische Regierung, Herr Benesch, die Lüge, Deutschland hätte Truppen mobil gemacht und stünde vor einem Einmarsch in die Tschecho-Slowakei.

…u heute folgende …g abzugeben:

…tschechischen Behauptung kein wahres Wort sei.

Diese Erklärung wurde ein zweites Mal wiederholt, sie wurde aber auch der Prager Regierung sofort mitgeteilt.

Allein die Prager Regierung brauchte diesen Betrug ja als Vorwand für ihre terroristische Erpressung und Wahlbeeinflussung.

Ich kann hier nur noch nachträglich versichern, daß

1. zu dieser Zeit nicht ein deutscher …

…gesehene geben. So geht das auf die Dauer nicht! Hier handelt es sich nicht um Redensarten, sondern um Recht, und zwar um verletztes Recht. Was die Deutschen fordern, ist das Selbstbestimmungsrecht, das jedes andere Volk auch besitzt, und keine Phrase. Herr Benesch hat diesen Sudetendeutschen keine Geschenke zu geben, sie haben das Recht, ein eigenes Leben zu beanspruchen, genau wie jedes andere Volk.

Wenn die Demokratien aber der Überzeugung sein sollten, daß sie in diesem Falle, wenn notwendig, mit allen Mitteln die Unterdrückung der Deutschen beschirmen müßten, dann wird dies schwere Folgen haben!

Ich glaube, dem Frieden mehr zu nutzen, wenn ich darüber keinen Zweifel lasse. Ich habe nicht die Forderung gestellt, daß Deutschland dreieinhalb Millionen Franzosen unterdrücken darf, oder die, daß uns etwa dreieinhalb Millionen Engländer zur …

Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt. Es würde uns leid tun, wenn darüber unser Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten getrübt oder Schaden nehmen würde. Allein die Schuld läge dann nicht bei uns. Im übrigen ist es Sache der tschecho-slowakischen Regierung, sich mit den berufenen Vertretern der Sudetendeutschen auseinanderzusetzen und eine Verständigung so oder so herbeizuführen.

Meine Sache und unser aller Sache, meine Volksgenossen, aber ist es, dafür zu sorgen, daß hier nicht aus Recht Unrecht wird. Denn es handelt sich um deutsche Volksgenossen.

Ich bin auch keineswegs gewillt, hier mitten im Herzen Deutschlands durch die Tüchtigkeit anderer Staatsmänner ein zweites Palästina entstehen zu lassen. Die armen Araber sind wehrlos und vielleicht verlassen.

Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei sind weder wehrlos noch sind sie verlassen. Das möge man zur Kenntnis nehmen

Ich glaube, diesen Gedanken an dem Parteitag aussprechen zu müssen, an dem zum ersten Male die Vertreter unserer deutsch-österreichischen Gaue teilnehmen. Sie wissen am besten, wie schmerzlich es ist, vom Mutterland getrennt zu sein. Sie werden am ehesten auch den Sinn meiner heutigen Ausführungen erkennen. Sie werden mir auch am freudigsten zustimmen, wenn ich vor dem ganzen Volke feststelle, daß wir nicht verdienten, Deutsche zu sein, wenn wir nicht bereit wären, eine solche Haltung einzunehmen und die daraus folgenden Konsequenzen so oder so zu tragen.

Wenn wir die unerhörten Zumutungen bedenken, die in den letzten Monaten selbst ein Kleinstaat glaubte, Deutschland stellen zu dürfen, dann finden wir eine Erklärung dafür nur in der geringen Bereitwilligkeit, im Deutschen Reich einen Staat erkennen zu …

… Für uns, die wir die geschichtlichen Zeugen dieser Wiederauferstehung sind, liegt darin ein stolzes Glück und eine demutsvolle Dankbarkeit vor dem Allmächtigen!

Für die andere Welt aber soll dies eine Anregung und eine Lehre zugleich sein. Eine Anregung, noch einmal die Geschichte von einer höheren Warte aus zu studieren, und eine Lehre, nicht in vergangene Fehler zu verfallen.

Das neue italienisch-römische Reich genau so wie das neue germanisch-deutsche sind in Wahrheit älteste Erscheinungen. Man braucht sie nicht zu lieben. Allein, keine Macht der Welt wird sie mehr entfernen

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

In dieser Stunde endet der erste Reichsparteitag Großdeutschlands. Sie sind alle noch erfüllt von den gewaltigen geschichtlichen Eindrücken dieser Tage. Der nationale Stolz und Ihre Zuversicht sind gestärkt worden angesichts dieser Demonstration der Kraft und Geschlossenheit unseres Volkes. Gehen Sie nun wieder hinein mit jenem gläubigen Vertrauen, das Sie durch fast zwei Jahrzehnte als Deutsche und Nationalsozialisten im Herzen tragen.

Sie haben das Recht, das deutsche Haupt nun wieder mit Stolz erhoben tragen zu dürfen. Wir alle aber haben die Pflicht, es nie wieder unter einen fremden Willen zu beugen. Dies sei unser Gelöbnis! So wahr uns Gott helfe!

•

Als der Führer geendet hatte, setzte minutenlanger tosender Beifa…

17000 Panzer- und Betonwerke!

Die große Schlußrede des Führers – Das verbrecherische Spiel Prags entlarvt – Warnung an London und Paris

Die von der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Rede des Führers zum Abschluß des Parteikongresses bildete den Höhepunkt der vergangenen ereignisreichen Woche. Sie offenbart den entschlossenen Willen der Nation für das Lebensrecht deutscher Menschen auch gegen den brutalen Terror der Tschechei einzutreten. Die Rede des Führers, die wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen, bildet eine Erklärung von höchster politischer Bedeutung.

Nürnberg, 12. September.

Die große Schlußrede des Führers auf dem Parteikongreß hat folgenden Wortlaut:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Am 2. September 1923, also vor fünfzehn Jahren, fand in Nürnberg der erste „Deutsche Tag“ statt, der erste, weil trotz aller vorangegangenen namensgleichen Veranstaltungen dieser Kundgebung eine größere Bedeutung zukam als ähnlichen Tagungen zuvor. An diesem 2. September 1923 traten zum erstenmal die Kampfverbände der Nationalsozialistischen Partei tonangebend in Erscheinung. Sie prägten der ganzen Kundgebung ihren Stempel auf. Nürnberg stand unter dem Hakenkreuzbanner.

Eine neue Erscheinung

Es konnte von diesem Tage an nicht mehr

mußte. Man ersehnte also die Stunde, in der der Trommler – (das war ich!), von den wirklichen Staatsmännern abgelöst werden konnte! (Das waren die anderen!)

Alle Kompromisse abgelehnt

Wen will es da verwundern, daß die Hartnäckigkeit, mit der die nationalsozialistische Arbeiterpartei ihr Ziel verfocht und alle Kompromisse ablehnte, allmählich zu einem tiefen Haß führte, so tief, daß unsere bürgerliche Parteienwelt lieber bereit war, sich mit dem Marxismus zu verbinden, als der Nationalsozialistischen Partei auch nur die leiseste Anerkennung auszudrücken oder gar Chancen zu geben. Wir konnten jenes beschämende Schauspiel erleben, daß im Deutschen Reichstag öfters als einmal eine geschlossene Front gegen uns aufstand, die von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken führte. Man redete damals von der Notwendigkeit der Wahrnehmung der Interessen des deutschen Volkes, von dem notwendigen

mals die Nationalsozialistische Partei als Bewegung der breiten Massen gedacht war, dann ist der nationalsozialistische Staat die Organisation der breiten Massen geworden.

Das deutsche Volk gerettet

Denn diese Partei wollte nicht einzelne Schichten der Nation unter ihren Schutz nehmen. Sie hat das deutsche Volk vor dem Abgrund zurückgerissen, in den es zu stürzen drohte. Denn als man uns 1933 endlich die Macht gab, da hieß das Problem nicht Rettung einer Gesellschaftsschicht, sondern – so viel haben wohl auch unsere bürgerlichen Gegner unterdes schon einsehen gelernt – es hieß: Rettung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Das waren nicht einige hilfsbedürftige Parteien, sondern die Millionenmasse unserer erwerbslosen Arbeiter, unserer Bauern, die vor der Verpfändung von Haus und Hof standen, unseres Mittelstandes, der den Ruin vor Augen sah, und natürlich dann auch unserer geistigen Arbeiterschaft, für die es keine Möglichkeit der Anwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens mehr zu geben schien.

Wenn eine Bewegung durch die Umstände gezwungen wird, solche Probleme zu lösen, muß sie als erste Aufgabe die Organisation einer wirklichen Gemeinschaft in Angriff nehmen. Denn daß eine wahre Riesenaufgabe ihrer Lösung harrte, kann nicht bestritten werden. Vom Gelingen dieser Lösung aber hing alles ab. Unsere Vorgänger aber waren daran gescheitert.

Es war daher auch für uns die Aufgabe nur durch eine äußerste Kraftanstrengung zu bewältigen. Sie erforderte zu allererst den geschlossenen Einsatz aller Volks-

Das ärmste Kind bis zur höchsten Stellung

Es ist daher oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Fleiß, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, soweit sie im Persönlichen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen. In diesem Staat muß das ärmste Kind, sofern es erkenntlich zu Höherem bestimmt ist, auch die höchste Stellung erreichen können.

Dann wird zwischen Führung und Volk nie ein Gegensatz entstehen. Denn dann wird jeder Bauer, jeder Arbeiter immer wissen, daß die Führung aller auch seine Führung ist, weil sie sein eigen Fleisch und Blut ist.

Der schärfste Beweis für unseren Sozialismus

Daher ist der schärfste Beweis für die wahrhaft sozialistische Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung ihr Kampf gegen eine fremde, nicht aus dem eigenen Volk erwachsene Volksführung.

Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Gott begnadet und geeignet ist, durch die Art der Hilfe unserer Organisationen und dank der bewußten Führungsauslese emporsteigen können bis zur höchsten Führung der ganzen Nation. Wogegen umgekehrt auch das Kapital von Millionen einem Nichtangehörigen dieses Volkes den Weg nach oben niemals öffnen kann und öffnen darf.

Dies ist die erste Voraussetzung, um eine wirkliche Volksgemeinschaft aufzurichten, die mehr sein soll als eine bloße schöngeistige Parole.

Und nur durch den Einsatz dieser organisierten Gemeinschaft unseres Volkes wurde uns das zu lösen möglich, woran alle unsere früheren Gegner scheiterten. Getragen vom Vertrauen und damit der Kraft dieser gigantischen Millionenmassen des deutschen Volkes gelang es mir und meinen Mitarbeitern in wenigen Jahren, nicht nur die wirtschaftliche Not zu beheben, sondern auch die furchtbaren politischen Fesseln abzustreifen, die bestimmt waren, das deutsche Volk für immer zu verknechten.

Daher ist diese deutsche Volksgemeinschaft auch keine theoretische Erscheinung, das heißt sie ist keine tote Angelegenheit, sondern sie lebt sichtbar als Organisation. Es gab Besorgte, die besonders nach dem Jahre 1933 die Frage aufstellten, warum überhaupt der Nationalsozialismus nun nach der Eroberung des Staates noch als besondere Partei bestehen bleibe. Diese Frage ist ungefähr genau so klug als es die Frage wäre, warum nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht noch eine Armee besteht, nachdem doch der Gedanke der Wehrhaftigkeit nun ohnehin gesiegt hat und das Problem damit entschieden ist. Die Bildung und Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft setzt eine verantwortlich tragende und erziehende Organisation dieser Volksgemeinschaft voraus.

ren Anhängerscharen kaum sehen lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zumeist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewundernswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt.

Ein nationalsozialistischer oder faschistischer Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder anderthalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Brutalität der Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalles der Freiheit! So kämpfen sie für das „Recht der kleinen Nationen" und bringen sie – wenn es zweckmäßig ist – selbst eiskalt um.

Die primitivsten Rechte vorenthalten

So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionenvolk die primitivsten Rechte vorzuenthalten. Fünfzehn Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichsten und einfachsten Menschenrechte gerungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geführt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wieder herstellte, beklagten sie dies mit dem bitter scheinheiligen Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können.

gründet, indem man die überwiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates einst ohne sie zu fragen kurzerhand zwang, die in Versailles fabrizierte Konstruktion hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte Demokratie begann man daraufhin in diesem Staate die Mehrheit der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen.

Tschechei als Angriffsbasis gegen Deutschland entlarvt

Der Welt versuchte man allmählich die Auffassung aufzuoktroieren, daß dieser Staat eine besondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe. Der französische frühere Luftfahrtminister Pierre Cot hat sie uns vor kurzem erläutert. Die Tschechei ist nach ihm dazu da und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Orte und Industrien mit Bomben anzugreifen.

Es handelt sich dabei wahrscheinlich wohl um die bekannten Sprengkörper mit zivilisatorischer Wirkung. Diese Aufgabe aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Zielsetzung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang zur Verfassung.

Diese Verfassung ging allerdings, da sie von Volksrechten der Betroffenen, sondern von den Volksrechten der betroffenen, sondern von den politischen Zweckmäßigkeiten der Unterdrücker aus. Diese politische Zweckmäßigkeit erforderte es daher auch, eine Konstruktion zu finden, die dem tschechischen Volk eine souveräne Vormachtstellung verlieh. Wer nun gegen diese Anmaßung opponiert, ist „Staatsfeind" und daher nach demokratischer Auffassung vogelfrei.

Wenn es sich dabei nun um eine uns nichts angehende fremde Angelegenheit handeln würde, könnten wir diesen Fall wie so viele andere nur als eine interessante Illustration der demokratischen Auffassung von Volksrechten und Selbstbestimmung sehen und dies zur Kenntnis nehmen. Nun ist das, was uns Deutsche aber zur Anteilnahme an diesem Problem verpflichtet, etwas sehr Natürliches.

Unter der Mehrheit der Nationalitäten, die in diesem Staat unterdrückt werden, befinden sich auch dreieinhalb Millionen Deutsche, also ungefähr so viel Menschen unserer Rasse, als zum Beispiel Dänemark Einwohner hat. Diese Deutschen sind nun ebenfalls Geschöpfe Gottes. Der Allmächtige hat sie nicht geschaffen, damit sie durch eine Versailler Staatskonstruktion einer fremden, ihnen verhaßten Macht ausgeliefert werden. Und er hat die sieben Millionen Tschechen nicht geschaffen, daß sie dreieinhalb Millionen Menschen überwachen, bevormunden und noch viel weniger vergewaltigen und quälen.

Die Zustände in diesem Staat sind, wie allgemein bekannt, unerträgliche. Politisch werden hier über siebeneinhalb Millionen Menschen im Namen des Selbstbestimmungsrechtes eines gewissen Herrn Wilson um ihr

behandelt. Wenn dreieinhalb Millionen Angehörige eines Volkes von fast achtzig Millionen kein Lied singen dürfen, was ihnen paßt, nur weil es den Tschechen nicht gefällt, oder wenn sie blutig geschlagen werden, bloß weil sie Strümpfe tragen, die die Tschechen einfach nicht sehen wollen, oder wenn man sie terrorisiert und mißhandelt, weil sie einen Gruß grüßen, der den Tschechen unangenehm ist, obwohl sie damit nicht die Tschechen, sondern nur sich selbst untereinander grüßen, wenn man sie wegen jeder nationalen Lebensäußerung wie das hilflose Wild jagt und hetzt – dann mag dies den würdigen Vertretern unserer Demokratien vielleicht gleichgültig, möglicherweise sogar sympathisch sein, weil es sich hier ja nur um dreieinhalb Millionen Deutsche handelt.

Schluß mit der Rechtlosmachung

Ich kann aber den Vertretern dieser Demokratien nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig ist, und daß – wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden. Die Rechtlosmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen. Ich habe dies schon eindeutig in meiner Rede vom 22. Februar ausgesprochen.

Es war eine kurzsichtige Konstruktion, die sich die Versailler Staatsmänner einst leiste-

damals genügt, an den Botschafter Frankreichs eine kurze Erklärung abzugeben, um diesen infamen Schwindel aus der Welt zu schaffen. Auch diesmal nun ist dem Botschafter einer anderen Großmacht sofort versichert worden, daß an dieser tschechischen Behauptung kein wahres Wort sei. Diese Erklärung wurde ein zweitesmal wiederholt, sie wurde aber auch der Prager Regierung sofort mitgeteilt. Allein die Prager Regierung brauchte diesen Betrug ja als Vorwand für ihre terroristische Erpressung und Wahlbeeinflussung.

Ich kann hier nur noch nachträglich versichern, daß

1. zu dieser Zeit nicht ein deutscher Soldat mehr eingezogen war, als an sich dienten,

2. daß nicht ein Regiment oder irgendein anderer Verband an die Grenze marschierte, ja, daß sich in diesem Zeitraum auch nicht ein Soldat außerhalb seiner Friedensgarnison befand und daß im Gegenteil die Anordnung gegeben war, selbst den leisesten Anschein einer Pression auf die Tschechei von unserer Seite zu vermeiden.

Prags Kriegshetze

Trotzdem fand nun jene niederträchtige Kampagne statt, in der ganz Europa organisiert wurde nur zu Diensten der verbrecherischen Ziele einer Regierung, die beabsichtigte, eine Wahl unter militärischen Druck zu setzen, um die Bürger einzuschüchtern und damit um ihr Stimmrecht zu betrügen, und

machen. Ich werde aber unter keinen Umständen gewillt sein, einer weiteren Unterdrückung der deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei in endloser Ruhe zuzusehen. Herr Benesch treibt Taktik, er redet und will Verhandlungen organisieren nach Genfer Muster, die Frage der Prozedur klären und kleine Beruhigungsgeschenke geben. So geht es auf die Dauer nicht.

Keine Geschenke, sondern das Recht

Hier handelt es sich nicht um Redensarten, sondern um Recht, und zwar um verletztes Recht. Was die Deutschen fordern ist das Selbstbestimmungsrecht, das jedes andere Volk auch besitzt und keine Phrase. Herr Benesch hat diesen Sudetendeutschen keine Geschenke zu geben, sie haben das Recht, ein eigenes Leben zu beanspruchen, genau wie jedes andere Volk.

Wenn die Demokratien aber der Ueberzeugung sein sollten, daß sie in diesem Falle, wenn notwendig, mit allen Mitteln die Unterdrückung der Deutschen beschirmen müßten, dann wird dies schwere Folgen haben!

nur in der geringen Bereitwilligkeit im Deutschen Reich einen Staat erkennen zu wollen, der mehr ist als ein frischfertiger Emporkömmling.

Die Geschichte in großen Ausmaßen begreifen

Als ich im Frühling dieses Jahres in Rom stand, wurde mir innerlich bewußt, wie sehr die Geschichte der Menschheit in zu kleinen Zeiträumen und dementsprechend zu kleinen Ausmaßen gesehen und begriffen wird. Tausend und anderthalbtausend Jahre umfassen nur wenige Geschlechterfolgen.

Was in einer solchen Zeit ermüdet, kann sich in der gleichen Zeit auch wieder erheben. Das heutige Italien und das heutige Deutschland sind ein sprechender Beweis dafür. Es sind regenerierte Nationen, die man in diesem Sinne vielleicht als neu bezeichnen kann, allein diese Jugend ruht nicht auf einem Neuland, sondern auf altem geschichtlichem Boden.

Das Römische Reich beginnt wieder zu atmen, Deutschland aber, wenn auch geschichtlich unendlich jünger, ist ebenfalls als staatliche Erscheinung keine neue Geburt. Ich habe die Insignien des alten Deutschen Reiches nach Nürnberg bringen lassen, um nicht dem eigenen deutschen Volke, sondern auch einer ganzen Welt es zu bedenken zu geben, daß über $1^1/_2$ Jahrtausend vor der Entdeckung der Neuen Welt schon ein gewaltiges germanisch-deutsches Reich bestanden hat.

Selbstbestimmungsrecht für die Sudetendeutschen

Ich glaube, dem Frieden mehr zu nützen, wenn ich darüber keinen Zweifel lasse. Ich habe nicht die Forderung gestellt, daß Deutschland $3^1/_2$ Millionen Franzosen unterdrücken darf oder die, daß uns etwa $3^1/_2$ Millionen Engländer zur Unterdrückung ausgeliefert werden, aber ich stelle die Forderung, daß die Unterdrückung der $3^1/_2$ Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt.

Es würde uns leid tun, wenn darüber unser Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten getrübt oder Schaden nehmen würde. Allein die Schuld läge dann nicht bei uns. Im übrigen ist es Sache der tschechischen Regierung, sich mit den berufenen Vertretern der Sudetendeutschen auseinanderzusetzen und eine Verständigung so oder

schen Gaue teilnehmen. Sie wissen am besten, wie schmerzlich es ist, vom Mutterland getrennt zu sein, sie werden am ehesten auch den Sinn meiner heutigen Ausführungen erkennen.

Sie werden mir auch am freudigsten zustimmen, wenn ich vor dem ganzen Volke feststelle, daß wir nicht verdienten, Deutsche zu sein, wenn wir nicht bereit wären, eine solche Haltung einzunehmen und die daraus folgenden Konsequenzen so oder so zu tragen.

Wenn wir die unerhörten Zumutungen bedenken, die in den letzten Monaten selbst ein kleiner Staat glaubte Deutschland stellen zu dürfen, dann finden wir eine Erklärung dafür

Unser Gelöbnis: Nie unter fremden Willen beugen!

Veränderter Raum

WLst. Berlin, 12. September.

Wir alle wissen, warum der Führer Nürnberg zur Stadt der Reichsparteitage erwählt hat. Die uralte, trutzige Reichsstadt der Dürer und Sachs, Vischers, der künstlerischen Handwerksmeister, wehrhaften Bürger und stolzen, bodenverwurzelten fränkischen Ritter erscheint ihm die Stadt mit der deutschesten Geschichte, die nie Dynastien über sich anerkannt hat, sondern immer nur das Reich. Und schließlich hat er schon vor mehr als zehn Jahren das vorausgesehen, was sich 1938 teilweise verwirklicht hat: Nürnberg liegt in der Mitte des Reiches. Jeder hat von den Ecken und Enden des deutschen Siedlungsraumes gleich weit hin.

Denn das, was man Standort und Raumbedingtheit nennt, hat sich 1938 — wenn es auch noch nicht jedem zum Bewußtsein gekommen ist — entscheidend verändert. So wie sich der deutsche Volkscharakter glücklich ergänzt hat (uns fehlte bisher etwa die elegante, beschwingte, weibliche Komponente des Volkscharakters, die in der französischen Kulturpropaganda mit dem Begriff „Paris" eine so erfolgreiche Rolle spielt), so hat sich die Mitte des Reiches etwas versüdlicht, nicht politisch, denn die Rolle der Reichshauptstadt bleibt unangetastet, aber kulturell und auch wirtschaftlich. Die wirtschaftliche Schwerpunktverlagerung findet ihre natürliche Grenze in der Beschaffenheit des Bodens: Im Mittelgebirge zwischen Frankfurt a. M. und Dresden, dessen thüringischer Teil z. B. nur Mittelstädte kennt, können sich natürlich nicht die Zentren bilden, die Magdeburg-Anhalt heute schon darstellt und das sich zwischen München, Regensburg, Nürnberg und Ingolstadt noch bilden

Der Führer hat gesprochen

Noch nie ist eine der Schlußansprachen, mit denen der Führer regelmäßig die Nürnberger Parteitage zu beendigen pflegt, mit größerer Spannung erwartet worden wie am heutigen Tage. Nicht nur der Kongreß selbst, nicht nur die Partei, nicht nur die deutsche Nation, die ganze Welt hat an diesem Abend den Führer gehört und seine historische Rede miterlebt. Und so wie uns selbst ergeht es in diesen Abendstunden, die dem Ereignis folgen, Millionen Menschen im In- und Ausland: die Atmosphäre der Spannung und Erwartung löst sich auf in dem Gefühl der Erlösung und inneren Befreiung. Der Führer hat gesprochen. Niemals hat sich der Sinn dieses einfachen Satzes in seiner tiefen psychologischen Bedeutung stärker geoffenbart wie in diesem Augenblick.

Denn eines verdient sogleich bemerkt zu werden: der Führer hat gesprochen, wie er immer gesprochen hat, wenn es galt, eine große politische Aufgabe zu lösen. Das ist so seit der Zeit, seit der er als Oberhaupt des Reiches das Schicksal Deutschlands auf seinen Schultern trägt, und das war genau so in der Zeit, in der noch die Partei ihren schweren Kampf um die Macht führte. Es war daher nicht von ungefähr, daß der Führer seine vernichtende Abrechnung mit den Tschechen und ihren demokratisch-bolschewistischen Schutzheiligen mit einem Rückblick auf den Kampf begann, in dem sich der Nationalsozialismus schon in seinen Gründungsjahren mit der bürgerlichen Demokratie auseinandersetzen mußte. Und wer sich noch daran erinnert, der weiß, daß Adolf Hitler niemals dieser Auseinandersetzung aus dem Wege ging oder auch nur einen Zoll von der nationalsozialistischen Idee preisgab. Und genau so, wie der Führer der NSDAP. jahrelang der Einheitsfront zwischen der jüdischen Demokratie und den marxistischen Klassenkämpfern sein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft und seinen unerschütterlichen Willen, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, entgegensetzte, genau so ist der Führer der deutschen Nation heute entschlossen, der gleichen Verschwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus im gleichen offenen Kampfe zu begegnen. Wer das aufgeregte Getue in den Kanzleien der internationalen Demokratie und ihrer Presse in den letzten Wochen verfolgt hat, der mußte immer wieder staunen über ihre Unkenntnis in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Denn sonst hätten sie wissen müssen, daß der Nationalsozialismus und Adolf Hitler noch niemals vor Drohungen und Einschüchterungen zurückgewichen sind. Es war eine Naivität von diesen Leuten, anzunehmen, daß der Führer des Großdeutschen Reiches sich durch ihren Lärm davon abhalten lassen würde, sich um das Schicksal der dreieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei zu kümmern.

Mit dem gleichen Sarkasmus, der eine seiner stärksten Waffen im innenpolitischen Kampfe um die Macht war, wies er auch heute wieder das untaugliche Verfahren der internationalen Demokratie zurück, die die unhaltbaren Zustände im tschecho-slowakischen Staatswesen weder zu ändern, noch der Unterdrückung der Sudetendeutschen ein Ende zu machen fähig sind, dafür aber dem deut- [illegible] rer aber dazu überging, sich mit der ernsten Seite der ganzen Frage [illegible]

... die ganze Welt hat an diesem Abend den Führer gehört und seine historische Rede miterlebt. Und so wie uns selbst ergeht es in diesen Abendstunden, die dem Ereignis folgen, Millionen Menschen im In- und Ausland: die Atmosphäre der Spannung und Erwartung löst sich auf in dem Gefühl der Erlösung und inneren Befreiung. **Der Führer hat gesprochen.** Niemals hat sich der Sinn dieses einfachen Satzes in seiner tiefen psychologischen Bedeutung stärker geoffenbart wie in diesem Augenblick.

Denn eines verdient sogleich bemerkt zu werden: der Führer hat gesprochen, wie er **immer** gesprochen hat, wenn es galt, eine große politische Aufgabe zu lösen. Das ist so seit der Zeit, seit der er als Oberhaupt des Reiches das Schicksal Deutschlands auf seinen Schultern trägt, und das war genau so in der Zeit, in der noch die Partei ihren schweren Kampf um die Macht führte. Es war daher nicht von ungefähr, daß der Führer seine vernichtende Abrechnung mit den Tschechen und ihren demokratisch-bolschewistischen Schutzheiligen mit einem Rückblick auf den Kampf begann, in dem sich der Nationalsozialismus schon in seinen Gründungsjahren mit der bürgerlichen Demokratie auseinandersetzen mußte. Und wer sich noch daran erinnert, der weiß, daß Adolf Hitler niemals dieser Auseinandersetzung aus dem Wege ging oder auch nur einen Zoll von der nationalsozialistischen Idee preisgab. Und genau so, wie der Führer der NSDAP. jahrelang der Einheitsfront zwischen der jüdischen Demokratie und den marxistischen Klassenkämpfern sein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft und seinen unerschütterlichen Willen, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, entgegensetzte, genau so ist der Führer der deutschen Nation heute entschlossen, der gleichen Verschwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus im gleichen offenen Kampfe zu begegnen. Wer das aufgeregte Getue in den Kanzleien der internationalen Demokratie und ihrer Presse in den letzten Wochen verfolgt hat, der mußte immer wieder staunen über ihre Unkenntnis in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Denn sonst hätten sie wissen müssen, daß der Nationalsozialismus und Adolf Hitler noch niemals vor Drohungen und Einschüchterungen zurückgewichen sind. Es war eine Naivität von diesen Leuten, anzunehmen, daß der Führer des Großdeutschen Reiches sich durch ihren Lärm davon abhalten lassen würde, sich um das Schicksal der dreieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei zu kümmern.

Mit dem gleichen Sarkasmus, der eine seiner stärksten Waffen im innenpolitischen Kampfe um die Macht war, wies er auch heute wieder das untaugliche Verfahren der internationalen Demokratie zurück, die die unhaltbaren Zustände im tschecho-slowakischen Staatswesen weder zu ändern, noch der Unterdrückung der Sudetendeutschen ein Ende zu machen fähig sind, dafür aber dem deutschen Volke „Moral" predigen. Als der Führer aber dazu überging, sich mit der ernsten Seite der ganzen Frage im einzelnen zu beschäftigen, da erhob sich seine Rede zur Höhe einer leidenschaftlichen Anklage gegen ein unerhörtes historisches Unrecht. Der liebe Gott hat die Sudetendeutschen nicht geschaffen, damit sie durch das Unrecht von Versailles auf ewig einer fremden Gewalt ausgeliefert werden. Und wenn der Führer Großdeutschlands heute diese unter Fremdherrschaft stehenden Deutschen unter seinen Schutz genommen hat, so bemächtigt er

... Jahre wieder ...
Parteikongresses nicht nur ...
Millionen Deutschen am ...
feierlichen Tage erwartet. ...
größter Spannung der große ...
Lösung, Klärung und Entsche...
Wortes bedurfte.

Adolf Hitler hat dieses ...
fand einen jubelnden Widerh...
gresses, der Ausdruck war für ...
Volkes.

Die große Schlußrede des ...

Nationalsozialisten, Nationalsozia...
Parteigenossen!

Am 2. September 1923, also vor...
ren, fand in Nürnberg der erste ...
Tag" statt, der erste, weil trotz ...
angegangenen namensgleichen ...
tungen dieser Kundgebung eine ...
Bedeutung zukam, als ähnlichen ...
zuvor. An diesem 2. September 1...
ten zum erstenmal die Kampfverbä...
Nationalsozialistischen Partei tona...
in Erscheinung. Sie prägten der ...
Kundgebung ihren Stempel auf. ...
stand unter dem Hakenkreuzbann...
konnte von diesem Tage an nicht me...
sehen werden, daß **eine neue E...**
nung in das politische Leb...
Nation getreten war. Der Unmwel...
wohnt und noch fremd in der Fo...
Auftretens, in der Zusammensetzun...
Anhänger, in der Art ihrer Propaga...
wohl als in dem Bild der äußeren ...
nung der Mitglieder, denn währe...
anderen sogenannten nationalen Ve...
und Vereinigungen im wesentliche...
Anhänger eben doch aus bürgerliche...
sen erhielten und sich selbst ihre sog...
ten Kampforganisationen — soweit ...
davon reden konnte — aus diesen re...
ten, war die Nationalsozialistische ...
schon damals eine ausgesprochene ...
wegung, das heißt, die große Zahl ihr...
hänger bestand aus den Söhnen der ...
Massen.

Aus Arbeitern und Bauern, klei...
Handwerkern und Angestellten re...
tierten sich die Bataillone der SA. ...
bildeten die ersten Zellen der politis...
Partei und füllten auch noch später ...
Ortsgruppen.

Es waren daher viele unserer „Bür...
nachdem sie schon durch den N...

---

sich damit keiner fremden Angelegen...
Denn es sind unsere ureigensten **deuts...**
Interessen, die wir hier zu vertreten h...

Und nun folgte das Kernstück dieser ...
torisch wunderbar aufgebauten Kundgeb...
Mit wenigen lapidaren Sätzen gab der ...
rer seine Entschlossenheit bekannt, keine ...
tere Unterdrückung der Deutschen in ...
Tschechei zu dulden: „Wenn diese ...
quälten Kreaturen kein Recht und keine ...
finden können, so werden sie beides von ...
bekommen!" Der Führer hielt sich hier ...
mit Einzelheiten auf. Kurz und prägn...
lautete seine Forderung, **daß die Unt...**
drückung der Sudetendeutsch...
augenblicklich aufzuhören u...
an deren Stelle das freie Re...
der Selbstbestimmung zu tre...

Seit sieben Tagen marschiert in unserer Bewegung wieder ganz Deutschland durch diese Stadt. In stärkster Einprägsamkeit wird uns bewußt, daß damit die Zersplitterung der Nation beendet und zum erstenmal in unserer Geschichte eine wahrhafte Reichseinheit — weil Volkseinheit — gefunden wurde.

Wenn vor 15 Jahren die Zuschauer mit teils freudigem, teils bedenklichem Erstaunen auf die marschierenden Nationalsozialisten sahen, dann sind heute Zuschauer und Teilnehmer in eine einzige geistige Einheit verschmolzen. Nur etwas hat sich nicht geändert: wenn damals die Nationalsozialistische Partei als Bewegung der breiten Massen gedacht war, dann ist der nationalsozialistische Staat die O r g a n i s a t i o n d e r b r e i t e n M a s s e n g e w o r d e n.

Denn diese Partei wollte nicht einzelne Schichten der Nation unter ihren Schutz nehmen. Sie hat das deutsche Volk vor dem Abgrund zurückgerissen, in den es zu stürzen drohte. Denn als man uns 1933 endlich die Macht gab, da hieß das Problem nicht Rettung einer Gesellschaftsschicht, sondern — soviel haben wohl auch unsere bürgerlichen Gegner unterdes schon einsehen gelernt — es hieß:

Rettung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit

Das waren nicht einige hilfsbedürftige Parteien, sondern die Millionenmasse unserer erwerbslosen Arbeiter, unserer Bauern, die vor der Verpfändung von Haus und Hof standen, unseres Mittelstandes, der den Ruin vor Augen sah, und natürlich dann auch unserer geistigen Arbeiterschaft, für die es keine Möglichkeit der Anwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens mehr zu geben schien.

Wenn eine Bewegung durch die Umstände gezwungen wird, solche Probleme zu lösen, muß sie als erste Aufgabe die Organisation einer wirklichen Gemeinschaft in Angriff nehmen. Denn daß eine wahre Riesenaufgabe ihrer Lösung harrte, kann nicht bestritten werden. Vom Gelingen dieser Lösung aber hing alles ab. Unsere Vorgänger aber waren daran gescheitert.

Es war daher auch für uns die Aufgabe nur durch eine äußerste Kraftanstrengung zu bewältigen. Sie erforderte zu allererst den geschlossenen Einsatz aller Volksgenossen. Um ihn zu erreichen, mußte die Organisation dieses Einsatzes vorbereitet werden. Das heißt: es mußte eine Einheit geschaffen werden in unserem Volk zwischen Geistes- und Handarbeitern und vor allem zwischen der politischen und wirtschaftlichen Führung der Nation und der durch sie geführten Masse des Volkes. Diese Einheit erforderte gebieterisch das Ausschalten eines Fremdkörpers, der in sie niemals hätte eingegliedert werden können.

Wenn auch heute noch die Frage gestellt wird, warum der Nationalsozialismus so fanatisch das jüdische Element in Deutschland bekämpft und auf dessen Entfernung drang und drängt, dann kann die Antwort nur lauten:

Weil der Nationalsozialismus eine wirkliche Volksgemeinschaft herzustellen wünscht. Und weil diese Gemeinschaft nur dann eine moralische Daseinsberechtigung besitzt, wenn der notwendige Aufbau in Führung und Gefolgschaft nach völlig und sachlich unanfechtbaren Gesichtspunkten geschieht. Weil wir Nationalsozialisten sind, können wir nicht dulden, daß sich über unser arbeitendes Volk eine fremde mit uns nichts zu tun habende Rasse als Führung setzt.

Wir wissen, daß die ungeheuren Auf-

Es muß in diesem neuen Deu
von jetzt ab jedes Arbeiter- oder
Kind, wenn es von Gott begnad
gesegnet ist, durch die Art de
unserer Organisationen und da
bewußten Führerauslese empor
können bis zur höchsten Führu
ganzen Nation. So wie umgekeh
das Kapital von Millionen einen
angehörigen dieses Volkes den W

Getragen vom Vertr
gigantischen Million
lang es mir und mein
nicht nur die wirtscha
die furchtbaren polit
stimmt waren, das deu

Daher ist diese deutsche Volksgem
auch keine theoretische Erscheinung,
sie ist k e i n e t o t e A n g e l e g e
sondern sie lebt sichtbar als Orga
Es gab Besorgte, die besonders n
Jahre 1933 die Frage aufstellten,
überhaupt der Nationalsozialismus
der Eroberung des Staates noch a
dere Partei bestehen bleibe. Diese
ungefähr genau so klug als es di
wäre, warum nach der Einführung
gemeinen Wehrpflicht noch eine A
steht, nachdem doch der Gedanke de
haftigkeit nun ohnehin gesiegt hat
Problem damit entschieden ist.

Die Bildung und Erhaltung der
Volksgemeinschaft setzt eine veran
tragende und erziehende Organisati
Volksgemeinschaft voraus. Ihr fest
ist die Nationalsozialistische Par
bildet die Wehrmacht der Volksgem
nach innen. Sie baut nicht nur die e
Organisationen dieser Volksgemeinsch
setzt ihre Führungen ein, sondern si
vor allem Jahr für Jahr die Mi
masse junger Deutschen für diese
meinschaft und führt sie in sie hin
rade diese Organisation der Volks
schaft aber ist etwas Gigantisches u
maliges. Es gibt heute kaum eine
schen, der nicht in irgendeiner Fo
dieser nationalsozialistischen Gem
persönlich verankert und tätig ist. S
hinein in jedes Haus, in jede Werk
jede Fabrik, in jede Stadt und i
Dorf. Sie erfaßt darüber hinaus sog
Angehörigen des Reiches, die sich in
Ländern befinden und schließt sie zu
nalsozialistischen Gemeinschaft zusam

So baut sich hier eine gewaltige
sation auf, die in ihren Verästelun
den Familien beginnt und oben in d
zen Nation ihr Ende findet. Was ab

Wir konnten in r
Jahr vor die Na
ihr

Die gewaltigste Zustimmung, die
Volksführung zuteil werden konnte,
wir in diesem Jahr am 10. April er
Das Volk hat anerkannt und bestäti
es in der neuen Staatsform und -f
eine Einrichtung sieht, die nach beste
sen und besten Kräften bemüht ist, de
nützlich zu sein, es wieder zur Freih
Größe, aber auch zum wirtschaftlichen
stand zu führen.

Und trotzdem erleben wir nur im
genau das gleiche, was wir in Jah
langem Kampf im Innern erleben m
Eine geschlossene Front der Umwel
uns seit dem Tage der Machtübernah
genüber. Und so wie im Innern die
kapitalistische Demokratie unserer
Hand in Hand ging, wenn es darum

[illegible]
auch unserer geistigen Arbeiterschaft, für die es keine Möglichkeit der Anwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens mehr zu geben schien.

Wenn eine Bewegung durch die Umstände gezwungen wird, solche Probleme zu lösen, muß sie als erste Aufgabe die Organisation einer wirklichen Gemeinschaft in Angriff nehmen. Denn daß eine wahre Riesenaufgabe ihrer Lösung harrte, kann nicht bestritten werden. Vom Gelingen dieser Lösung aber hing alles ab. Unsere Vorgänger aber waren daran gescheitert.

Es war daher auch für uns die Aufgabe nur durch eine äußerste Kraftanstrengung zu bewältigen. Sie erforderte zu allererst den geschlossenen Einsatz aller Volksgenossen. Um ihn zu erreichen, mußte die Organisation dieses Einsatzes vorbereitet werden. Das heißt: es mußte eine Einheit geschaffen werden in unserem Volk zwischen Geistes- und Handarbeitern und vor allem zwischen der politischen und wirtschaftlichen Führung der Nation und der durch sie geführten Masse des Volkes. Diese Einheit erforderte gebieterisch das Ausschalten eines Fremdkörpers, der in sie niemals hätte eingegliedert werden können.

Wenn auch heute noch die Frage gestellt wird, warum der Nationalsozialismus so fanatisch das jüdische Element in Deutschland bekämpft und auf dessen Entfernung drang und drängt, dann kann die Antwort nur lauten:

Weil der Nationalsozialismus eine wirkliche Volksgemeinschaft herzustellen wünscht. Und weil diese Gemeinschaft nur dann eine moralische Daseinsberechtigung besitzt, wenn der notwendige Aufbau in Führung und Gefolgschaft nach wirklich und sachlich unanfechtbaren Gesichtspunkten geschieht. Weil wir Nationalsozialisten sind, können wir nicht dulden, daß sich über unser arbeitendes Volk eine fremde mit uns nichts zu tun habende Rasse als Führung setzt.

Wir wissen, daß die ungeheuren Aufgaben, die uns gestellt sind, nur mit ungeheuerstem Krafteinsatz und in stärkster Disziplin gelöst werden können, das heißt nur durch die in höchster Geschlossenheit zur Lösung einzusetzende Volksgemeinschaft. Das setzt aber zugleich eine unbedingte Autorität der Führung voraus. Die Bildung einer solchen autoritativen Führung ist moralisch nur dann berechtigt und für ein stolzes Volk tragbar, wenn sie ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand die fähigsten Söhne des Volkes damit beauftragt. Es ist daher oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Fleiß, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, soweit sie im Persönlichen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen. In diesem Staat muß das ärmste Kind, sofern es ersichtlich zu Höherem bestimmt ist, auch die höchste Stellung erreichen können.

Dann wird zwischen Führung und Volk nie ein Gegensatz entstehen. Denn dann wird jeder Bauer, jeder Arbeiter immer wissen, daß die Führung aller auch seine Führung ist, weil sie sein eigen Fleisch und Blut ist.

Daher ist der stärkste Beweis für die wahrhaft sozialistische Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung ihr Kampf gegen eine fremde, nicht aus dem eigenen Volk erwachsene Volksführung.

[illegible]
Volksgemeinschaft setzt eine verantwortli
tragende und erziehende Organisation diese
Volksgemeinschaft voraus. Ihr fester Ker
ist die Nationalsozialistische Partei. Si
bildet die Wehrmacht der Volksgemeinscha
nach innen. Sie baut nicht nur die einzelne
Organisationen dieser Volksgemeinschaft au
setzt ihre Führungen ein, sondern sie erzieh
vor allem Jahr für Jahr die Millione
masse junger Deutschen für diese Volksge
meinschaft und führt sie in sie hinein. Ge
rade diese Organisation der Volksgemein
schaft aber ist etwas Gigantisches und Ein
maliges. Es gibt heute kaum einen Deu
schen, der nicht in irgendeiner Formatio
dieser nationalsozialistischen Gemeinscha
persönlich verankert und tätig ist. Sie reic
hinein in jedes Haus, in jede Werkstatt, i
jede Fabrik, in jede Stadt und in jede
Dorf. Sie erfaßt darüber hinaus sogar al
Angehörigen des Reiches, die sich in fremde
Ländern befinden und schließt sie zur natio
nalsozialistischen Gemeinschaft zusammen.

So baut sich hier eine gewaltige Organ
sation auf, die in ihren Verästelungen
den Familien beginnt und oben in der ga
zen Nation ihr Ende findet. Was aber die

Wir konnten in ruhi
Jahr vor die Natio
ihr Ur

Die gewaltigste Zustimmung, die ein
Volksführung zuteil werden konnte, habe
wir in diesem Jahr am 10. April erhalte
Das Volk hat anerkannt und bestätigt, d
es in der neuen Staatsform und -führun
eine Einrichtung sieht, die nach bestem W
sen und besten Kräften bemüht ist, dem V
nützlich zu sein, es wieder zur Freiheit,
Größe, aber auch zum wirtschaftlichen Wo
stand zu führen.

**Und trotzdem erleben wir nur im groß
genau das gleiche, was wir in Jahrzehn
langem Kampf im Innern erleben mußte
Eine geschlossene Front der Umwelt ste
uns seit dem Tage der Machtübernahme g
genüber. Und so wie im Innern die golde
kapitalistische Demokratie unserer parlame
tarischen Parteien mit dem Marxism
Hand in Hand ging, wenn es darum gi
den Nationalsozialismus zu bekämpf**

so sehen wir heute im großen
dieselbe Verschwörung zwischen
Demokratie und Bolschewismus
zum Kampf gegen den Staat
der nationalsozialistischen Volks-
gemeinschaft

In der Zeit des Ringens der nation
sozialistischen Bewegung um die Macht
vielleicht der schlagendste Beweis für die
aufrichtigkeit des Kampfes unserer Geg
die Feststellung der Tatsache, daß sie,
bürgerlich-national, ob kapitalistisch-de
kratisch oder marxistisch-international,
allen entscheidenden Kämpfen eine gesch
jene Einheitsfront gegen uns bildeten.
ist dadurch vielen Volksgenossen damals
ständlich geworden, wie verlogen die Mo
eines politischen Kampfes sein mußte,
vorgab, uns aus nationalen Gründen zu
kämpfen, aber nicht davor zurückschreckte,
zu dem Zweck mit internationalen M
xisten zu verbinden, und umgekehrt, wie
wahr und betrügerisch die Parteien wa
die uns aus — wie sie behaupteten — sozi
stischen Motiven verfolgten, in diesem Ka
sich aber skrupellos mit den Repräsentan
des schärfsten Kapitalismus zusammenta
und eine Einheitsfront bildeten.

len nicht nur nicht gepflegt, sondern im Gegenteil aus dem gesamten öffentlichen und privaten Leben verbannt. Im Laufe des 17. Jahrhunderts hat Frankreich das Elsaß und Lothringen dem alten Deutschen Reich mitten im tiefsten Frieden langsam genommen. 1870/71 hat Deutschland nach einem schweren Krieg, der ihm aufgezwungen war, diese Gebiete zurückgefordert und erhalten. Nach dem großen Weltkrieg gingen sie wieder verloren. Für uns Deutsche bedeutete das Straßburger Münster sehr viel. Wenn wir trotzdem hier einen endgültigen Strich gezogen haben, dann geschah es, um dem europäischen Frieden für die Zukunft einen Dienst zu erweisen. Es konnte uns niemand zwingen, solche Revisionsansprüche freiwillig aufzugeben, wenn wir sie nicht aufgeben wollten!

Wir haben sie aufgegeben, weil es unser Wille war, den ewigen Streit mit Frankreich einmal für immer zu beenden.

Auch an anderen Grenzen hat das Reich dieselben entschlossenen Maßnahmen verfügt und die gleiche Haltung eingenommen. Der Nationalsozialismus ist hier wirklich, von höchstem Verantwortungsbewußtsein getragen, vorgegangen. Wir haben die schwersten Opfer an Verzichten freiwillig auf uns genommen, um Europa für die Zukunft den Frieden zu erhalten und vor allem der Völkerversöhnung von uns aus den Weg zu ebnen. Wir haben dabei mehr als loyal gehandelt. Weder in der Presse, noch im Film, oder auf der Bühne ist eine diesem Entschluß entgegenstehende Propaganda gemacht worden. Nicht einmal in der Literatur wurde eine Ausnahme geduldet.

Ich habe aus diesem selben Geiste heraus Angebote gemacht zur Lösung europäischer Spannungen, die einer Ablehnung verfielen aus Gründen, die uns heute noch unverständlich sind. Wir haben selbst unsere Macht auf einem wichtigen Gebiete freiwillig begrenzt, in der Hoffnung, mit dem in Frage kommenden Staat niemals mehr die Waffen kreuzen zu müssen. Dies ist nicht geschehen, weil wir etwa nicht mehr als 35 Prozent Schiffe würden bauen können, sondern es geschah, um einen

Beitrag zur endgültigen Entspannung und Befriedung der europäischen Lage

zu geben. Da in Polen ein großer Patriot und Staatsmann bereit war, mit Deutschland einen Akkord zu schließen, sind wir sofort darauf eingegangen und haben eine Abmachung getätigt, die für den europäischen Frieden mehr bedeutet, als alle Redereien im Genfer Völkerbundstempel zusam-

Schwäche Deutschlands ausgelegt worden. Ich möchte deshalb heute diesen Irrtum hier richtigstellen:

Ich glaube, es kann dem europäischen Frieden nicht nützen, wenn darüber ein Zweifel besteht, daß das Deutsche Reich

Soldat mehr eingezogen war, als an sich dienten.

2. daß nicht ein Regiment oder irgendein anderer Verband an die Grenze marschiert, ja daß sich in diesem Zeitraum auch nicht ein Soldat außerhalb seiner Friedensgarnison befand und daß im Gegenteil die Anordnung gegeben war, selbst den leisesten Anschein einer Pression auf die Tschechei von unserer Seite zu vermeiden.

Trotzdem fand nun jene niederträchtige Kampagne statt, in der ganz Europa organisiert wurde nur zu Diensten der verbrecherischen Ziele einer Regierung, die beabsichtigte, eine Wahl unter militärischen Druck zu setzen, um die Bürger einzuschüchtern und damit um ihr Stimmrecht zu betrügen, und die zu dem Zweck irgendeine moralische Rechtfertigung benötigte, in ihrer Skrupellosigkeit dann auch davor nicht zurückschreckte, einen großen Staat zu verdächtigen, ganz Europa zu alarmieren und notfalls in einen blutigen Krieg zu führen.

Da nun Deutschland keinerlei Absichten besaß, ja im Gegenteil überzeugt war, daß gerade die Gemeindewahlen das Recht der Sudetendeutschen bestätigen würden, ist von seiten der Reichsregierung aus auch nichts geschehen.

Dies aber wurde nun zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß Deutschland vor der entschlossenen Haltung der Tschechen und den ersten Interventionen Englands und Frankreichs zurückgewichen wäre. Sie werden verstehen, meine Parteigenossen, daß eine Großmacht ein zweites Mal einen solchen niederträchtigen Übergriff nicht hinnehmen kann. Ich habe deshalb vorsorglich daraus die notwendigen Konsequenzen gezogen.

Ich bin Nationalsozialist und als solcher gewohnt, gegen jeden Angriff sofort zurückzuschlagen. Ich weiß auch ganz genau, daß durch Nachgiebigkeit ein so unversöhnlicher Feind, wie es das Tschechentum ist, nicht versöhnt, sondern nur noch mehr zur Überheblichkeit gereizt wird. Das alte Deutsche Reich kann uns hier eine Warnung sein. So ist es in seiner Friedensliebe bis zur Selbstaufgabe gegangen und konnte am Ende den Krieg doch nicht verhindern.

Ich habe unter Berücksichtigung dessen nunmehr am 28. Mai sehr schwere Maßnahmen getroffen:

Erstens: Die angekündigten Verstärkungen des Heeres und der Luftwaffe wurden auf meinen Befehl hin außerordentlich erweitert und augenblicklich eingeleitet und ausgeführt

Zweitens: Ich befahl den sofortigen Ausbau unserer Festungsanlagen im Westen

In der Sonne dieses Tages leuchtet das Rot und Gold der Standarten

... Sie hat im Gegente
drücken, solange es ging
die Kraft erwuchs, dies
wieder den Weg zu gehen
ist. (Die Menge befei
tionen.) Obwohl wir nun heu
geworden sind, bewegt u
Wir wollen nichts nacht
sind nicht dafür verant
gewissenloser Klüngel i
nicht davor zurückschre
gemeinen Interessen zug
Hass gegen die Völker u
sche Friedensliebe ist

Kaum hatten wir m
berechtigung begonnen,
Verzichts auf "Revanche"
vor, die in der Linie e

Mein e r s t e r V
unter allen Umständen d
jede weitere Wehr und Wa
dasselbe tun, also allge
letzten Maschinengewehr
Anlass einer Diskussion

Ich machte einen
land ist bereit, seine A
Voraussetzung, dass auch
abrüsten. A u c h d a

"Wir sind entschlossen,"
- - - - - - - - - - - - - - - -

... Ich machte n o c h
land ist bereit, wenn es
Waffen, auf die sogenannt
auf Bombenflugzeuge, ja,
auf schwere und schwerste
Ich ging weiter und schlu
internationale Regelung m
Vorschlag wurde abgelehnt

Ich machte n o c h
Beschränkung der Luftflot
Beseitigung des Giftgaskr
liegenden Gebiete, Beseit
Beseitigung schwerster Ta
a l l e s u m s o n s t

Nachdem ich so zwei
gemacht hatte, nur Ablehnu
ich den Befehl, die deutsc
zu erreichen überhaupt mög
gestehen: Wir haben dann
sie die Welt noch nicht ge
wollender Beifall braust d
keit angeboten, solange es
ich dann allerdings keinen
Nationalsozialist und alte
stürmische Heilrufe brande

Wenn sie die Welt o
sches Volk, trage auch Du
sturm bricht bei diesen Wo

... Allmählic
Genfer Verblen
der Friedensve
pflichtung die
tern zu sehen,

Ich bin
H a n d g e b
jemals wieder
tischen Reich
etwa getan, we
soll man sich
aus dem Grund,
Frieden zu sich
nicht an, dass
ren, und zu die
meiner Waffen
es mir passt, w
Das geht nicht.

Ein solc
beide Völker si
d e r mit eina
bekräftigt dies
Wir alle wollen
Überhand bekomm
fallsstürme bra

Ich bin we
Rückgabe des Saa
. . . die durch
es nun überhaup
sagte, dass die
stiert. Es ist
lich in den let
gefragt worden.
Provinz am glück
wird. Wir alle w
von Frankreich
Zehntausende dem

Und als
träge durch Fran
zurückgekehrt wa
territorialen Di
seitigt. Ich seh
uns. Es sind zwe
Und sienwerden d
(Noch stärker wi
lösen abermals m

Nach di
ich mich einem w
war, als andere,
die Voraussetzun
dem Verhältnis De
Problems ist nur
es das Verdienst
Volk das Glück ha
artiger Beifall u

Dieses Ver
oder politischen
Verträge und Bünd
bund geworden. (T
Führer entgegen,
immer wieder erne

Es hat sic
dargestellt wird,
einer engen unlös
tosender Begeiste

versicherte zu
(Mit Lachen qu
diese Lüge erf
nossen einen e
ben. Und die i
sehr ausreiche
damals nicht f
Benesch nachap
nen, dass es e
nur Tschechen
nichts wissen
gehen in tose
ren).

So haben
Slowakei annek
man kurzerhand
bestimmungsrec
auch das nicht
zukommen, dann
Polen.

Das ist die
nannte – entgeg
dem klaren Wuns
hier zu Ihnen s
Schicksal aller
der Slowaken, d
ich natürlich n
tosender Begeis
aus).

Als Herr
sprach er feier
teilen, denn es
die doch Gewiss
dieses Kantonal
Schon damals ve
Vergewaltigung
mische Pfuirufe)
In diesen Jahre
mussten nahezu
geschah aus eine
müssen ! Die ges
eines klar: Herr
auszurotten ! (
sende). Und er h
(Die Pfuirufe da
tiefstes Unglück
Menschen scheu u
wendung seines T
zu machen und in
"internationalen

Man macht
dazu bestimmt wa
werden. Ein fran
Wunsch ganz
. . . nüchtern au
"weil von diesem
Industrie am leic

Und dieses
seiner Eingangspf
schewismus gesuch
um einen Kanal na

Nun setzt
derheit als Regie
tik mitzumachen,

Ich
im Leben der
eine Änderun
gemacht. Er
begann ein n
von Verboten
der 21.Mai k
nossen, dass
haben.(Stürm
träglich. Ic
stellt. In d
finden, die
ein Mittel,

die m
der Massen).

Diese
recht erhalte
ihn aufzutre
freche Lüge
herhalten mus
beschönigen

eine
einen Mann e
lem militäris
Tschechen wür
nicht länger
dem Standpunk
reich und dur
passieren.(St
alle Stricke

So wa
sen, verhaft
passen. So k
ganz klar:
das Selbstbe
(fast 2o
Kraft treten
<u>Neue Tote, n</u>
mussten zu f

Und d
eindeutig er
ansehen. Es
dass <u>alle</u> Na
wollen,(Stür
Linie Sprech
geredet und
<u>und ruhig zu</u>
einhalb Mill
sen die Wort

Und i
die ddutsche
Zweifel darü
schen Mentali
nehmen, dass
ist ! (Ein Be
des Führers e
an die Tschec
das deutsche
Beifall verdo
hindert den F

Ich
deutsch-
meinte,
war auch
zeit die
erklärt,
Angebot
nung auf
Massen d
endgülti
zu lasse
sich aus

praktisc
hat,und

Und wori
darin, d
nahmswei
Beifall
für Herr
alles ve
soll zum

Herr Bene
es dem De
Tschecher
send bric
den Masse
Ich
endl ch zu
Gebiet übe
Führer emp
Her
er und sei
ist unsere
beseitigt
nung auf S
füllung se
Un
gegeneinan
(Die Zehnt
Führer ein
schiedener
in der Wel
Soldat mei
rer empor)
Soldat mei
des Führer
Heilrufen).
Ich
dankbar für
das deutsch
habe ihm au
Geduld zuri
Ich
es -wenn di
kein territ

... In dieser Stunde
verbinden!
Es wird meinen
wie ich seine Zukunft
Handelns ansehe!
Und wir wollen
(bei diesen Worten erh
Kampfzeit besassen,
ter Soldat auszog , e
dem Erfolg und an den
Da hat sich u
Männern und tapferen
Und so bitte

T r i t t j e t
f ü r M a n n , F r
zum Orkan. Die Massen
Führer zu.)
In dieser St
fassen.
Er soll stär
Und wenn die
wird er Not und Gefa
wir sind ent
Herr Benesch

(Ein unbesc
dankt dem Führer für
das donnernde Heilruf
wieder von neuen Begei
Sprechchöre, die immer
folgen – Führer befie
beschreiblichem Jubel
die nie wieder enden

Allmählich lösen sich immer mehr Völker von jener w
Genfer Verblendung, die — ich möchte sagen — nicht e
der Friedensverpflichtung, sondern einer Politik der Krie
tung dient. Sie lösen sich und beginnen, die Probleme
sehen, sie sind verständigungsbereit und friedenswillig.

Das Verhältnis zu England und Fran

Ich bin weitergegangen und habe England die Ha
Ich habe freiwillig darauf verzichtet, jemals wieder in ei
konkurrenz einzutreten, um dem Britischen Reich das
Sicherheit zu geben. Ich habe das nicht etwa getan, we
mehr würde bauen können, darüber soll man sich keiner
hingeben, sondern ausschließlich aus dem Grund, um zu
beiden Völkern einen dauerhaften Frieden zu sichern. Fre
ist hier Voraussetzung: Es geht nicht an, daß der eine
„Ich will nie wieder Krieg führen, und zu diesem Zwec
dir eine freiwillige Begrenzung meiner Waffen auf 35 vo
an", — der andere Teil aber erklärt: „Wenn es mir paßt
von Zeit zu Zeit schon wieder Krieg führen." Das geh
Ein solches Abkommen ist nur dann moralisch berec
beide Völker sich in die Hand versprechen, niemals
miteinander Krieg führen zu wollen.
land hat diesen Willen! Wir alle wollen hoffe
englischen Volk diejenigen die Ueberhand bekommen,
gleichen Willens sind!

Ich bin weiter gegangen. Ich habe Frankreich
Rückgabe des Saargebietes an Deutschland, die durch ei
mung entschieden wurde, erklärt, daß es nun überhaupt k
renzen mehr zwischen uns gebe. Ich sagte, daß die elsaß-lo
Frage für uns nicht mehr existiert. Es ist ein Grenzg
Volk dieses Landes ist eigentlich in den letzten Jahrze
mals um seine eigene Meinung gefragt worden. Wir
Empfindung, daß die Bewohner dieser Provinz am glückli
wenn um sie nicht wieder gekämpft wird. Wir alle
keinen Krieg mit Frankreich. Wir wollen
von Frankreich! Gar nichts!

Und als das Saargebiet dank der loyalen Auslegung
träge durch Frankreich — das muß ich hier bestätigen —
zurückgekehrt war, habe ich feierlich versichert: Nunmehr
territorialen Differenzen zwischen Frankreich und Deuts
seitigt. Ich sehe heute überhaupt keine Differenzen mehr
uns. Es sind zwei große Völker, die beide arbeiten u
wollen. Und sie werden dann am besten lebe
sie zusammenarbeiten!

Die Freundschaft mit Italien.

Nach diesem einmaligen und unwiderruflichen Verz
ich mich einem weiteren Problem zugewandt, das le
lösen war als andere, weil hier die gemeinsame weltan
Basis die Voraussetzung für ein leichteres gegenseitiges
bildet: Dem Verhältnis Deutschlands zu I
Gewiß, die Lösung dieses Problems ist nur zu einem
Verdienst, zum anderen Teil ist es das Verdienst des
großen Mannes, den das italienische Volk das Glück hat
nen Führer besitzen zu können.

Dieses Verhältnis hat die Sphäre einer rein wirtsc
oder politischen Zweckmäßigkeit längst verlassen und ist ü
träge und Bündnisse hinweg zu einem wirklichen starken
bund geworden. Es hat sich hier eine Achse gebildet, die dr
Völker dargestellt wird, die sich beide weltanschaulich und
in einer engen unlösbaren Freundschaft g
den haben. Auch hier habe ich einen endgültigen u
maligen Schritt vollzogen im Bewußtsein der Verantwort
meinen Volksgenossen. Ich habe ein Problem aus der
schafft, das für uns von jetzt ab überhaupt nicht mehr exist
bitter dies für den einzelnen sein mag: über allem steht
letzten Endes doch das Gesamtinteresse unseres Volkes.
Interesse heißt: im Frieden arbeiten können! Diese ganz
für den Frieden, meine Volksgenossen, ist nicht eine leere P
sondern dieses Werk wird erhärtet durch Tatsachen, die kein
maul beseitigen kann! Zwei Probleme waren übriggeblieb
mußte ich einen Vorbehalt machen. Zehn Millionen Deu
fanden sich außerhalb der Reichsgrenze in zwei großen gesch
Siedlungsgebieten: Deutsche, die zum Reich als ihre Hei
rück wollten! Diese Zahl von zehn Millionen stellt keine
keit dar. Es handelt sich um ein Viertel jener Zahl, die Fr
als Einwohner besitzt.

Und wenn Frankreich über vierzig Jahre hindurch sein
spruch auf die wenigen Millionen Franzosen in Elsaß-Lot
nie aufgegeben hat, dann hatten wir bei Gott und der W
Recht, unseren Anspruch auf diese zehn Millionen Deutsc
rechtzuerhalten.

Die Grenze der Nachgiebigkeit.

Meine Volksgenossen! Es gibt eine Grenze, an
Nachgiebigkeit aufhören muß, weil sie sons
verderblichen Schwäche würde. Ich hätte kein Re
der deutschen Geschichte zu bestehen, wenn ich die zehn M
einfach gleichmütig preisgeben wollte. Ich hätte dann au
moralisches Recht, der Führer dieses Volkes zu sein. Ic
genug Opfer des Verzichts auf mich genommen. Hier w
Grenze, über die ich nicht hinweg konnte.

Wie richtig das war, ist durch die Abstimmun
Oesterreich bewiesen worden. Damals wurde ein glü
Bekenntnis abgelegt, ein Bekenntnis, wie die andere Welt s
sicher nicht erhofft hatte. Allein wir haben es ja erlebt: für
kratien ist eine Volksabstimmung in dem Augenblick über
oder sogar verderblich, indem sie nicht zu dem Resultat führ
sie sich selbst erhoffen. Trotzdem wurde dieses Problem gelö

Herr Ben
zurück. Herr
so verstanden
aufgeschrieben
(Zurufe). Da
Beifall los u
der Seele sp

Ich habe
Herr Ben
gen wird.

uns dieses
mals brandet
Herr Benesch
Und er und
Sie erklären:
gestürzt wird,
Umstürze kom
rußland. Er
seiner Verpfli

Und da
zwei Män
Und hier
ihren Plät
artige Kun
dener Art.
ringen in
ständiger
mische Hei
stehe ich n
meines Vo
Worten de
sen mit st

Ich habe
Chamberlain
ihm versichert,
als Frieden.
hinter die Gr

Ich habe
hier, daß
für Deu

Und ich
blick, in de
d. h., in d
heiten sich
und nicht
chischen St
ihm garant
Beifall).
Volke erkl
Problem m
Begeisterun
Führers a
macht, das
was er fest
scheidung i
einem Sch
dingungslo
bei den M

Er wird
Deutschen
den diese
Führer die
Menge zu
kaum wied

Das muß
Krieg und in
hat man mir
mals feig
Der Sportpal
geisterung.)

Ich ge
Soldat un

Drahtanschrift: Eherverlag – Postscheck: München 11346, Danzig 2855, Warschau 194121, Wien 79921, Prag 77303, Bern III 7205, Budapest 13532, Belgrad 68237, Bukarest 24968, Brüssel 350797, den Haag 211846, Paris 190066, Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, München, Filiale Kaufingerstraße, Bayer. Gemeindebank, Girozentr. München, Briennerstr. 49, Bank d. Deutschen Arbeit A.G., München, Deutsche Bank, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße; Swiss Bank Corporation, West End Branch, 11 c Regent Street, Waterloo Place, London S. W. 1

Adolf Hitler: „…

Berlin, 26. Se…

Das ganze deutsche Volk hat sich heute um den Führer geschart. Wie in… historischen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, im Berlin… palast, die Zehntausend in Begeisterung und Entschlossenheit zugleich d… zujubelten, so standen mit ihnen vereint die Millionen Männer und F… Großdeutschen Reiches am Rundfunk, den Führer zu hören und gemei… Schwur abzulegen, zu folgen dem Führer, heute und morgen, in guten… schweren Tagen.

Möge die Welt aus dem Verlauf dieser Kundgebung ersehen, daß h… Wort des Führers: „**Es spricht jetzt nicht mehr ein Führ… ein Mann, es spricht jetzt das deutsche Volk**“, in Wahr… Deutschland steht, mit seinen Männern und Frauen und Kindern von d… bis zu den Karawanken. **Und daß ein ganzes Volk marschier… hinter seinem ersten Soldaten: Adolf Hitler.**

Die Rede des Führers und Reichskanzlers im Sportpalast hat folgenden Wortlaut:

Deutsche! Volksgenossen und -genossinnen!

Am 20. Februar habe ich vor den deutschen Reichstagsabgeordneten zum erstenmal eine grundsätzliche Forderung unabdingbarer Art

weltanschaulich festgelegt und be… Weltanschauung dieses neuen … ausgerichtet auf Erhaltung und … rung unseres deutschen Volkes. … kein Interesse, andere Völker zu… ken. Wir wollen nach **unserer** … werden, die anderen sollen e… **ihren!** Diese in unserer Wel… rassisch bedingte Auffassung füh…

ausgesprochen. Damals hörte mich die ganze Nation, und sie hat mich verstanden! Ein Staatsmann hat dieses Verständnis nicht aufgebracht. Er ist beseitigt und mein Versprechen von damals ist eingelöst! Zum zweiten Male sprach ich dann vor dem Reichsparteitag über dieselbe Forderung. Und wieder hörte diese Forderung die Nation. Heute trete ich nun vor Sie hin, und spreche zum erstenmal vor dem Volk selbst, so wie in unserer großen Kampfzeit, und Sie wissen, was das bedeutet! (Stürmische Sieg-Heil-Rufe.)

Es darf nunmehr für die Welt kein Zweifel mehr übrigbleiben:

Jetzt spricht nicht mehr ein Führer oder ein Mann, jetzt spricht das deutsche Volk.

(Tosender Beifall der Massen.)

Wenn ich jetzt Sprecher dieses deutschen Volkes bin, dann weiß ich:

In dieser Sekunde stimmt Wort für Wort das ganze Millionenvolk in meine Worte ein! Bekräftigt sie und macht sie zu seinem eigenen Schwur!

(Die Zehntausende jubeln dem Führer stürmisch zu.) Mögen die anderen Staatsmänner sich überprüfen, ob das auch bei ihnen der Fall ist!

Die Frage, die uns in diesen letzten Monaten und Wochen auf das tiefste bewegt, ist altbekannt: sie heißt nicht so sehr: Tschecho-Slowakei, sie heißt: Herr Benesch! (Pfui-Rufe.) In diesem Namen vereinigt sich all das, was Millionen Menschen heute bewegt, was sie verzweifeln läßt oder mit einem fanatischen Entschluß erfüllt.

Warum aber konnte diese Frage zu solcher Bedeutung emporsteigen? Ich will Ihnen, meine Volksgenossen, ganz kurz noch einmal

Wesen und Ziele der deutschen Außenpolitik

[...]iederholen.

[...] deutsche Außenpolitik ist zum Unter-[...] der der demokratischen Staaten

Wenn Deutschland he[...]
und stark geworden ist[...]
seiner eigenen Kraft z[...]
nicht d[...]

Sie hat im Gegenteil versucht, uns[...] erpressen und zu unterdrücken, sola[...] es ging, bis endlich aus dem deutsch[...] Volke selbst die Kraft erwuchs, di[...] unwürdige Dasein zu ändern und wi[...] den Weg zu gehen, der einer freien [...] großen Nation würdig ist. (Die Me[...] bereitet dem Führer langanhalte[...] stürmische Ovationen.)

Obwohl wir nun heute aus eigener [...] wieder frei und stark geworden sind, [...] uns doch kein alter Haß gegen ander[...] tionen. Wir wollen nichts nachtragen[...] auch war, wir wissen: die Völker sind[...] dafür verantwortlich zu machen, sonder[...] ein kleiner gewissenloser Klüngel inter[...] naler Profit- und Geschäftemacher, die[...] davor zurückschrecken, wenn notwendig, [...] Völker für ihre gemeinen Interesse[...] grunde gehen zu lassen. Wir hegen d[...] keinen Haß gegen die Völker um un[...] haben das auch bewiesen.

Die deutsche Friedensliebe [...]
durch Tatsachen erhärtet[...]

Kaum hatten wir mit der Herstellun[...] deutschen Gleichberechtigung begonne[...] schlug ich als sichtbarstes Zeichen des[...] zichts auf „Revanche" der anderen We[...] Reihe von Abkommen vor, die in der[...] einer Begrenzung der Rüstungen lage[...]

Mein erster Vorschlag war: D[...] land verlangt unter allen Umstände[...] Gleichberechtigung, ist aber bereit, au[...] weitere Wehr und Waffe zu verzichten, [...] die anderen Völker dasselbe tun, al[...] gemeine Abrüstung, wenn notwendi[...] zum letzten Maschinengewehr! Dieser[...] schlag wurde nicht einmal zum Anlaß[...] Diskussion genommen.

[...] Jahrg. - Einzelpreis für München 15 Pf., für auswärts 20 Pf.

[...]LKISC[...]

dann noch immer, sich der Erfüllung seiner Verpflichtungen entziehen zu können.

Und dann kann ich jetzt nur eines sagen: Nun treten zwei Männer gegeneinander auf:

Dort ist Herr Benesch! Und hier stehe ich!

(Die Zehntausende springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer eine großartige Kundgebung). Wir sind zwei Menschen verschiedener Art. Als Herr Benesch sich in dem großen Völkerringen in der Welt herumdrückte, da habe ich als anständiger deutscher Soldat meine Pflicht erfüllt. (Stürmische Heilrufe schallen zum Führer empor.) Und heute stehe ich nun diesem Mann gegenüber als der Soldat meines Volkes! (Ein Jubel ohnegleichen folgt diesen Worten des Führers. Unaufhörlich danken ihm die Massen mit stürmischen Heilrufen.)

Ich habe nur weniges zu erklären: **Ich bin Herrn Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen.** Ich habe ihm versichert, daß das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden. Allein, ich habe ihm auch erklärt, daß ich nicht hinter

die Grenzen unser…
kann.

Ich habe ihm weit…
hole es hier, daß e…
blem gelöst ist — fü…
**kein territor…
mehr gibt!**

**Und ich habe ihr…
in dem Augenblick…
Slowakei ihre Prob…
dem die Tschechen m…
derheiten sich ausein…
zwar friedlich und n…
daß ich dann am …
mehr interessiert bi…
garantiert! Wir wo…
(Starker Beifall.) …
nun vor dem deutsch…
in bezug auf das …
meine Geduld jetzt z…
der Begeisterung ne…
diese Worte des F…
Herrn Benesch ein …
nichts anderes ist a…
sen, was er selbst …
hat jetzt die Entsche…
Frieden oder Krieg…
bricht wieder der …
dingungsloser Zusti…
des Führers bei de…**

Er wird entweder dieses Angebot akzepti… Deutschen jetzt endlich die Freiheit gebe… werden diese Freiheit uns selbst …

(Kaum kann der Führer diesen Satz beenden, die Begeisterung reißt die Menge zu immer neuen Stürmen des Beifalls hin, die kaum abebben wollen.)

Das muß die Welt zur Kenntnis nehmen: in 4½ Jahren Krieg und in den langen Jahren meines politischen Lebens hat man mir eines nie vorwerfen können: ich bin niemals feige gewesen! (Grenzenlos wird der Jubel. Der Sportpalast ist ein einziges tobendes Meer der Begeisterung.)

Ich gehe meinem Volk jetzt voran als sein erster Soldat, und hinter mir, das mag die Welt wissen, marschiert jetzt

ein Volk, und zwa…

vom …

(Jeder dieser Sä…
lauter und anhalten…
hall bei den begeist…

**Wenn es damals…
Scholaren gelang…
Gift demokratisch…
zuträufeln — da…
nicht mehr das Vo…
Phrasen wirken …
stiche, wir sind …**

(B…

Die Antwort

Trotz der loyalen Haltung der Sudetendeutschen Partei und ihrer Führer wurden die Gegensätze zu den Tschechen immer stärker. Von Tag zu Tag zeigte es sich klarer, daß die **Regierung in Prag nicht gewillt war, den elementarsten Rechten der Sudetendeutschen wirklich Rechnung zu tragen.** Vielmehr versuchte sie, mit immer gewaltsameren Methoden, die Tschechisierung des Sudetenlandes durchzusetzen. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieses Vorgehen zu immer größeren und ernsteren Spannungen führte.

Die deutsche Regierung hat in diese Entwicklung der Dinge zunächst in keiner Weise eingegriffen und ihre ruhige Zurückhaltung auch dann noch aufrechterhalten, als die tschecho-slowakische Regierung im Mai dieses Jahres unter dem völlig aus der Luft gegriffenen Vorwand deutscher Truppenzusammenziehungen zu einer Mobilisierung ihrer Armee schritt. Der damalige Verzicht auf militärische Gegenmaßnahmen in Deutschland hat aber nur dazu gedient, die Intransigenz der Regierung in Prag zu verstärken. Das hat der Verlauf der Verhandlungen der Sudetendeutschen Partei mit der Regierung über eine friedliche Regelung deutlich gezeigt. Diese Verhandlungen erbrachten den endgültigen Beweis, daß die tschecho-slowakische Regierung weit entfernt davon war, das sudetendeutsche Problem wirklich von Grund auf anzufassen und einer gerechten Lösung zuzuführen.

Infolgedessen sind die Zustände im tschecho-slowakischen Staat in den letzten Wochen, wie allgemein bekannt ist, **völlig unerträglich** geworden. Die politische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung hat die Sudetendeutschen in namenloses Elend gestürzt. Zur Charakterisierung dieser Zustände genügt es, auf folgendes hinzuweisen:

gen
12.
sprec
einh
cho-S
daß
kein
beide
sen.
mach
errei
Herr
überg
des

namenlose arbe

Jetzt a
grossen geschi
müssen wir auc
scheinbar auss
und von ihrem
hier im Herzen
es ist unsagba
sich trotzdem
und ihm fanati
am nächsten Ta
gekommen. Ich
Gebiete getan.
Eindrücke :

Zum erstens. Oft
kennen gelernt
der Tränen bei

Zum Zweiten
England ein Duff
Tschechen sei Unre
nur einmal sehen,
Wie kann man so di
in Pfuirufe aus)
ganze Städte herun

Meine Volks
pflicht zu erfülle
sich die Zehntause
misch und unabläss
in den Kreis unser
fen. Jetzt tut Hi
der Deutsche absta
des Reiches leben
jedem Einzelnen ge
zelne sein Opfer n
Reichtum hier mit
unser Stolz sein,
gen ! (Wieder ju
dem Führer zu)

Ich will ir
tisches Kind mehr
der den Sportpalas
ganzen Energie wer
deutschen Volksgem

Die Nation-
Bürger, jeder Volk
soll nicht vergess
diese Spende forde
muss ich denen dan
(Brausende Zustimm

Unser Dank
unserem Winterhilf

namenlose arbe
Jetzt a
grossen geschi
müssen wir auc
scheinbar auss
und von ihrem
hier im Herzen
es ist unsagba
sich trotzdem
und ihm fanati
am nächsten Ta
gekommen. Ich
Gebiete getan.
Eindrücke :
Zum erstens. Oft
kennen gelernt
der Tränen bei
Zum Zweiten
England ein Duff
Tschechen sei Unre
nur einmal sehen,
Wie kann man so di
in Pfuirufe aus)
ganze Städte herum
Meine Volks
pflicht zu erfülle
sich die Zehntausc
misch und unabläss
in den Kreis unser
fen. Jetzt tut Hi
der Deutsche absta
des Reiches leben
jedem Einzelnen ge
zelne sein Opfer r
Reichtum hier mit
unser Stolz sein,
gen ! (Wieder ju
dem Führer zu)
Ich will ir
tisches Kind mehr
der den Sportpalas
ganzen Energie wer
deutschen Volksgen
Die Nation-
Bürger, jeder Volk
soll nicht vergess
diese Spende forde
muss ich denen dan
(Brausende Zustimm
Unser Dank
unserem Winterhilf

Mal wirklich freuen
alle ein wahres Fest
lichem Jubel nehmen
bereiten ihm langand

Umso wichti
recht für unsere de
zu ringen, für ie
auch das Glück wird
sen sie es sich errin

Wir sind auc
unserer Volksgemeinsc
worden, erst in den R
und von ihren Reihen
tion erobert. Diese
praktisch angewandter
mus im höchsten Sinne
seinen Anteil zu trag
Niemand in der Welt w
selbst. (Mit Begeist
jetzt löst sich ihre
stimmung).

Dieses Progr
wie männliches Program
gänger, die fortgeset
betteln, bald in Vers
sanne. oder sonstwo be

Es ist schon
schlossen unsere Probl
fen !

Wir müssen da
Volksgenossen ,namenlo
verpflichtet sind. Vi
sind in den letzten Mo
gerissen worden. Eine
"Du musst jetzt Dein Köffe
dem Westen !" Dort zog nu
auf, die eine Mauer aus Be
alle, um ganz Deutschland
der Beifall, der den Führe
Heilrufe vereinigen sich z
Begeisterung). Sie haben F
sie mussten ihren bisherig
ten eine neue, oft viel so
in Massenquartieren viele,
in Kauf nehmen. Gewiss, w
erträglich zu gestalten, a
zu Dank verpflichtet, ihne
die dann einrückten in u
übungsplätze. Und wir sin
die ihre Männer und Söhne
auch denen, die uns Opfer

ist .

Wir wissen, dass alles mensc
letzten Gelingen des Segens der Vors
wissen auch, dass diese Vorsehung nu
der sich ihrer würdig erweist. Ich
Glück in diesem Jahre erfahren, dass
diesem Glück freiwillig unser Opfer
sende springen empor und juheln imme
Führer zu; Händeklatschen und Heilr
ab; erst nach langer Zeit kann der F
diesem Opfer zeigen wir uns auch der
bar, dass sie unser Volk vor tiefem
von Deutschen in diesem Jahr die grö
gegeben hat ! (Ein hinreissendes Be
und tiefster Treue schlägt dem Führe
[illegible] auf und lassen

Adolf Hi
Winterhi

„Ich erwarte, d
der geschichtliche

**In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportp
der Führer am Mittwochabend das Winterhilfswerk des d
das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit
Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemei
einer geeinten Nation gegen Hunger und Kälte.**

Die Rede des Führers hat folgenden Wortlaut:

Meine Deutschen!
Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Als ich vor sechs Jahren die Führung des Reiches übernahm, erklärte einer unserer sogenannten Staatsmänner von damals: „Jetzt hat dieser Mann den entscheidenden Schritt getan. Bisher war er populär, denn er stand in der Opposition. Jetzt muß er regieren, und wir werden sehen, wie seine Popularität in sechs bis acht Wochen aussehen wird!" (Helles Lachen antwortet dem Führer.)

Nun sind seitdem nicht sechs Wochen, sondern fast sechs Jahre vergangen, und ich glaube, diese sechs Jahre sind mit die entscheidendsten für die deutsche Geschichte gewesen. Das Charakteristischste dieser Zeit ist dabei die Tatsache der unerhörten Geschlossenheit des deutschen Volkes. Was ich auch in diesen sechs Jahren erreichen konnte, es gelang mir nur, weil hinter mir das ganze deutsche Volk stand. (Stürmisch und anhaltend rauscht der Beifall empor.) Die Probleme, die uns gestellt waren, konnte ein einzelner allein nicht meistern. Nur wenn einer im Namen des ganzen deutschen Volkes reden und, wenn notwendig, auch handeln konnte, dann war mit diesen Fragen fertig zu werden.

Wir haben das vielleicht am stärksten in den hinter uns liegenden Monaten, Wochen und Tagen erlebt. Ich habe mir am 28. Mai ein großes Ziel gesetzt. Es war damals ein schwerer Entschluß. Ich habe an seine Verwirklichung geglaubt und konnte nur daran glauben, weil ich wußte:

Hinter mir steht das ganze deutsche Volk und es ist bereit zu jedem Einsatz!

(Minutenlang bereiten die Zehntausende dem Führer stürmische Huldigungen. Nur langsam verebben die jubelnden Zustimmungskundgebungen.)

Diese Geschlossenheit ist die Folge einer organisierten neuen deutschen Gemeinschaft. Sie ist das, was wir National- [illegible]

um solche Probleme zu
stert stimmen die Masse
Sie können nicht ermes
die alles das möglich
schließlich die Kraft d
gemeinschaft ist, die hin
ich mich berufen kann, u
daß sie mich auch i
sten Tagen nicht ve
(Erneut schlägt stürmisch
rer bei diesen Worten en
brausen die sich immer
Zustimmungskundgebung
den weiten Sportpalast.

Ich habe in diesen le
Wochen sicherlich eine g
Hilfe gehabt, und schon
Rede in dieser Halle d
der als treuer großer Fr
land getreten war:

**Benito Mussolini. Er h
nicht nur seines eig
sondern der hinter ihm
in die Waagschale eine
geworfen.** (Bei diesen
ein Orkan des Beifal
lang anh

Ich muß auch den beid
Staatsmännern danken
Minute die historische
sich bereit erklärten, fü
der brennendsten Proble
treten, und die es mir d
auch meinerseits die Han
digung zu bieten. (Hier
Kundgebungen der lebh
der Zehntausende.)

**Allein, über all dem
dem deutschen Volke zu
diesen langen Monate**

Es hat mit ernster Ent
Maßnahmen getragen, di
um die gerechten Ansp
durchzusetzen. Es wird e
[illegible]
in der Hunderttausende
Hunderttausende unserer

dieser Zeit ist dabei die Ursache der unerhörten Geschlossenheit des deutschen Volkes. Was ich auch in diesen sechs Jahren erreichen konnte, es gelang mir nur, weil hinter mir das ganze deutsche Volk stand. (Stürmisch und anhaltend rauscht der Beifall empor.) Die Probleme, die uns gestellt waren, konnte ein einzelner allein nicht meistern. Nur wenn einer im Namen des ganzen deutschen Volkes reden und, wenn notwendig, auch handeln konnte, dann war mit diesen Fragen fertig zu werden.

Wir haben das vielleicht am stärksten in den hinter uns liegenden Monaten, Wochen und Tagen erlebt. Ich habe mir am 28. Mai ein großes Ziel gesetzt. Es war damals ein schwerer Entschluß. Ich habe an seine Verwirklichung geglaubt und konnte nur daran glauben, weil ich wußte:

Hinter mir steht das ganze deutsche Volk und es ist bereit zu jedem Einsatz!

(Minutenlang bereiten die Zehntausende dem Führer stürmische Huldigungen. Nur langsam verebben die jubelnden Zustimmungskundgebungen.)

Diese Geschlossenheit ist die Folge einer organisierten neuen deutschen Gemeinschaft. Sie ist das, was wir Nationalsozialisten unter dem Begriff Volksgemeinschaft verstehen. Ohne diese deutsche Volksgemeinschaft wären alle die Aufgaben nicht zu meistern gewesen, die in den letzten Jahren und auch in den letzten Wochen ihre Lösung erfahren haben.

Es gibt viele, die das gar nicht verstehen, die sich vielleicht einbilden, daß das so sein muß. Vor allem sind das jene, die selbst nicht die starke Kraft des Herzens besitzen,

der als treuer großer Freund hinter Deu
land getreten war:

**Benito Mussolini. Er hat die ganze Kra
nicht nur seines eigenen Ingenium
sondern der hinter ihm stehenden Mac
in die Waagschale einer gerechten Lösun
geworfen.** (Bei diesen Worten erhebt si
ein Orkan des Beifalls, der minuten
lang anhält.)

Ich muß auch den beiden anderen gro
Staatsmännern danken, die in le
Minute die historische Stunde erkann
sich bereit erklärten, für die Lösung ei
der brennendsten Probleme Europas ein
treten, und die es mir dadurch ermöglich
auch meinerseits die Hand zu einer Verst
digung zu bieten. (Hier wiederholen sich
Kundgebungen der lebhaften Zustimmu
der Zehntausende.)

**Allein, über all dem fliegt mein Dan
dem deutschen Volke zu! Es hat mich i
diesen langen Monaten nie verlassen**

Es hat mit ernster Entschlossenheit all
Maßnahmen getragen, die notwendig war
um die gerechten Ansprüche des Reic
durchzusetzen. Es wird ein Ruhmestitel
seres Volkes bleiben, daß es in einer Z
in der Hunderttausende zur Arbeit, and
Hunderttausende unserer Männer unter
Waffen gerufen worden sind, daß in die
selben Zeit in Deutschland nicht ein Ang
kauf stattfand, nicht ein Mann zur Sp
kasse ging, nicht eine Frau zweifelte, so
dern daß die ganze Nation sich als ei
einzige geschlossene Gemeinschaft erwies (
Schluß des Satzes ging in einem rasend
Beifallssturm, der den Sportpalast erzitte
ließ, unter). Ich muß es offen aussprech

Ich bin stolz auf mein deutsches Volk

Ich hoffe, daß schon in wenigen Tagen das sudetendeutsche Problem endgültig gelöst sein wird. Bis zum 10. Oktober werden wir alle deutschen Gebiete besetzt haben, die uns gehören! (Minutenlang entlädt sich der Jubel der Massen in stürmischen Heilrufen, die brandungsgleich zum Führer emporschlagen).

Damit wird eine der schwersten Krisen Europas beendet sein, und wir alle, nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus, können uns dann in diesem Jahr zum erstenmal wirklich freuen auf das Weihnachtsfest. Es soll für alle ein wahres Fest des Friedens werden. (Mit unbeschreiblichem Jubel nehmen die Massen diese Worte des Führers auf und bereiten ihm langandauernde Ovationen.)

Um so wichtiger aber ist es in dieser Zeit, nun erst recht für unsere deutsche Volksgemeinschaft zu sorgen, für sie zu ringen, für sie zu werben und für sie zu opfern! Denn auch das Glück wird den Menschen nicht geschenkt, schwer müssen sie es sich erringen!

Wir sind auch nicht durch einen Zufall zu dieser unserer Volksgemeinschaft gekommen. Sie ist mühselig aufgebaut worden, erst in den Reihen der Nationalsoziali-

stischen Partei, und von ihren Reihen au
gehend hat sie die ganze deutsche Nation e
obert. Diese deutsche Volksgemeinschaft i
wirklich praktisch angewandter S
zialismus, und damit Nationalsozia
lismus im höchsten Sinne des Wortes. Jede
ist hier verpflichtet, seinen Anteil zu trage
Über uns allen aber steht das Gebot:

**Niemand in der Welt wird uns helfen,
außer wir helfen uns selbst**

(Mit Begeisterung sind die Massen de
Führer gefolgt, jetzt löst sich ihre Spannun
in Kundgebungen stürmischer Zustimmung.

Dieses Programm der Selbst
hilfe ist ein ebenso stolzes wie männliche
Programm. Es ist ein anderes als das me
ner Vorgänger, die fortgesetzt in der We
herumliefen, um herumzubetteln, bald i
Versailles und dann in Genf und dann i
Lausanne oder sonstwo bei irgendwelche
Konferenzen.

Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heut
entschlossen unsere Probleme selbs
lösen und uns auch selbst helfen

Wir müssen dabei erkennen, wie unend
lich vielen unserer Volksgenossen, namen

tragen, um auch damit zu bekunden, daß für uns das Wort der Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist.

Wir wissen, daß alles menschliche Walten zu seinem letzten Gelingen des Segens der Vorsehung bedarf. Allein wir wissen auch, daß diese Vorsehung nur dem ihre Zustimmung gibt, der sich ihrer würdig erweist.

Ich glaube, wir haben soviel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen!

(Die Zehntausende springen empor und jubeln immer lauter und freudiger dem

Führer zu; Händeklatschen u
wechseln miteinander ab; erst
Zeit kann der Führer fortfahre
sem Opfer zeigen wir uns au
sehung gegenüber dankbar, da
Volk vor tiefem Leid bewahrt un
von Deutschen in diesem Jahr
Freude ihres Lebens gegeben h

(Ein hinreißendes Bekenntnis
Jubels und tiefster Treue schläg
rer entgegen. Pausenlos brande
rufe auf und lassen das weite
Sportpalastes erdröhnen. Und
neuern sich die Huldigungen, di
dann noch fortsetzten, als der Fü
die Halle verlassen hat.)

Starke ausländische Beachtu
für die Führerrede im Sportp

Eigener Bericht des Völkischen Beobachters

dr. th. b. London, 6. Oktober

Wenn auch noch keine eigene Stellungnahme der Londoner Blätter zur Rede des Führers bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 vorliegt, so zeigt doch die Aufmachung, in der die Rede gebracht wird, daß diese eine außerordentliche und beifällige Aufnahme in England gefunden hat. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ veröffentlicht die Rede mit der über die ganze erste Seite gehenden Schlagzeile: „Hitler: Europa kann einem Weihnachten des Friedens entgegensehen.“

Dieser Satz aus der Rede des Führers hat offensichtlich den stärksten Eindruck gemacht. Hervorgehoben werden aber auch die Worte des Dankes und der Anerkennung an Chamberlain und Daladier. Nicht geringe Beachtung findet schließlich die scharfe Kritik an den lügnerischen Feststellungen eines Eden oder eines Duff-Cooper, die lediglich von dem Unrecht gesprochen hatten, das angeblich den Tschechen zugefügt worden sei.

Es ist in diesem Zusammenhange bemerkenswert, daß der tschechische Ministerpräsident Syrovy dem ehemaligen Marineminister Duff-Cooper ein Danktelegramm geschickt hat, in dem die Unterhausrede Coopers als Balsam für die Herzen des tschechischen Volkes bezeichnet wird. Daß sich ein Teil der Londoner Presse bemüht, dem zurückgetretenen Präsidenten Benesch einen Glorienschein zu spinnen, kann nach allem, was in den letzten Wochen in diesem Lande über die Tschecho-Slowakei geschrieben wurde, nicht wundernehmen.

*

Paris, 6. Oktober

Die Korrespondenten verzeichnen, daß der Führer im wesentlichen die deutsche Selbsthilfe behandelt habe, auf der sich nun das große Hilfswerk des WHW. aufbaut, wie in den früheren Jahren. Man hätte in Paris gern an Stelle einer Rede über praktische Politik des Nationalsozialismus gegenüber Not und Bedürftigkeit wieder etwas über die deutschen Ansichten zur Weltpolitik gehört, obwohl der Führer seit 1933 die Grundsätze Deutschlands immer wieder unmißverständlich zum Ausdruck gebracht hat.

„Ordre“ z. B. vermißt „Begeisterung“ in den Worten des Führers, wobei das Blatt augenscheinlich vergißt, daß Adolf Hitlers Augen eben erst im befreiten Land der Sudetendeutschen himmelschreiende Not sahen und hinter

dem grenzenlosen Jubel des Volk
von grauenhaftem Ernst.

Andere Zeitungen sind einsichtig
soziale Hilfe des Dritten Rei
in erster Linie nottut, durch lange
der Sportpalastrede des Führers u
führungen von Dr. Goebbels zu u

*

Mailan

Die Rede des Führers im Ber
palast wird von der oberitalienische
den Titelblättern in großer Au
wiedergegeben. Die herzlichen W
Dankes, die Adolf Hitler dem
Regierungschef Mussolini widm
in den Vordergrund gestellt. „Co
Sera“ nennt die Berliner Sportp
staltung eine große deutsch-ita
Kundgebung, in der das Funk
die Macht der Achse erneut zum
kommen sei.

*

Warschau,

Die Mittwoch-Rede des Führer
palast findet in der heutigen Pres
starken Widerhall. Fast säm
ter veröffentlichen einen ausführli
der Polnischen Telegraphenagentur.

„Expreß Poranny“ hebt in seine
den Satz aus der Rede des Führers
das Jahr 1938 das Jahr des größ
zes für Deutschland sei.

„Kurjer Poranny“ unterstreicht,
entschiedene und starke Wi
Gewähr für den Frieden
machte auf die polnische Presse die
der großzügigen Unterstützung der
schen Gebiete einen starken Eindru

*

Belgrad,

Die gesamte jugoslawische Pre
ausführlich über den feierlichen E
der deutschen Truppen in
sudetendeutschen Gebiete. „Breme
licht einen ganzen Bildstreifen übe
lichen Empfang, der dem Führer
Soldaten zuteil wurde. Von de
Sportpalastrede des Führe
den Stadtausgaben im Wortlaut e
heben die Blätter in Überschrifter
titeln oder durch Fettschrift besonde
sudetendeutschen Gebiete betreffend
rungen hervor.

Die Rückführung
der sudetendeutschen Flüchtlin

Beauftragung der NSV.

Grauhemd und SA.-Männer a

Chamberlain und Daladier. Nicht geringe Beachtung findet schließlich die scharfe Kritik an den lügnerischen Feststellungen eines Eden oder eines Duff-Cooper, die lediglich von dem Unrecht gesprochen hatten, das angeblich den Tschechen zugefügt worden sei.

Es ist in diesem Zusammenhange bemerkenswert, daß der tschechische Ministerpräsident Syrovy dem ehemaligen Marineminister Duff-Cooper ein Danktelegramm geschickt hat, in dem die Unterhausrede Coopers als Balsam für die Herzen des tschechischen Volkes bezeichnet wird. Daß sich ein Teil der Londoner Presse bemüht, dem zurückgetretenen Präsidenten Benesch einen Glorienschein zu spinnen, kann nach allem, was in den letzten Wochen in diesem Lande über die Tschecho-Slowakei geschrieben wurde, nicht wundernehmen.

*

Paris, 6. Oktober

Die Korrespondenten verzeichnen, daß der Führer im wesentlichen die deutsche Selbsthilfe behandelt habe, auf der sich nun das große Hilfswerk des WHW. aufbaut, wie in den früheren Jahren. Man hätte in Paris gern an Stelle einer Rede über praktische Politik des Nationalsozialismus gegenüber Not und Bedürftigkeit wieder etwas über die deutschen Ansichten zur Weltpolitik gehört, obwohl der Führer seit 1933 die Grundsätze Deutschlands immer wieder unmißverständlich zum Ausdruck gebracht hat.

„Ordre“ z. B. vermißt „Begeisterung“ in den Worten des Führers, wobei das Blatt augenscheinlich vergißt, daß Adolf Hitlers Augen eben erst im befreiten Land der Sudetendeutschen himmelschreiende Not sahen und hinter

[...]staltung eine große deutsch-[...]
Kundgebung, in der das F[...]
die Macht der Achse erneut zu[...]
kommen sei.

*

Warscha[...]

Die Mittwoch-Rede des Füh[...]
palast findet in der heutigen P[...]
starken Widerhall. Fast [...]
ter veröffentlichen einen ausfüh[...]
der Polnischen Telegraphenagent[...]

„Expreß Poranny“ hebt in se[...]
den Satz aus der Rede des Füh[...]
das Jahr 1938 das Jahr des gr[...]
zes für Deutschland sei.

„Kurjer Poranny“ unterstrei[...]
entschiedene und starke W[...]
Gewähr für den Friede[...]
machte auf die polnische Presse di[...]
der großzügigen Unterstützung d[...]
schen Gebiete einen starken Eind[...]

*

Belgra[...]

Die gesamte jugoslawische P[...]
ausführlich über den feierlichen [...]
der deutschen Truppen i[...]
sudetendeutschen Gebiete. „Bre[...]
licht einen ganzen Bildstreifen [...]
lichen Empfang, der dem Führ[...]
Soldaten zuteil wurde. Von [...]
Sportpalastrede des Füh[...]
den Stadtausgaben im Wortlau[...]
heben die Blätter in Überschrif[...]
titeln oder durch Fettschrift beson[...]
sudetendeutschen Gebiete betreffe[...]
rungen hervor.

Die Rückführung der sudetendeutschen Flüchtli[...]

Beauftragung der NSV.

Berlin, 6. Oktober

Die NSV. ist mit der Rückführung aller sudetendeutschen Flüchtlinge beauftragt. Soweit die Flüchtlinge in Heimen, Einrichtungen und Lagern weilen, werden sie von dort aus ordnungsgemäß im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn bis in die Heimat abtransportiert.

Diejenigen Flüchtlinge, die bislang nicht von der NSV. erfaßt sind, melden sich umgehend bei den nächstgelegenen Dienststellen der NSV. für den Rücktransport. Sie werden dann den ordnungsmäßigen Sammeltransporten angeschlossen.

Flüchtlingen, die selbständig heimkehren wollen, ohne daß sie im Besitz eines besonderen Durchlaßscheines der Dienststellen der Geheimen Staatspolizei sind, wird der Übertritt in die sudetendeutschen Gebiete verwehrt.

Tausende von Sudetendeutschen an der Bahre des Freiheitshelden Liebl

Friedberg, 5. Oktober

Über dem Böhmerwaldort Friedberg wehen die Trauerfahnen. Die Bevölkerung nimmt Abschied von dem Freikorpsmann Willy Liebl, der von den Tschechen am 27. September im Kugl-Wald erschossen wurde.

Kameraden haben den Toten am Morgen in die befreite Heimat übergeführt. Liebl hat an der Befreiung seines Landes mithelfen dürfen. Darum ist es nicht nur eine tiefe, sondern auch stolze Trauer, die die vieltausendköpfige Menge auf dem Marktplatz in Friedberg erfüllt. Inmitten der Trauernden steht der Sarg mit dem Leichnam des erschossenen Freiheitskämpfers. Das Hakenkreuztuch und der Stahlhelm bedecken den Sarg. Dann setzt sich der Trauerzug in Be-
wegung. Freikorpsmänner, Ju[...]
Grauhemd und SA.-Männer [...]
nachbarten Gau Oberdonau geb[...]
tendeutschen Blutzeugen das [...]
Tausende von Volksgenossen, [...]
entferntesten Walddörfern her[...]
sind, säumen die Straßen, durch[...]
getragen wird, und grüßen de[...]
dem Deutschen Gruß.

Dann wird der Sarg herab[...]
dem Grabhügel, der über un[...]
Kränzen und Blumen geschmü[...]
vor dem die Freiheitsfahnen d[...]
schen Reiches aufgestellt sind, [...]
detendeutsche Männer die le[...]
Konrad Henleins. Das Lie[...]
Kameraden und die Lieder d[...]
wurden selten mit solcher Inbru[...]
wie an diesem Tage.

Chvalkovski von Rom [...]

Rom, [...]

**Der langjährige tschecho-slo[...]
sandte in Rom, Dr. Chvalk[...]
nach seinem Abschiedsbesuch bei[...]
Prag abgereist. Seine Berufung[...]
des dortigen Außenministeriums[...]
politischen Kreisen Roms um so[...]
achtung, als der Rücktritt des [...]
denten Benesch hier als das [...]
bisherigen Außenpolit[...]
betrachtet wird.**

„Messaggero“ würdigt die [...]
neuen Außenministers wohlwol[...]
Aufgabe bestehe hauptsächlich in[...]
sung an die tatsächlich gegeben[...]
nisse. Der Weg der Wied[...]
führe über die Befreiung seines [...]
allen Restbeständen des bisherig[...]
schen Systems.

Ich bi
auf mein de

Ich hoffe, daß schon in wenigen Tagen das sudetendeutsche Problem endgültig gelöst sein wird. *Bis zum 10. Oktober werden wir alle deutschen Gebiete besetzt haben, die uns gehören!* (Minutenlang entlädt sich der Jubel der Massen in stürmischen Heilrufen, die brandungsgleich zum Führer emporschlagen).

Damit wird eine der schwersten Krisen Europas beendet sein, und wir alle, nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus, können uns dann in diesem Jahr zum erstenmal wirklich freuen auf das *Weihnachtsfest*. Es soll für alle *ein wahres Fest des Friedens werden*. (Mit unbeschreiblichem Jubel nehmen die Massen diese Worte des Führers auf und bereiten ihm langandauernde Ovationen.)

Um so wichtiger aber ist es in dieser Zeit, nun erst recht für unsere deutsche Volksgemeinschaft zu sorgen, für sie zu ringen, für sie zu werben und für sie zu opfern! Denn auch das Glück wird den Menschen nicht geschenkt, schwer müssen sie es sich erringen!

Wir sind auch nicht *durch einen Zufall* zu dieser unserer Volksgemeinschaft gekommen. Sie ist mühselig aufgebaut worden erst in den Reihen der Nationalsoziali-

10280 7.10.38 14

Adolf Hitler eröffnete das Winterhilfswerk 1938/39

„Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht!“

Berlin, 6. Oktober

In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwochabend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit die überragende Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemeinschaftsfeldzuges einer geeinten Nation gegen Hunger und Kälte.

Die Rede des Führers hat folgenden Wortlaut:

Meine Deutschen!

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Als ich vor sechs Jahren die Führung des Reiches übernahm, erklärte einer unserer sogenannten Staatsmänner von damals: „Jetzt hat dieser Mann den entscheidenden Schritt getan. Bisher war er populär, denn er stand in der Opposition. Jetzt muß er regieren, und wir werden sehen, wie seine Popularität in sechs bis acht Wochen aussehen wird!“ (Helles Lachen antwortet dem Führer.)

um solche Probleme zu bewältigen! (Begeistert stimmen die Massen dem Führer zu.) Sie können nicht ermessen, daß die Kraft, die alles das möglich gemacht hat, ausschließlich die Kraft der deutschen Volksgemeinschaft ist, die hinter mir steht, auf die ich mich berufen kann, und von der ich weiß, daß sie mich auch in den schlimmsten Tagen nicht verlassen würde. (Erneut schlägt stürmischer Beifall dem Führer bei diesen Worten entgegen, minutenlang brausen die sich immer wieder erneuernden Zustimmungskundgebungen der Massen durch

losen, unbekannten Menschen wir zu Dank verpflichtet sind. Viele Hunderttausende deutscher Arbeiter sind in den letzten Monaten plötzlich aus ihren Berufen herausgerissen worden.

Eines Tages hieß es: „Du mußt jetzt dein Köfferchen packen, denn du mußt nach dem Westen!“ Dort zog nun eine Riesenarmee von Arbeitern auf, die eine Mauer aus Beton und Stahl errichtete, um uns alle, um ganz Deutschland zu schützen.

(Immer stärker wird der Beifall, der den Führer unterbricht; Händeklatschen und Heilrufe vereinigen sich zu einer brausenden Symphonie der Begeisterung.)

Sie haben Frauen und Kinder zurücklassen müssen, sie mußten ihren bisherigen Arbeitsplatz verlassen, sie mußten eine neue, oft viel schwerere Arbeit wählen, sie mußten in Massenquartieren viele, viele Unbequemlichkeiten des Lebens in Kauf nehmen. Gewiß, wir haben versucht, ihnen das alles erträglich zu gestalten, aber trotzdem: Wir sind ihnen allen zu Dank verpflichtet, ihnen und allen den Hunderttausenden, die dann einrückten in unsere Kasernen und auf die Truppenübungsplätze. Und wir sind zu Dank verpflichtet all den Frauen, die ihre Männer und Söhne ziehen lassen mußten. Wir danken auch denen, die uns Opfer bringen, die gänzlich unbekannt sind, namenlose arbeitende deutsche Menschen.

Jetzt aber sind wir dank all dieser Opfer Zeugen

nen System verknüpft ist.

In der tschechischen Presse vom Donnerstag wird betont, daß Benesch am Tag zuvor in seiner Abschiedsrede an die Nation die Gründe, die ihn zum Rücktritt bewogen, nur angedeutet habe. Es sei aber notwendig, die Gründe klar aufzuzeigen. Die „Lidove Noviny" erklärt, man müsse sich die Rundfunkreden, die in letzter Zeit in der Nachbarschaft gehalten wurden, vergegenwärtigen, um die Motive Beneschs voll zu verstehen. Benesch wolle durch seinen Rücktritt die Neuorientierung der Prager Außenpolitik erleichtern, die er selbst empfehle.

Das Blatt weist dann auf die Aufgaben des neuen Außenministers hin, die nicht leicht sind. Die Tschecho-Slowakei werde sich der geänderten Lage in Mitteleuropa anpassen müssen. Die Zeit sei noch nicht gekommen, um die Politik zu kritisieren, die in den vergangenen 20 Jahren vom tschechischen Volke gemacht wurde. Man könne nur feststellen, daß diese Politik gescheitert sei.

Ein sehr starkes Gefühl der Erleichterung herrscht bei den Agrariern, die von jeher die stärksten Gegner der Benesch-Politik waren. Sie versuchten vor drei Jahren alles, um die Wahl Beneschs unmöglich zu machen. Bei ihnen dürfte jetzt der Schlüssel zur Situation liegen. Im agrarischen „Venkov" wird heute angedeutet, daß die Agrarier das Amt des Staatspräsidenten in die Hände Syrovys legen wollen. Syrovy wird als der „starke Mann" gefeiert, der allein imstande sei, die Nation aus ihrer heutigen schwierigen Lage zu befreien.

Nach der Verfassungsurkunde muß die Neuwahl des Staatspräsidenten innerhalb von 14 Tagen erfolgen. Der

Er erklärte eingangs, daß er die Absicht gehabt habe, sofort nach der Münchener Entscheidung zurückzutreten. Er habe diesen Entschluß jedoch einmal hinaus-

Bevölkerung zur Ruhe und Einigkeit auf und dankte der Armee für ihren Einsatz. An den tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten General Syrovy richtete Benesch ein Schreiben ähnlichen Inhalts.

„Das Ende eines diplomatischen Systems"

Rom, 6. Oktober

Der Rücktritt Beneschs wird in der Presse ausführlich kommentiert.

Der „Corriere della Sera" erklärt, der Sturz Beneschs sei heute nur noch eine nebensächliche Episode, denn er bedeute das erklärte und besiegelte Ende eines diplomatischen Systems, das in Versailles und Genf gewurzelt habe.

„Gazzetta del Popolo" stellt fest, dieser Mann sei elend unter dem Gewicht seiner unersetzlichen Irrtümer zusammengebrochen, deren Haß und verbrecherische Starrköpfigkeit Europa beinahe in Feuer und Flammen aufgehen ließ. Italien werde niemals eine Versammlung der Genfer Clique vergessen, die unter Beneschs Präsidentschaft die unerhörten Sühnemaßnahmen beschloß.

Die Sowjets lassen den Bankrotteur fallen

Moskau, 6. Oktober

Im Bericht des Prager Korrespondenten der „Prawda" findet sich der einzige Nachruf, den die Sowjetpresse Herrn Benesch, dem jahrelangen eifrigen Vorkämpfer der bolschewistischen Politik in Europa, zu widmen hat.

Die Ausführungen in der „Prawda" sind recht bitter für Benesch. Er habe, so schreibt das Blatt, „einen politischen und persönlichen Tod" zusammen mit der Katastrophe seiner außenpolitischen Tätigkeit erlitten. Benesch sei gleichzeitig Schuldiger und Opfer jenes Schicksals, das über das tschechische Volk hereingebrochen sei. Auch in den breiten Massen hätten sich, wie die „Prawda" heute eingesteht, keine Verteidiger mehr für den Mann gefunden, der früher so populär war und sich jetzt durch Kapitulation vor dem Feinde kompromittiert habe.

Im übrigen findet die neue Zusammenstellung der Prager Regierung nicht den Beifall Moskaus. In dem schon erwähnten Bericht der „Prawda" erregt insbesondere der Eintritt der agrarischen Minister Chvalkovsky und Feierabend in die neue Regierung das Mißfallen des Blattes, wobei die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die „linksgerichteten und demokratischen Elemente" in der neugebildeten Regierung nichts mehr zu sagen hätten.

Schweres Eisenbahnunglück in Finnland. Auf der Station Toijala(?) in Südfinnland ereignete sich heute früh ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das, soweit bis jetzt zu übersehen ist, zehn Tote und viele Verletzte zur Folge hatte. Ein Schlafwagenzug stieß auf der Fahrt nach Oulu mit einem Güterzug zusammen, wobei ein mit Schwefelsäureballons beladener Güterwagen explodierte.

tat in München gibt bekannt:

Um der Fremdenpolizei die Kontrolle über die Einreise von deutschen und österreichischen Emigranten in die Schweiz und die Durchreise durch die Schweiz vor dem Eintreffen an der Grenze zu ermöglichen, hat die schweizerische Regierung folgenden Beschluß gefaßt:

Deutschen Reichsangehörigen mit deutschem Paß, die nach den deutschen Gesetzen nicht arisch sind, wird der Grenzübertritt über irgendeine Paßstelle der schweizerischen Grenze nur noch gestattet, wenn ihr Paß mit dem Eintrag einer durch ein schweizerisches Konsulat erteilten Zusicherung der Bewilligung zum Aufenthalt in der Schweiz oder zur Durchreise durch die Schweiz versehen ist. Der Bestimmung für die Inhaber österreichischer Pässe bleibt nach wie vor bestehen.

Angesichts der großen Zahl von Emigranten, die sich schon in der Schweiz aufhalten, wird erneut hervorgehoben, daß die Schweiz für sie nur ein Transitland sein kann und daß ihnen während ihres vorübergehenden Aufenthaltes in der Schweiz jede Erwerbstätigkeit untersagt ist. Auch der Erwerb von Liegenschaften oder die Beteiligung an schweizerischen Geschäften usw. geben keinen Anspruch auf Aufenthalt. Der neue Beschluß der schweizerischen Regierung wird sofort durchgeführt; er gilt nicht nur für den Grenzübertritt aus Deutschland, sondern auch aus Italien und Frankreich.

Funk in der türkischen Hauptstadt eingetroffen. Reichswirtschaftsminister Funk traf Donnerstagmorgen in der türkischen Hauptstadt Ankara ein. Auf dem Bahnhof wurde er von dem türkischen Wirtschaftsminister Kelebir(?) und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

14

1

Adolf Hitler sagt der Welt: „Gouvernantenhafte Bevormundung vertragen wir nicht mehr“

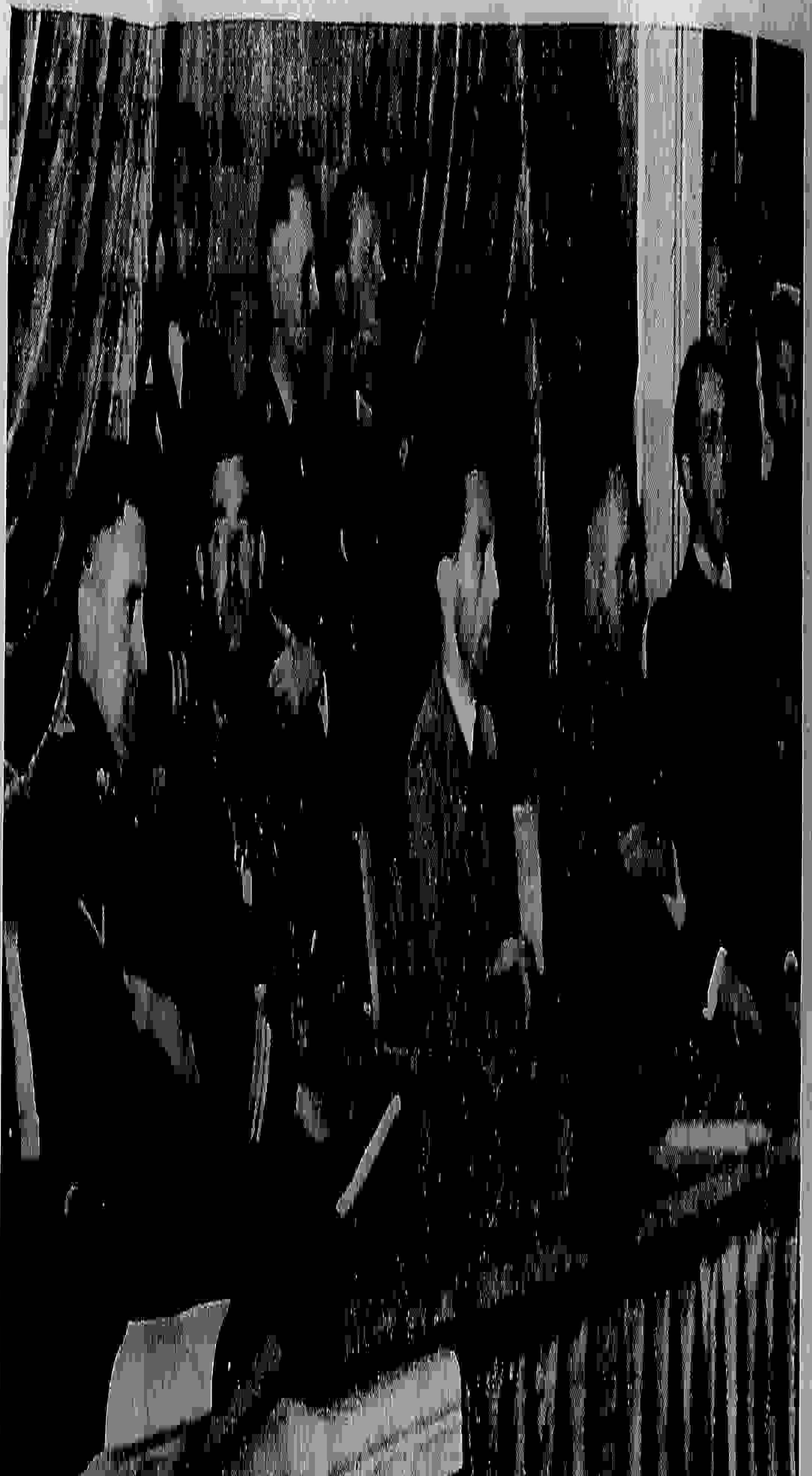
die nur von Lügen und Verleumdung lebt. Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein! Jederzeit zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit! (Begeistert stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Befestigungsarbeit wird fortgesetzt

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberger Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Aachener und das Saarbrücker Gebiet, in diese Befestigungen einbeziehen. (Hier bricht orkanartig der Beifall los und unablässige Heilrufe wogen über das weite Kundgebungsfeld.) Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den kritischen Monaten und Wochen durchführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Reservisten wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Art, in der sie ihren Dienst erfüllten und ihre Pflicht taten. Insbesondere danke ich den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure usw., von denen heute zehntausend in eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben.

Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland den Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Heilrufen und einer tosenden Freudenkundgebung danken die Saarpfälzer und die angetretenen Arbeiter der Befestigungswerke dem Führer für diese Worte.)

Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die



Erziehungsarbeit übers
Heute ist eine Volksge
einer Stärke, wie Deut
erste Voraussetzung zu
... Die zweite war die
bald 6 Jahren fanatisc
unterbrochenen Heilruf
bin der Meinung, daß e
rüsten, als ungerüstet
bezahlen.

Die dritte Vorauss
ja selbst hier Zeugen
sten Nähe vollzieht. I
sagen. Nur eine Überze
Welt gelingen wird, je
Worten erneuern sich d
Vieltausendfach schall

Und viertens: Wir
Jene Achse, über die m
zu können, hat sich in
erwiesen, sondern geze
hat. (Wieder bereiten

Wir sind glücklich,
eingliederung von 10 M
kilometern Land in das
konnte, trotz der Hoffn
Profitmacher . (Immer
de).

..... Wenn ich die Mi
lösung erwähne, dann mu
sprechen, den wir heut
diesen Worten erhebt s
wissen, was wir diesen
beiden anderen Staatsm
zum Frieden zu finden
haben, das vielen Mill
Frieden gesichert hat.
Zehntausende.)

Allein, gerade d
nen und müssen uns nur
sein und nichts von de
getan werden muß. (Vor
stärker).

Die Staatsmänner
wir ihnen glauben - de
deren innere Konstrukt
gelöst werden können,
nicht so sehr im Auge
nur in England statt
C o o p e r oder Herr

lösen, (diese Worte des Führers •
obachten nur staunend, wie schnel
(Erneute Heiterkeit).

Wir möchten all diesen H
eigenen Problemen zu beschäftigen
(Der Führer findet bei den Massen
Auch das gehört zur Sicherung des
Aufgaben vor uns. Gewaltige kultu
müssen gelöst werden. Kein Volk k
aber kein Volk weiß auch besser a
der Gnade oder Ungnade anderer au

... Meine Volksgenossen! In di
los Einigungswerk vollzogen wo
stolzen, starken und freien Deu

Ihr selbst hier habt so vi
es versteht, wenn ich um die Zu
und das ganze deutsche Volk auf
reit zu sein. Es ist wie ein Wu
eine neue deutsche Wiederaufers
anders kommen können! Das wolle
gen in dem Entschluß, diesem De
und Frau um Frau, alle persönli
dem Augenblick, in dem das größ
Reiches dies erfordert. (Die Ma
sche Kundgebung).

Zum zweiten Male stehe ich
war Euer Jubel der Ausdruck der
Heute erlebt Ihr den Jubel ander
falls wieder heimgekehrt sind i

Mit ihnen wollen wir uns a
zu unserem herrlichen einigen De

Deutschlan

(Ein Jubel ohnegleichen fol
tausendfach brausen die Heilrufe
immer größeren Ovation für den F
einem Sturm begeisterter,nicht e

... wieder gutzumachen. S
im Innern zur Ordnung zu
Bruderkrieg und Hass zu ü
sche, die schon verloren
grosses gemeinsames Reich

Das Jahr 1938 wird in
Rund zehn Millionen Volks
meter Land haben wir in d
dem deutschen Volkstum hin zu
können. Und das ist uns ge
letzten Einsatz zu schrei
weil wir gerüstet waren f
wenn notwendig, ihn auch v

Dafür, dass uns un
Leid erspart geblieben ist
dafür erst recht unsere Pf
rem Volke nützen kann, und
zufügen könnte.

Das wollen wir versp
grossen Deutschen Reiches,
ben, mit Leib und Seele!

Unser deutsches Volk

llustrierte 2. Ausgabe

usgabe

Pf.
...wärts
Pf.

Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Millimeter-Zeile (22 mm breit) 50 Pfennig, die 4 gespaltene Millimeter-Zeile im Textteil (65 mm breit) 2,75 Mark. Nachlaß laut Preisliste. Keine Gewähr für die Aufnahme in bestimmte Ausgaben. Anzeigen-Annahme im Scherl-Haus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35/41, in allen Scherl-Filialen und Scherl-Agenturen. Postscheck-Konto Berlin Nr 3111. Fernsprecher Sammel-Nummer 17 45 71. Drahtanschrift Scherlverlag Berlin

14

volver-Attentat

Botschaft in Paris

n zwei Schüsse verletzt

Kriege gehetzt. Jetzt bestreitet er, mit der Gefahr des Krieges gespielt zu haben und behauptet, daß er niemals von einem Angriff gegen Deutschland geträumt habe. Diese Sprache kennen wir. Churchill gehört zu jenen englischen Politikern, die ständig ein ganzes System von hetzerischen diplomatischen Mitteln aufbauen, mit dem sie die einzelnen großen Staaten auf dem Kontinent gegeneinander aufbringen wollen, um, falls irgendein wirklicher Friede in Europa „drohen" sollte, mit den letzten Mitteln des Präventivkrieges über den herzufallen, der den Frieden will. Was er „Frieden" nennt, ist der Unfrieden in Europa und eine für England zwar vorübergehende, aber bequeme Stellung gegenüber dem europäischen Unruheherd. Mit dieser Politik ist es vorbei! Das wissen die Männer um Chamberlain, aber Churchill, Eden und Duff Cooper wollen es nicht wahrhaben, deshalb rechnen sie in ihren politischen Kombinationen mit den letzten Mitteln, mit der Anwendung von Waffengewalt auf Deutschland.

Wenn man diese Politik beim richtigen Namen nennt, werden sie böse. Da unterscheiden sich auch die Zeitungen Londons, die direkt oder indirekt diese Politik unterstützen, nicht von dem Parlament. Ein Teil der englischen Presse hat den Führer wegen seiner gestrigen Rede angegriffen und so getan, als ob mit der Rede auch Chamberlain schlecht behandelt worden sei. Man übersieht in London vollständig, daß die Weimarer Rede eine dringend notwendige Abwehr der Kriegshetzer war und daß für unsere Augen und Ohren ein erheblicher Gegensatz zwischen diesen Hetzern und der sachlichen Politik Chamberlains besteht, der sich bemüht, die Grundlage einer friedlichen Verständigung zu schaffen.

Es muß aber die Frage gestellt werden: Wie will Chamberlain angesichts der dauernden Störung seiner Politik durch Männer vom Wesen Churchills zu einer Verständigung gelangen? Wie sollen auch nur Verhandlungen in Gang kommen, wenn solche Männer die Möglichkeit haben, ihr Spiel gegen die Verständigung zu betreiben? Die Politik von Versailles ist dank der energischen Friedensoffensive des Führers überwunden, aber auch der Geist von Versailles muß noch ausgerottet werden, ehe sich die Staatsmänner von Europa zusammensetzen können, um über eine wirkliche Verständigung und Abrüstung zu verhandeln. Zum Geist von Versailles gehört auch die Methode, hinter einer verständigungsfreudigen Regierung eine Opposition aufzubauen, die wenn es zufällig der Mehrheit eines Parlaments gefällt, in einer Stunde die Entscheidung vom Verhandlungstisch in die Schützengräben verlegen kann. **Kgk**

Das Echo der Weltpresse

Wie sich die demokratischen Blätter die geistige Abrüstung vorstellen

kann diesem Herrn, der auf dem Monde zu | Kriegshetze abgerüstet wird.

Solange die anderen aber von Abrüstungen nur reden, die Kriegshetze aber infam weiterbetreiben, nehmen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen stehlen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten

(Donnernd schlägt dem Führer ein Jubelsturm sondergleichen entgegen, in den sich Heiterkeit und Freude über diesen Satz des Führers mischen. Minutenlang brausen die Heilrufe einer stürmischen Huldigung zum Führer empor.)

Da aber kann ich den Herren Churchill und Genossen nur eines sagen:

das gibt es nur einmal und das kehrt nicht wieder!

(Bei diesem Wort des Führers erhebt sich ein Begeisterungssturm von ungeheurem Ausmaß. Die Zehntausende rufen und jubeln, sie heben die Hände empor, den Führer zu grüßen, sie vereinen sich zu einer nicht endenwollenden brausenden Huldigung für den Führer, der erst nach langer Zeit weiter zu sprechen vermag.)

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Was anders hätte uns denn damals vor der Verzweiflung zurückhalten können? Ich glaubte an das deutsche Volk, an seine inneren Werte und damit auch an seine Zukunft.

Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Er hat in diesem letzten Jahr nur noch eine weitere Stärkung erfahren. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Ist nicht alles das in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeite und was wir alle sehnlich erwarteten?

Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen! Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen,

ich bin ja stolz und glücklich, daß ich euer Führer sein darf.

Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in seinen schwersten Belastungszeiten im Kriege kennengelernt habe. Keine Nervosität, keine Hast, keine Unsicherheit, keine Verzweiflungsstimmung, sondern Zuversicht und treueste Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau hat es gewußt, daß das Schicksal vielleicht auch den letzten Einsatz von uns hätte fordern können.

Dieser Geschlossenheit und dieser Ruhe ist **es zu verdanken, wenn dieser letzte Einsatz uns erspart blieb! Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gefordert, weil es uns stark wußte! Das wollen wir als Lehre mitnehmen für alle Zukunft!**

Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts zustoßen, jetzt nicht und nicht in alle Ewigkeit.

Deutschland Sieg-Heil!"

*

Die Massen, die von Satz zu Satz den Worten des Führers ergriffen zuhörten, antworteten mit einer sich immer erneuernden, minutenlangen Kundgebung, in der dem Führer die Verehrung und Liebe, die Dankbarkeit und Treue des ganzen deutschen Volkes entgegenschlägt.

besonders lange in dem Saal mit den Säuglingen, die hier auf das beste betreut werden.

Eine besondere Freude bereitete Dr. Goebbels dem Heim dadurch, daß er ihm ein neues Motorboot schenkte, so daß die Mütter in Zukunft einen Teil ihrer Freizeit auf dem schönen Wahl-See verbringen können.

Die Sowjetflotte ...
... Kontrolle

Hoher GPU.-Funktionär an de...

Moskau, 6. November

Amtlich wird mitgeteilt, daß der bisherige stellvertretende Volkskommissar für Inneres (GPU.), Michael Frinowski, zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden ist.

Über das Schicksal seines Vorgängers, des bisherigen Marinekommissars Smirnow, verlautet nichts. Smirnow, der nur wenige Monate im Amt war, galt schon seit Juni als verhaftet, ohne daß jedoch hierüber eine offizielle Bestätigung seines Abganges bekannt geworden wäre.

Frinowski, der jetzt neuernannte Marinekommissar, gehört zu jener Gruppe von hohen Funktionären der GPU., die nach dem Sturz des früheren GPU.-Chefs Jagoda rasch Karriere gemacht haben. Im Innenkommissariat soll Frinowski nach seiner Ernennung zum stellvertretenden Volkskommissar am 17. Oktober 1936 die Leitung der sogenannten „Hauptverwaltung für Staatssicherheit" innegehabt haben.

Mit den Flotteneinheiten hat der neue Volkskommissar der Kriegsmarine bisher offenbar noch nie etwas zu tun gehabt. Jedenfalls lassen die ... ihn bekannten Biographenangaben

sche Partei mit dem
litischer Verbände z
Macht zu setzen: die
zur Trägerin der deu
darüber im Klaren, d
te auf morgen, nicht
sondern dass viele J
alle Zeiten der einz
gen werden muss. Die
der Partei und beson

Aber nichts ist v
als endgültig befrie
heute nicht etwa beh
Ideal an sich. Uns s
ziehen wir die deuts

So wird der Natio
Bekenntnis zu einer

Als weitere Aufga
Führerauslese und di
Nur ein Blinder kann
Führung der deutsche
vor fünf, zehn oder
mische Heilrufe bekr

\- - - - - - - - - - - -

... Die Regenschirm
löscht und kehren ni
minutenlang los.)

Ich kann den
Auge darauf zurü (bl
wegung hat ihre Leut
halten, die Führung
schaut noch ganz and
dem Führer zu.) Das
und rücksichtslose Ta
50 Jahren gar nicht
anders gewesen war.
seres Volkes!

Das Dritte aber,
Ich habe vom ersten
Deutsche ist entwede
haupt keiner. (Dies
brausende Heilrufe u
Soldaten können wir
Daher werden wir nur
Führer eine minutenl
ich mich bemüht, de
zu schaffen, die auc
sind. (Abermals bric
dings Leute, die de
brauchen freilich
noch kein Igel angeg
Das möchten auch wi
treten. Wir wünsche
beitsmöglichkeit und
Recht, das auch die

... Ich
beim Namen
etwa nach
ich es wa
erklärt, e
land besei
die ihm d
minutenla

Wenn
ausgehalt
würde, so
die Dummh
auf dem M
Kraft, di
in Deutsc
Kraft der
Wehr un
immer wie
für seine

Ich w
lich kein
ihre Verf
Pflicht,
nen ergeb
Stellvert
klärte, e
wenn Deut
türlich n
der demok
ein oder

Aber
er Deutsc
dass das
Herren in
das fasch

Ich g
nur eine
unseren
eine einz
... werden
wir uns bes
gleicher La
die Lust ve

Wenn w
überziehen
mit grösste
dem natürli
es gibt! Mi
einziges Zi
nun in unse
mittragen h
am besten e
zu sein. Di
pflichtunge

Diese " Führerauslese " v
stritten werden , in der
langant, ltencen Beifall s
Das war daher meine g
Nation überhaupt noch ret
zess des Aufbaues einer n
Die bestehenden Organ
zwar restlos. Die Führung
und Prinzipien durchgefüh
sen immer aus einem Guss
sozialistischen Bewegung
deutsche Volksgemeinschaf
gemeinschaft zu bilden ha
alles andere zu opfern.(
Führer von seinen alten K
Was sich damals in de
in diesem Land, war ohne
sind W e r t e , und nich
Träger der neuen deutsche
verständlich, dass die Pa
vom Glück Gesegneten, in
fand. Dort herrscht noch
der Glaube! Unsere weniger
Intellektualismus heraus.
gemeinschaft gar nicht zu
stimmen die alten Kampfge
Sie sind keine Glaubensti
und vor allem sie halten i
nicht durch.(Abermals set
Denn während das breite ge
zusammenschliesst zu einer
einander wie die Hühner in
daher auch nicht Geschichte
gende Elemente einer Gemein
Ich habe mir sagen lass
klärte :"Ja wissen Sie , au
sich ja auch 1923 getäuscht
Ich kann diesen Biedermänne
nicht getäuscht ! Ich habe
Ich habe damals nur einen s
Schlag sind die Partei und
gangen. (Die alten Kämpfer
tion)
Wie war denn die Lage
Partei , stark allerdings a
leicht der einzige Parteifü
eine Gemeinschaft von Männe
abzumarschieren ! (Brausen
Die anderen hatten nur Gef
Geschäfte zu machen .
Ich fasste nun damals
zu beseitigen. Die Tat ist
hat sie noch mehr Segen geb
se Handlung damals nicht er
damals ihre Separation gelu
Deutschlands Schicksal Mann
in unseren Versammlungen di
gelesen , der sich ebenfall
auflehnte gegen die Erbärml
gegen die Feigheit und die
schaftsschicht , die glaubt
einen unversöhnlichen Feind
sierung der damaligen Ständ
Die vornehmen Ständ
Staatsbeamte die Ve
bloss wie die ander
nicht bloss des Ged
ihre Pflicht zu erf
jeden mit unversöhn
Denn was ist
man unseren Zustand
folgen wird, jedem
Wer also nich
Staates auf dem Weg
glaubt, dass nur di
Unterwerfung Pflich
dürfe, der ist ein
von jeden pflichtve
folgt, vor dem Publ

Grösste der
Wir sind je
zur andern,
Plätze und
sozialistis
nach dem Ja

Heut
Erfolg zurü
schieden, e
noch zu erl
eine minute
Lohn der Vo
heit wollen
von unseren
heisst: Wir
jubelnde Zu
kellers).

Wir
als dass wi
ken könnten
(Immer auf

Ich
entschlosse
beln die a

Und s
selbst vere
nichts. Si
versucht w
res Volkes
vielleicht
Sie, meine
Versuchen
brechen st

Es wär
neuen Weg eins
rechtigkeit. Wi
Sinneswandlung
Eine sich rüst
nunmehr eine n
deshalb müssen
ständlich, all
nirgends missv
Zeitungen lese
schüttern, dan
mich nur das N
andern erschüt
einem Orkan zu
Zweifel geben:
deutsche Volk
auf dieser Erd
stimmung). Wir
ist, um uns de
stürmische Bei
sicherungen so
letzten Reden
anmassen wollt
reden. Ich wil
sätze von ande
bleiben und wi
lang brausen s
den Saal).

Ich bin
teresse meines
die sich darau
zu berücksicht
schen Parlamen
scher, minuten
wir haben geme
das italienisc
Antwort geben
sprechen, nach
chen Kreise e
sischen Milita

ist besser, wir
in Form von Kont
parationen an da
Beifall los). Es
den ich in Saarb
gewillt ! Wir ha
sind wir bereit
nen Abwehr ! (De
bungen).

Wenn man n
wege Geschichte
ich nur sagen: I
dem Verhandlungs
haben

. . . wir auf dem
reichen. Besonder
daran zu zweifeln
Vertrag mit Engla
taten, so können
ken: Das national
Canossa gehen. Da
sich beharrlich g
lungswege Recht I
wundern, dass wi
wenn wir es auf d
britischen Anwäl
heuer in einem Ja
kann ich nur fra
das Recht, im Na

Hat der lie
Churchill oder D

Ist dies au
britischen Oppos
den Saal).

Demokratie
des Volkes getra
tarischen Demokr
sende Bravorufe)
tei. Nach den Re
ich dann die unb
ja bezweifeln -,
Volkes. (Stürmis
habe nun in dies
- ich möchte das
tigt ! (Immer to
jubelnde Heilruf
lich die Diktatu
Herrn Benesch. I
ren zu bewegen,
troffenen das Se
such ist mir mis
deutschen Volkes
herzustellen, da
zu geben. (Wiede
ein).

Die Herren
Weltreich sicher
sind sie es nich
der Vorgänge und
Feststellung nic
uns ja auch am
. . . Ägypten oder ga
erfüllen für Minut

Ich würde es ab
enorme Kenntnis, d
die ihnen zueigen
gerade Palästina k
reich wirken. Denn
dammt stark nach G
alten Kampfgenosse
den Heilrufen, der

men wäre!

Einen Zusammenbruch hätte es allerdings damals gegeben: den Zusammenbruch unserer verderblichen Parteien. So wie sie im Jahre 1933 beseitigt worden sind, hätte ich sie damals schon beseitigt. Und so wie Deutschland seitdem wieder aufgestiegen ist, wäre Deutschland damals gar nicht erst gestürzt!

Das Ausland weiß ganz genau, warum es den demokratischen Ideen nachweint. Wenn heute wieder einmal ein englischer Oppositionsführer erklärt, wir Deutschen sollten doch unsere Weltfreundlichkeit dadurch beweisen, daß wir die inhaftierten Staatsfeinde auf freien Fuß setzen, so erkläre ich: Auch ich bin einmal ein inhaftierter Staatsfeind gewesen. Ich habe aber nicht bemerkt, daß die englischen Oppositionsführer auch nur ein einziges Mal für mich das Wort ergriffen hätten. Ich weiß genau, warum sie für diese deutschen Staatsfeinde eintreten: sie waren damals und sie sind heute die Verbündeten des Auslandes! (Stürmische Zustimmung.)

Wenn einer der entscheidenden Gründe des Zusammenbruchs das soziale und gesellschaftliche Versagen unseres von Hochmut und Standesdünkel erfüllten Bürgertums war, so war die zweite große Ursache das Versagen der führenden politischen und militärischen Schichten unseres Volkes gegenüber den Elementen der Destruktion, der Unordnung und des Aufruhrs. Es zeigte sich damals Feigheit, Haltlosigkeit und Halbheit in allen Entschlüssen. Es gab sehr viele, die das erkannt hatten und sich dagegen zur Wehr setzen wollten.

Der stärkste Mann dieser Exponenten wurde wenige Wochen vor dem Zusammenbruch von seinem Posten entfernt. Er war der Mann, der dann später in unseren Reihen mitmarschierte. (Die Alten Kämpfer brechen bei dieser Feststellung in stürmischen Beifall aus.)

Des alten Clausewitz' Vermächtnis

Damals habe ich oft in unseren Versammlungen die Bekenntnisse eines Mannes Ihnen vorgelesen, der sich ebenfalls in einer traurigen und bitteren Zeit auflehnte gegen die Erbärmlichkeit seiner führenden Zeitgenossen, gegen die Feigheit und Unterwürfigkeit einer führenden Gesellschaftsschicht, die glaubte, durch ein solches Benehmen vielleicht einen unversöhnlichen Feind versöhnen zu können. In der Charakterisierung der damaligen Stände führte Clausewitz aus:

„Die vornehmen Stände sind die verderbteren; Hof- und Staatsbeamte die verderbtesten. Sie wünschen nicht bloß, wie die anderen, Ruhe und Sicherheit, sie sind nicht bloß des Gedankens entwöhnt, unter Gefahren ihre Pflicht zu erfüllen, sondern sie verfolgen auch jeden mit unversöhnlichem Haß, der nicht verzweifelt. Denn was ist es anders, als verzweifeln, wenn man unsern Zustand und einen viel schlimmeren, welcher folgen wird, jedem Widerstand vorzieht! Wer also nicht verzweifelt an der Erhaltung des Staates auf dem Wege der Pflicht und der Ehre, wer nicht glaubt, daß nur die bedingungsloseste schändlichste Unterwerfung Pflicht sei, und daß es der Ehre nicht bedürfe, der ist ein Staatsverräter, der darf sicher sein, von jenen pflichtvergessenen Staatsbeamten gehaßt, verfolgt, vor dem Publikum verleumdet zu werden.

Doch wenden wir den Blick hinweg von diesen traurigen Zeiten der Nationalverderbtheit, die wie Geschwüre äußere Zeichen einer tiefen Krankheit sind, von der das ganze Volk nur allzu leicht untergraben, vergiftet und aufgelöst werden kann. Alle diejenigen, welche nicht durch die Verderbtheit ihres Herzens und ihrer Grundsätze zu einem solchen Bekenntnis der Furcht und der Mutlosigkeit gekommen sind, wie es an der Tagesordnung ist, sind nicht auf immer verloren, sondern könnten und würden sich zu einem besseren Dasein erheben, wenn ihnen dazu die Hand gereicht würde. Man kann es bei aller Anhänglichkeit an die Regierung sich nicht verhehlen, daß vorzüglich der Mangel am Vertrauen zu ihr die Quelle der allgemeinen Mutlosigkeit ist. Ebenso wenig Vertrauen hat die Regierung gegen die Untertanen, ja sogar gegen sich selbst. Dieser gänzliche Mangel an Vertrauen auf sich und andere ist die allgemeine Ursache unserer öffentlichen Meinung; das beständige Einwirken der Weichlinge, Lasterhaften und Pflichtvergessenen auf diese Meinung ist die Ursache der öffentlichen Meinung.

An dieser Meinung und Stimmung, womit man sich bei uns schmückt, als sei sie aus dem reinen Gefühl für das Wohl aller entsprungen oder eins mit demselben, sage ich mich feierlich los;

ich sage mich los:

von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls,

von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will;

von der kindischen Hoffnung, dem Zorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen;

noch zu erleben. (Die Alten Kämpfer bereiten abermals dem Führer eine minutenlange stürmische Huldigung.)

Das ist ein besonderer Lohn der Vorsehung für uns alle. Mit dem Blick in diese Vergangenheit wollen wir deshalb heute mehr denn je den Entschluß fassen, von unseren alten Prinzipien und Tugenden nicht zu lassen! Das heißt: Wir wollen wachsam und aufmerksam sein. (Wieder braust jubelnde Zustimmung durch den historischen Saal des Bürgerbräukellers.)

Wir haben viel gelernt

Wir haben zu Bitteres erlebt, zu Schmerzvolles erfahren, als daß wir jemals noch leichtfertig irgendjemand Glauben schenken könnten, der von außenher seine Sirenentöne erklingen läßt! (Immer aufs neue erhebt sich stürmischer Beifall.)

Ich glaube nur an das Recht, das wir selbst fähig und entschlossen sind, in unseren Schutz zu nehmen! (Begeistert jubeln die Alten Kämpfer minutenlang dem Führer zu.) **Und zum zweiten glaube ich nur an den Lohn, den man sich selbst verdient. Geschenkt wird einem Volk auf dieser Welt gar nichts.**

Sie wissen, daß gerade jetzt von gewisser Seite wieder versucht wird, auf die Leichtgläubigkeit und die Gutmütigkeit unseres Volkes zu spekulieren, in der Hoffnung, beim deutschen Volk vielleicht doch noch gewisse sentimentale Erregungen zu finden. Sie, meine Alten Kämpfer, werden mich verstehen, wenn ich diesen Versuchen gegenüber ganz kühl und zurückhaltend bin. (Wieder brechen stürmische Heilrufe los.)

Es wäre sehr schön, wenn die Welt in sich ginge und einen neuen Weg einschlagen

tigen Einreden und Ratschläge einer skep-
tischen Umwelt aber spricht schon entscheidend der Erfolg.

Das Werk der Partei rückt in den Blickkreis der gemeinsamen Überlegung:

Der Weg zur Volksgemeinschaft, der die Wirtschaft und die einzelnen Interessen befehlen müsse. Gegen die tausend auseinanderführenden Tendenzen des Lebens gelte es, die sammelnden Kräfte aufzurufen, wie die Partei dies tue, die Partei, die

grund gefühlsreicher Gespräche ist, und daß wir in einer gewappneten Welt uns nicht mit der Friedenspalme begnügen können. Für die guten Ratschläge aus anderen Staaten haben wir nur ein skeptisches Gelächter. Die Kriegshetzer marschieren auf. Der Führer reißt ihnen die Gouvernantenschürze von den Waffen des Hasses, die sie gegen Deutschland richten möchten. Gespenster vom Mars werden uns nicht aus der Ruhe bringen. Aber gegen alle wirklichen Gefahren würden wir auf der Hut sein:

„Jederzeit sind wir zum Frieden bereit. Jederzeit aber sind wir aber auch bereit zur Abwehr."

Mit Gewalttätigkeiten hat dieser Standpunkt nichts zu tun. Und wenn irgend jemand sagt, daß an diesem Standpunkt zwei Demokratien zugrunde gegangen seien, so müsse der Führer endlich einmal fragen, was denn eigentlich Demokratien seien; ob denn der Herrgott Herrn Churchill den Schlüssel für die wahre Demokratie übergeben habe und ob deren Wesen auf Tafeln verzeichnet sei, die sich im Besitze der englischen Opposition befänden. Unter dem Beifall der 3000 kommt der Führer zu dem Schluß, daß wohl tatsächlich zwei Diktaturen in diesem Jahre zugrunde gegangen seien: zwei Diktaturen gegen den Willen des Volkes.

Zum Schluß gibt Adolf Hitler, der Anwalt seines Volkes, seinen Männern die Mahnung mit auf den Weg, für das neue Deutschland stark und opferbereit zu sein. Nur dann könne das Vermächtnis der 16 Toten für alle Zeiten sich erfüllen.

Stehend singt die Versammlung die nationalen Lieder. Durch eine enge Gasse verläßt der Führer seine Kameraden. Sein Geist bleibt bei ihnen. Sie werden ihn hinaustragen in das Volk, das in 15 Jahren gelernt hat, stark zu sein und sein Schicksal selbst zu meistern.

Die Rede des Führers im Bürgerbräu…

Diese breite Masse d…
war einst der Träger …
ist der Träger des heu…
wird Deutschland auch …

Meine Parteigenossen
und meine Parteigenossinnen!

Das Treffen in den Tagen des 8. und 9. November zu München bedeutet für uns, die wir den geschichtlichen Weg der nationalsozialistischen Bewegung und damit Deutschlands gestalteten, unendlich viel! Heuer feiern wir die Erinnerung an diese Zeit des Jahres 1923 mit **besonderer Ergriffenheit**. Das Jahr 1938 wird in die Geschichte eingehen als ein Jahr großer historischer Geschehnisse und großer geschichtlicher Erfolge.

Vor 20 Jahren vollendete sich in diesen Tagen die deutsche Katastrophe! Vor 15 Jahren haben wir zum ersten Male versucht, sie zu wenden!

Wesentlich für den Zusammenbruch im Jahre 1918 war der innere Zerfall des deutschen Volkes und seine klassenmäßige Aufspaltung in Proletariat und Bürgertum. Schon viele Jahrzehnte vor dieser Zeit wurden besondere soziale Momente von den in das deutsche Volk eingedrungenen internationalen jüdischen Parasiten in raffiniertester Weise ausgenützt und ausgewertet. Was sich in den Jahren 1914 bis 1918 abspielte, war nichts anderes als die langsame Auswirkung dieser Risse im Volkskörper. Von Jahr zu Jahr konnte man deutlicher sehen, wie diese Tendenzen, das deutsche Volk immer mehr vom äußeren zu einem **inneren** Kampf abzulenken, zunahmen, so daß endlich im Jahre 1918 die Zersplitterung tatsächlich weite Kreise ergriffen hatte. Es handelte sich nicht mehr um einen Verteidigungskrieg der deutschen Nation, sondern um einen Kampf des Proletariats gegen das Bürgertum und des Bürgertums gegen das Proletariat. Es trat dann der bekannte große Apostel aus Amerika auf, der eine neue Völkermoral mit seinen 14 Punkten predigte (stürmische Heiterkeit).

Trotzdem wäre auch im Jahre 1918 kein Zusammenbruch eingetreten, wenn nicht das deutsche Volk in seiner Verblendung den inneren Bürgerstreit zum Bürgerkrieg hätte ausarten lassen. Ich glaube, ich habe ein Recht darauf, auszusprechen, daß, wenn mich das Schicksal damals an die Spitze gestellt hätte, **dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre!** Einen Zusammenbruch hätte es allerdings damals gegeben, den Zusammenbruch unserer verderblichen Parteien! So wie sie im Jahre 1933 beseitigt worden sind, hätte ich sie damals schon beseitigt! Und so wie Deutschland seitdem sofort wieder aufgestiegen ist, wäre Deutschland damals gar nicht erst gestürzt!

Das Ausland weiß ganz genau, warum es den demokratischen Ideen nachweint. Wenn heute wieder einmal ein englischer Oppositionsführer erklärt, wir Deutschen sollten jedoch unsere Weltfreundlichkeit dadurch … Staatsfeinde auf freien Fuß setzen, so er- …

… stritten werden, in der kritischen Stunde **restlos versagt!** (Mit langanhaltendem Beifall stimmen die alten Kämpfer dem Führer zu.)

Das war daher meine grundsätzliche Erkenntnis: Wenn man die Nation überhaupt noch retten wollte, mußte man den mühseligen Prozeß des Aufbaues einer neuen Führungsauslese in Angriff nehmen!

Die bestehenden Organisationen mußten beseitigt werden, und zwar restlos. Die Führungsauslese mußte nach anderen Grundsätzen und Prinzipien durchgeführt werden. **Gefolgschaft und Führung müssen immer aus einem Guß sein!** Deshalb war der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im wesentlichen der Kampf für eine neue deutsche Volksgemeinschaft, wobei die Partei den Kern dieser Volksgemeinschaft zu bilden hatte, bereit, um neuer Ideale willen alles andere zu opfern. (Ein minutenlanger Jubelsturm schlägt dem Führer von seinen alten Kampfgefährten entgegen.)

Was sich damals in der Nationalsozialistischen Partei sammelte in diesem Land, war ohne Zweifel **Deutschland**. Denn es sind Werte, und nicht wirtschaftliche Vorgänge, welche die Träger der neuen deutschen Volksgemeinschaft sind. Es war deshalb verständlich, daß die Partei in erster Linie bei den nicht so sehr vom Glück Gesegneten, in den breiten Massen des Volkes, ihren Anhang fand. Dort herrscht noch mehr Instinkt, und aus dem Instinkt kommt der Glaube! Unsere wenigen ewigen Kritiker urteilen nur aus ihrem Intellektualismus heraus. Sie sind daher als Bausteine in der Volksgemeinschaft gar nicht zu brauchen. Auch heute nicht! (Wieder stimmen die alten Kampfgefährten dem Führer leidenschaftlich zu.)

Sie sind keine Glaubensträger, sie sind nicht unerschütterlich, und vor allem sie halten in Augenblicken der Not und der Gefahr nicht durch. (Abermals setzt minutenlanger tosender Beifall ein.) Denn während das breite gesunde Volk sich instinktmäßig sofort zusammenschließt zu einer Volksgemeinschaft, laufen diese auseinander wie die Hühner in einem Hühnerhof. Man kann …

In der Charakterisierung d…
führte Clausen…

Die vornehmen Stände sind die verderbteren; Hof- und Staatsbeamte die Verderbtesten. Sie wünschen nicht bloß wie die anderen Ruhe und Sicherheit, sie sind nicht bloß des Gedankens entwöhnt, unter Gefahren ihre Pflicht zu erfüllen, sondern sie verfolgen auch jeden mit unversöhnlichem Haß, der nicht verzweifelt.

Gegen die deutsche Katastrophe! Vor 15 Jahren haben wir zum ersten Male versucht, sie zu wenden!

Wesentlich für den Zusammenbruch im Jahre 1918 war der innere Zerfall des deutschen Volkes und seine klassenmäßige Aufspaltung in Proletariat und Bürgertum. Schon viele Jahrzehnte vor dieser Zeit wurden besondere soziale Momente von den in das deutsche Volk eingedrungenen internationalen jüdischen Parasiten in raffiniertester Weise ausgenützt und ausgewertet. Was sich in den Jahren 1914 bis 1918 abspielte, war nichts anderes als die langsame Auswirkung dieser Risse im Volkskörper. Von Jahr zu Jahr konnte man deutlicher sehen, wie diese Tendenzen, das deutsche Volk immer mehr vom äußeren zu einem **inneren** Kampf abzulenken, zunahmen, so daß endlich im Jahre 1918 die Zersplitterung tatsächlich weite Kreise ergriffen hatte. Es handelte sich nicht mehr um einen Verteidigungskrieg der deutschen Nation, sondern um einen Kampf des Proletariats gegen das Bürgertum und des Bürgertums gegen das Proletariat. Es trat dann der bekannte große Apostel aus Amerika auf, der eine neue Völkermoral mit seinen 14 Punkten predigte (stürmische Heiterkeit).

Trotzdem wäre auch im Jahre 1918 kein Zusammenbruch eingetreten, wenn nicht das deutsche Volk in seiner Verblendung den inneren Bürgerstreit zum Bürgerkrieg hätte ausarten lassen. Ich glaube, ich habe ein Recht darauf, auszusprechen, daß, wenn mich das Schicksal damals an die Spitze gestellt hätte, **dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre!** Einen Zusammenbruch hätte es allerdings damals gegeben, den Zusammenbruch unserer verderblichen Parteien! So wie sie im Jahre 1933 beseitigt worden sind, hätte ich sie damals schon beseitigt! Und so wie Deutschland seitdem sofort wieder aufgestiegen ist, wäre Deutschland damals gar nicht erst gestürzt!

Das Ausland weiß ganz genau, warum es den demokratischen Ideen nachweint. Wenn heute wieder einmal ein englischer Oppositionsführer erklärt, wir Deutschen sollten jedoch unsere Weltfreundlichkeit dadurch beweisen, daß wir die inhaftierten Staatsfeinde auf freien Fuß setzen, so erkläre ich: Auch ich bin einmal ein inhaftierter Staatsfeind gewesen! Ich habe aber nicht bemerkt, daß die englischen Oppositionsführer auch nur ein einziges Mal **für mich** das Wort ergriffen hätten. Ich weiß genau, **warum** sie für diese deutschen Staatsfeinde eintreten.

Sie waren **damals** und sie sind **heute die Verbündeten des Auslandes** (Stürmische Zustimmung).

Wenn einer der entscheidenden Gründe des Zusammenbruchs das soziale und gesellschaftliche Versagen unseres von Hochmut und Standesdünkel erfüllten Bürgertums war, so war die zweite große Ursache das Versagen der führenden politischen und militärischen Schichten unseres Volkes gegenüber den Elementen der Destruktion, der Unordnung und des Aufruhrs. Es zeigte sich damals Feigheit, Haltlosigkeit und Halbheit in allen Entschlüssen. Es gab sehr viele, die das erkannt hatten und sich dagegen zur Wehr setzen wollten. Der stärkste dieser Exponenten wurde wenige Wochen vor dem Zusammenbruch von seinem Posten entfernt. **Es war der Mann, der dann später in unseren Reihen mitmarschierte.** (Die alten Kämpfer brechen bei dieser Feststellung in stürmischen Beifall aus.)

Dieses Versagen der gesamten politischen Führung war in ihrer **falschen Auslese** begründet. Man hat im Laufe von Jahrzehnten in unserem sogenannten Bürgertum wohl eine Art wirtschaftlicher Führung aufgebaut, aber dabei ganz vergessen, daß die Fähigkeit zur wirtschaftlichen Führung nicht im geringsten identisch zu sein braucht mit politischem Führertum, ja daß sie zumeist ihm geradezu entgegenstand. Es ist damals jene Ansicht großgezüchtet worden, daß unter Außerachtlassung der charakterlichen und männlichen Haltung nur das sogenannte vermeintliche Wissen entscheidend sein sollte. Diese „Führerauslese" vom damals hat, das kann wohl nicht be-

Gefolgschaft und F
len immer aus ein
Deshalb war der Kampf
listischen Bewegung im
Kampf für eine neue deu
schaft, wobei die Partei
Volksgemeinschaft zu bild
um neuer Ideale willen
opfern. (Ein minutenla
schlägt dem Führer von sei
gefährten entgegen.)

Was sich damals in der
stischen Partei sammelte
war ohne Zweifel Deut
es sind Werte, und nicht w
gänge, welche die Träger
schen Volksgemeinschaft sin
halb verständlich, daß die
Linie bei den nicht so seh
segneten, in den breiten S
tes, ihren Anhang fand. D
mehr Instinkt, und aus
kommt der Glaube! Unsere
Kritiker urteilen nur aus
tualismus heraus. Sie sind
steine in der Volksgemein
zu brauchen. Auch heute
stimmen die alten Kamp
Führer leidenschaftlich zu.)

Sie sind keine Glaubens
nicht unerschütterlich, und
halten in Augenblicken de
Gefahr nicht durch. (Abermal
langer tosender Beifall ein.)
das breite gesunde Volk si
sofort zusammenschließt zu
gemeinschaft, laufen diese a
die Hühner in einem Hühne

In der Chara

Die vornehmen Stände si
ren; Hof- und Staatsbeamt
sten. Sie wünschen nicht bloß
Ruhe und Sicherheit, sie sin
Gedankens entwöhnt, unter
Pflicht zu erfüllen, sondern s
jeden mit unversöhnlichem Ha
zweifelt.

Maßnahmen der anderen Welt zu studieren, die sich daraus ergebenden Fragen zu prüfen und etwaige Gefahren zu berücksichtigen. Und hier lasse ich mir nicht von einem britischen Parlamentarier Vorschriften machen! (Wieder bricht stürmischer, minutenlanger Beifall los.) Wenn man nun sagt: „Allerdings, wir haben gemeint, daß die Diktaturen, nicht aber das deutsche und das italienische Volk vernichtet werden sollen, so kann ich nur zur Antwort geben: So etwas konnte man

nur vor dem November 1918 aussp
nach dem November 1918 nicht meh
mals haben die gleichen Kreise erkl
handle sich nur um die Beseitigung des
ßischen Militarismus', nur um die
gung der Dynastie, nur um das Haus
zollern, aber nicht um das deutsche
Das deutsche Volk werde man dann
Freiheit im Rahmen der internati
Demokratie entgegenführen. Diese „F
haben wir denn dann auch kenneng
Das deutsche Volk hat daraus seine
gezogen.

Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Gutgläubigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrtausend nicht mehr wiederholen

(Wieder jubeln die alten Kampfgefährten dem Führer in stürmischem Beifall zu.)

Das kann ich auch allen jenen versichern, die glauben, gegen das deutsche Volk eine Kriegshetze entfachen zu können! Mit solchen Phrasen kann man Deutschland nicht mehr täuschen! Ich werde als verantwortlicher Führer die Nation auf Gefahren aufmerksam machen. Und ich sehe eine Gefahr darin, daß in anderen Ländern eine ununterbrochene Kriegshetze getrieben wird. Wer das nicht wahr haben will, braucht sich nur

einige Vorkommnisse der letzten Zeit

vor Augen zu führen.

Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Unterhaus Fragen der zivilen Luftfahrt besprach und dabei ein neues ziviles Flugzeug als besonders verwendbar und gebrauchsfähig erklärte. Damals hat ein Mann der Opposition ausgerufen: „Hoffentlich kann dieses Flugzeug auch Bomben nach Berlin tragen!" Wir verstehen, was das heißt! Man wird mir vielleicht zur Antwort geben: „Das ist nur ein Mann der Opposition." Demgegenüber sage ich: Nach der Verfassung der Demokratien kann die Opposition von heute die Regierung von morgen sein! Im allgemeinen pflegt dies ja auch einzutreten. Wir sind sehr dankbar, wenn sich in Frank-

reich und England die führenden M
von solchen Ideen absetzen und mit D
land auf gutem Fuße leben wollen
haben öfter als einmal erklärt, daß w
diesen Ländern gar nichts wollen a
Rückgabe der uns einst wi
rechtlich weggenommenen K
nien. (Ein Beifallssturm jubelnde
stimmung braust zum Führer empor
habe aber immer versichert, daß das
verständlich keine Kriegsangelegenhe
Es ist eine Frage, sagen wir der Ge
keit und der wirklichen Absicht, ein
zusammenleben zu ermöglichen. Sonst
wir von diesen Ländern nichts zu f
und wir verlangen nichts von ihnen
möchten mit ihnen nur Geschäfte m
das heißt, wir wollen mit ihnen
treiben. Wenn man also von Verständ
redet, so wissen wir nicht, über wa
uns verständigen sollen.

Eines muß ich aber im Auge beh
In Frankreich und England sind sicher
Männer am Ruder, die den Frieden m
Allein andere Männer machen kein
daraus, daß sie den Krieg gegen D
land wünschen. Ich bin gezwungen,
ganz nüchtern vor der Nation ausz
chen und daraus die Konsequenzen zu z
Morgen kann Herr Churchill Ministe
sident sein. Und wenn ein britischer
sitionsführer erklärt, wir wollen nich
deutsche Volk vernichten, sondern nu
Regime, so ist das genau dasselbe,

denn das Regime vernichtet niemand, außer er vernichtet das deutsche Volk!

Wenn jemand erklärt, er wolle das deutsche Volk von dem Regime befreien, so sage ich ihm: „Für das deutsche Volk sind Sie nicht zuständig!"

Wenn es überhaupt einen Menschen gibt, der für das deutsche Volk zuständig ist, meine Herren britischen Parlamentarier, dann bin das ich! (Ein Sturm des Beifalls bricht los, der sich zu minutenlangen Ovationen steigert.)

Das deutsche Regime ist eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes, und wir verbitten uns jede schulmeisterliche Beaufsichtigung.

Außerdem bilde ich mir ein, daß wir mehr geleistet haben, als diese Herren, daß wir vor allem unseren Staat in Ordnung gebracht haben, was man nicht von allen Ländern der Welt behaupten kann. (Gelächter.)

Ich bin also gezwungen, die Mentalität auch derer zu berücksichtigen, die heute nicht regieren, die aber morgen regieren können und über ihre inneren Gedanken keine Zweifel lassen. Das deutsche Volk wird verstehen, warum ich es warne und warum ich selbst entschlossen bin, alle Vorkehrungen zu treffen, um gegen jeden Übergriff sicher zu sein! (Aufs neue unterbricht brausender Beifall den Führer.)

Dabei kann ich übrigens versichern: Das
oder Bomben vom Mars oder Mond verfallen! (Langanhaltendes stürmisches Gelächter

die Sicherheit des Reiches auf das äu
zu befestigen und ich weiß, das ganze
sche Volk wird mir hier zustimmen! (D
ten Parteigenossen jubeln dem Führe
stürmischen Heilrufen zu, die die Z
mung des ganzen deutschen Volkes bra
ausdrücken.) Das bedeutet Opfer, ohne
fel. Aber es ist besser, wir nehmen
Opfer auf uns, als sie eines Tages in
von Kontributionen oder, wie man da
sagte, von Reparationen an das Au
abliefern. (Aufs neue bricht tosender
fall los.) Es kann daher für uns nur
Entschluß geben, den ich in Saarbrücken
sprach:

**Jederzeit sind wir zum Frieden gewi
Wir haben ihn auch nicht gebroch
Allein auch jederzeit sind wir bereit
Abwehr, und zwar zur männlichen u
entschlossenen Abwehr.**

(Der Beifall steigert sich zu minute
gen Kundgebungen.)

Wenn man mir nun sagt: Sie wollen
nicht auf dem Rechtswege Geschichte m
sondern auf dem Wege der Gewalt, so
ich nur sagen: Das heutige Deutschlan
es nicht abgelehnt auf dem Verhandl
wege sein Recht zu verwirklichen! Jah
Jahr haben wir auf dem Verhandlungs
versucht, unser Recht zu erreichen. Beso
englische Parlamentarier haben kein
handlungswege haben wir einen
trag mit England abgeschlossen. Wen

vor Augen zu führen.

Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Unterhaus Fragen der zivilen Luftfahrt besprach und dabei ein neues ziviles Flugzeug als besonders verwendbar und gebrauchsfähig erklärte. Damals hat ein Mann der Opposition ausgerufen: „Hoffentlich kann dieses Flugzeug auch Bomben nach Berlin tragen!“ Wir verstehen, was das heißt! Man wird mir vielleicht zur Antwort geben: „Das ist nur ein Mann der Opposition.“ Demgegenüber sage ich: Nach der Verfassung der Demokratien kann die Opposition von heute die Regierung von morgen sein! Im allgemeinen pflegt dies ja auch einzutreten. Wir sind sehr dankbar, wenn sich in Frank-

das heißt, wir wollen mit
treiben. Wenn man also von
redet, so wissen wir nicht,
uns verständigen sollen.

Eines muß ich aber im
In Frankreich und England
Männer am Ruder, die den
Allein andere Männer ma
daraus, daß sie den Krieg
land wünschen. Ich bin ge
ganz nüchtern vor der Na
chen und daraus die Konseque
Morgen kann Herr Churchil
sident sein. Und wenn ein
sitionsführer erklärt, wir w
deutsche Volk vernichten, so
Regime, so ist das genau d

denn das Regime vernichtet niemand, außer er vernichtet das deutsche Volk!

Wenn jemand erklärt, er wolle das deutsche Volk von dem Regime befreien, so sage ich ihm: „Für das deutsche Volk sind Sie nicht zuständig!“

Wenn es überhaupt einen Menschen gibt, der für das deutsche Volk zuständig ist, meine Herren britischen Parlamentarier, dann bin das ich! (Ein Sturm des Beifalls [illegible]t los, der sich zu minutenlangen Ova-[illegible]en steigert.)

Das deutsche Regime ist eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes, und wir verbitten uns jede schulmeisterliche Beaufsichtigung.

Außerdem bilde ich mir ein, daß wir mehr geleistet haben, als diese Herren, daß wir vor allem unseren Staat in Ordnung gebracht haben, was man nicht von allen Ländern der Welt behaupten kann. (Gelächter.)

Ich bin also gezwungen, die Mentalität auch derer zu berücksichtigen, die heute nicht regieren, die aber morgen regieren können und über ihre inneren Gedanken keine Zweifel lassen. Das deutsche Volk wird verstehen, warum ich es warne und warum ich selbst entschlossen bin, alle Vorkehrungen zu treffen, um gegen jeden Übergriff sicher zu sein! (Aufs neue unterbricht brausender Beifall den Führer.)

Dabei kann ich übrigens versichern: Das deutsche Volk wird nicht in Angst, sagen wir vor Bomben vom Mars oder Mond verfallen! (Langanhaltendes stürmisches Gelächter.) Wir werden auch hier nach deutscher Art Maß halten. Ich bin aber entschlossen,

die Sicherheit des Reiches au
zu befestigen und ich weiß, d
sche Volk wird mir hier zustim
ten Parteigenossen jubeln de
stürmischen Heilrufen zu, di
mung des ganzen deutschen V
ausdrücken.) Das bedeutet Op
fer. Aber es ist besser, wir
Opfer auf uns, als sie eines
von Kontributionen oder, wi
sagte, von Reparationen an
abliefern. (Aufs neue bricht
fall los.) Es kann daher für
Entschluß geben, den ich in Sa
sprach:

Jederzeit sind wir zum Frie
Wir haben ihn auch nich
Allein auch jederzeit sind wi
Abwehr, und zwar zur män
entschlossenen Abwe

(Der Beifall steigert sich zu
gen Kundgebungen.)

Wenn man mir nun sagt: S
nicht auf dem Rechtswege Ges
sondern auf dem Wege der G
ich nur sagen: Das heutige D
es nicht abgelehnt auf dem
wege sein Recht zu verwirklich
Jahr haben wir auf dem Verh
versucht, unser Recht zu erreich
englische Parlamentarier habe
daran zu zweifeln. Denn au
handlungswege haben w
trag mit England abgeschlosse
anderen nicht mittaten, so könn
dafür. Aber etwas muß man sic

Das nationalsozialistische Deutschland wird niemals nach Canossa gehen

Das haben wir nicht nötig! Wenn eine andere Welt sich beharrlich gegen den Versuch verschließt, auf dem Verhandlungswege Recht Recht werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir uns das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen Wege nicht finden können. Wenn diese britischen Anwälte der Weltdemokratie nun erklären, daß wir damit heuer in einem Jahr gleich zwei Demokratien zerstört hätten, dann kann ich nur fragen: Was ist denn eigentlich Demokratie? Wer hat das Recht, im Namen der Demokratie zu reden?

Hat der liebe Gott den Schlüssel zur Demokratie den Herren Churchill oder Duff Cooper ausgehändigt?

Ist dies auf Gesetzestafeln verzeichnet, die im Besitz der britischen Opposition sind? (Stürmische Heiterkeit braust durch den Saal.)

Demokratie ist in unseren Augen ein Regime, das vom Willen des Volkes getragen wird. Ich bin nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie einst in Deutschland Kanzler geworden. (Brausende Bravorufe.) Und zwar als Führer der weitaus stärksten Partei. Nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie erhielt ich dann die unbedingte Mehrheit und — Herr Churchill kann es ja bezweifeln — heute die einmütige Zustimmung des deutschen Volkes. (Stürmisch setzt langanhaltendes Händeklatschen ein.) Ich habe nun in diesem Jahre nicht zwei Demokratien beseitigt, sondern

— ich möchte fast sagen, als Er
zwei Diktaturen beseiti
tosender wird der Sturm des
den sich jubelnde Heilrufe un
Händeklatschen mischen.) Nämli
tur des Herrn Schuschnigg und
des Herrn Benesch. Ich habe
sucht, diese beiden Diktaturen
auf dem Wege der Demokrati
die Betroffenen das Selbstbesti
herbeizuführen. Dieser Versuch
lungen. Dann erst habe ich d
großen deutschen Volkes einge
Demokratie in diesen Ländern
das heißt, um unterdrück
schen die Freiheit zu ge
der setzen nicht endenwollende
belnd ein.)

Die Herren englischen Pa
werden im britischen Weltreich
zu Hause sein, allein in Mitte
sie es nicht! Hier fehlt ihnen je
der Zustände, der Vorgänge u
hältnisse. Sie werden und dürfe
stellung nicht als etwas Beleid
sehen, wir kennen uns ja au
nicht so genau in Indien aus o
ten oder gar in Palästina. (He
Händeklatschen erfüllen für
Saal.)

Ich würde es aber für richtig h
diese Herren ihre enorme Kenn
besitzen und die unfehlbare W
ihnen zu eigen ist, etwa in diesem
auf — sagen wir — gerade Pa

einem Vol
oder beide
beide ste
wirklich t
Man kann n
die beansp
Zeitraum
oder 30 Ja
So war der
kratie gea
maliger k
Wer überha
wollte, de
eine giga
ganz neuer
deutsche V
homogenen V
ben an sei
Instinkt, a
15 Jahre la
Menschen o
musste, wa
als heilig
tausend
seitigen.
gegenüber
symbol zu s
Beifall)

Über
und einem W
das Deutsch
darten und
darten nun
einmal deut
die Fürsten
ohne Rücksi
cleicht zu
musste eine
musste ohne
werden (Ab

Da
ihren alten
tige Priest
dass die Ze
wird, vorbe
im Auge beh
werden, und
kundgebung

Schwe
definierbare
der Herkunf

Reic
den V
bei
bar
Imme
sich
vere
Gemei
heute
<u>diese</u>
Dazu

das A
es be

lich
<u>der Ge</u>
sen st

net vo
<u>Reiche</u>
(Stürm
in die
deklat

heuer
deutsc
Brande
Hannov
Rhein,

<u>für ew</u>
gen vo
gende

<u>schen</u>
<u>kes !</u>
<u>Jugend.</u>

<u>a u f</u>

jubelnd

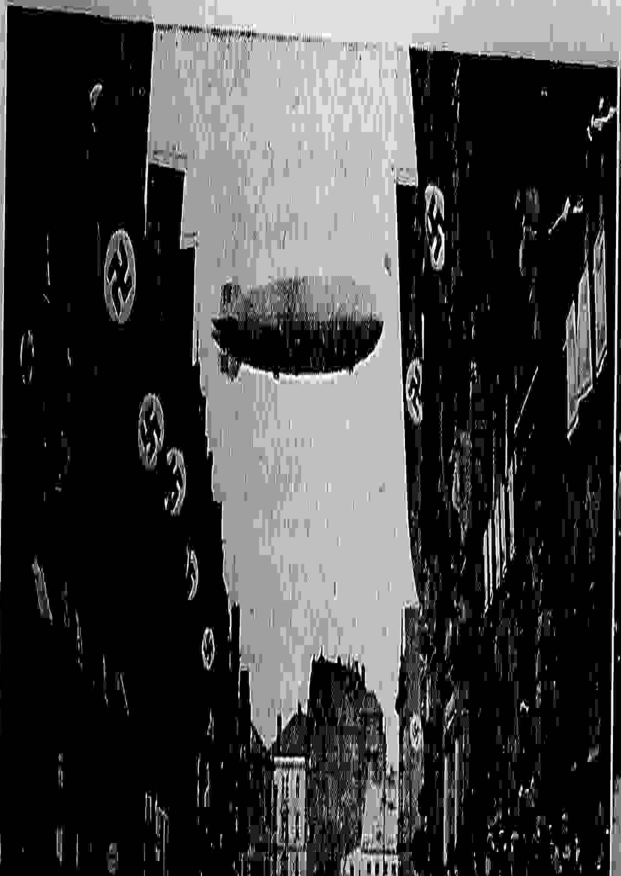
und Hän
sche Da
gebunge

Der Angriff 3.12.38 2.12.38

14

Seite 3

Adolf Hitler: „Der Nationalsozialismus steht nicht am Ende seiner Tage, sondern erst am Anfang!“



Aufn.: Weltbild

Unser Kameramann traf Dr. Ley im Kameradschaftshaus an der Tiergartenstraße im Gespräch mit Prof. Dr. Speer, dem Generalbauinspektor der Reichshauptstadt, und Amtsleiter Lafferentz (Mitte). Er gab anschließend den Männern von Schönheit der Arbeit einen Aufriß ihrer Aufgaben

Wenn unser Doktor Ley, der am heutigen Sonnabend in Köln die Büchse für's WHW. schwingt, das neue Heim eines Betriebes selbst weiht, ist das ein Zeichen dafür, daß dieser Betrieb, Gefolgschaft und Betriebsführer, groß in Ordnung sind. In schicksalsschweren Jahren, als Dr. Ley seine Stellung bei der IG. Farbenindustrie in Leverkusen aufgeben mußte, um sich ganz der Partei zu verschreiben, stand ihm der Parteigenosse Hugo Simon treu zur Seite, der Vater des Stabsleiters Heini Simon.

Es sind noch keine drei Jahre her, da bereitete Dr. Ley seinem Freunde Hugo Simon eine öffentliche Ehrung, indem er ihm als dem ersten Handwerksmeister in der Deutschen Arbeitsfront einen goldenen Ehrenring mit persönlicher Widmung überreichte. Bei einem Festakt in Köln stellte Dr. Ley die Verdienste dieses Mannes in aller Öffentlichkeit heraus, den er als stets hilfsbereiten und einsatzbereiten Kameraden und als ein Vorbild von selbstloser Mannestreue kennzeichnete. Diese Mannestreue, so sagte Dr. Ley damals, habe sich über alle Schwierigkeiten hinweg bis auf den heutigen Tag bewährt.

Aus dem Installationsmeister und Dachdeckermeister Hugo Simon ist in Jahren harter Arbeit und zähen Fleißes der Mitinhaber und Betriebsführer der Regro Heizungs- und Installationsgesellschaft, Muth & Co., in Köln geworden. Mit dieser Firma, die ursprünglich ihren Sitz in dem gleichen Hause am Filzen-Graben in Köln hatte, in dem in der Kampfzeit der Sitz der Gauleitung Köln-Aachen und später des Gauorgans „Westdeutscher Beobachter" war, trat Pg. Simon schon 1931 in engere Verbindung. Heute nun kann der Betrieb der Regro, der auch das Leistungsabzeichen der DAF. besitzt, in ein neues Heim einziehen, das in seiner vorbildlichen Gestaltung seinem Betriebsführer entspricht.

Mit Stolz führt Pg. Simon den „Angriff" durch das schmucke Haus und die Nebengebäude, die am Vorabend des Einweihungstages im festlichen Tannengrün und Fahnenschmuck sich darboten. Die architektonische Gestaltung der Gebäude ist ebenso klar und einfach, wie die breitfenstrigen Arbeits- und Gemeinschaftsräume hell und freundlich sind. Diese Räume sind in strahlendem Weiß gehalten, von dem sich der warme Ton der mattpolierten Möbel, der gleichfarbigen Türen und Fußböden wirkungsvoll abhebt. Für die Stammgefolgschaft — die Art des Betriebes bringt es mit sich, daß der Großteil der Arbeiter dauernd ... vorbildliches Gemeinschaftshaus mit Brausebädern und Aufenthaltsräumen errichtet, die vor Sauberkeit blinken und blitzen. Die Werkstätten, Lagerräume sowie die Garagen für den Wagenpark umschließen den Hof, hinter dem sich noch ein weites, der Firma gehörendes Gelände dehnt, das im Frühjahr zu einer Sportanlage für die Gefolgschaft umgestaltet wird.

Es ist ein kameradschaftlich-herzliches Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, das merken wir bei diesem Rundgang. Alle sind noch nach Feierabend damit beschäftigt, die letzten Vorbereitungen für den Empfang Dr. Leys zu treffen. Man spürt, wie jeder bemüht ist, der Schönheit seines neuen Arbeitsplatzes entsprechend, sein Bestes für das Werk zu geben. Dieser Stolz der Betriebsgemeinschaft auf ihr Werk wird dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront ein Dank für seine Arbeit am schaffenden Menschen sein.

Wer sich ein Bild von der alten Kameradschaft machen will, die Dr. Ley und Hugo Simon verbinden, schaltet sich heute abend auf das Abendecho des Reichssenders Köln. Aus seinem Buch „Mann an der Fahne" liest Walter Kiehl das Kapitel, das „Im Hause eines deutschen Handwerkers" heißt und vom Einsatz der Familie Simon während der Kampfzeit berichtet.

Bei Magenbeschwerden Bullrich-Salz jetzt 110 g 25 Pf

Die Zeit Folge 27.4/

Der Ruf des Führers zum 4. Dezember

„Ich weiß, wie Euer Bekenntnis ausfällt"

Reichenberg, 3. Dezember

Wenn an diesem Sonntag die Sudetendeutschen zur Wahlurne schreiten werden, um ihr stolzes Bekenntnis zum deutschen Vaterland abzulegen, dann werden ihnen noch die Worte nachklingen, die der Schöpfer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, selbst zu ihnen gesprochen hat. Jene Worte, die uns Sudetendeutschen noch einmal zum Bewußtsein gebracht haben, daß wir nun auf ewig Angehörige eines Achtzig-Millionen-Volkes sind, dessen Macht und Größe unerreicht dasteht. Dieses Bewußtsein der Größe, der Dank für den Schöpfer dieser Macht und die Liebe zu unserem Volkstum, die wir uns Jahre hindurch gegen alle Anfeindungen bewahrt haben, werden Pate stehen, wenn wir uns, wie es der Führer so schön sagte, nach den Männern und Frauen des Altreiches und der Ostmark in die Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches eintragen dürfen. Dieser Worte des Führers eingedenk, treten wir in das Großdeutsche Reich, dieser Worte eingedenk werden wir nun mit doppeltem Einsatz im Aufbau unserer Heimat fortfahren.

Über allem steht der deutsche Gedanke

tigt: Die Wehrpflicht wird eingeführt und damit zum ersten Male die neue deutsche Freiheit proklamiert! (Die Massen springen begeistert von den Sitzen auf und bereiten dem Führer minutenlange jubelnde Beifallskundgebungen.) Der Kampf zur Schaffung unserer neuen deutschen Wirtschaft wird erfolgreich weitergeführt.

1936 kann Deutschland bereits einen weiteren Zwangsparagraphen des Schanddiktates beseitigen: Das Rheinland wird unter die Souveränität des Reiches zurückgenommen! (Wieder brausen minutenlang stürmische Sieg-Heil-Rufe durch die Hallen.)

Noch im Herbst desselben Jahres werden die letzten Reste internationaler Beaufsichtigung in Deutschland aufgeteilt. Im

Henlein wurde von der Stadt Gablonz a. N. in Würdigung seiner Verdienste um die Einigung und Befreiung unserer Heimat zum Ehrenbürger ernannt. Die Ehrenurkunde hat folgenden Wortlaut: „Die Stadtgemeinde hat dem Herrn Reichskommissar und Gauleiter Konrad Henlein in dankbarer Anerkennung seines jahrelangen unablässigen Kampfes um Recht, Ehre und Freiheit unserer sudetendeutschen Heimat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Gablonz verliehen". Sie wurde nach einem Entwurfe von Prof. Raimund Wiese (Gablonz) von der Gablonzer Kunstgewerblichen Staatsfachschule ausgeführt und heute vormittags von Bürgermeister Wondrak in Begleitung des Bürgermeisterstellvertreters Noswitz und des Ratsherrn Scheibler dem Gauleiter überreicht.

Bürgermeister Dr. Schollich gebeten worden, die Ehrenbürgerschaft von Neutitschein anzunehmen. Der Gauleiter nahm die Ehrung an.

slowakischen Maßnahmen entstanden sind. Er wird während der Dauer dieser Tätigkeit seinen Sitz in Berlin haben.

Sudetendeutscher, Du schreitest heute zur Wahlurne

Du stimmst mit „Ja!"

Denn Du dankst dem Führer für Deine Befreiung, Du dankst ihm für Arbeit und Brot und dankst ihm, daß er Deinen Kindern eine Zukunft geschaffen hat.

dem
gem
zum
Bau
sie
in
All
gro
wie
sona

luna
dies
der
lieg
sowo
gehe
ster
die
werd
könn
Voll
nich
imme
Das
fert

grünc
hörde
und c

- Pl
mü
die
de
we
va
de
unc
wür
dar
ste
ver

Prc
Jah
lic
lic
sel
vor

Zei
dau
tra
arch
mag
jah
ist
Arbe
Zwec
sig

Deut
Prot
kirc
drei
mes
die
komm
Zeit
die
mit
Es i
2 45
Mens
Volk
send

sein sollte, der
Nachwelt werden
etwa mehr gelten
jetzt ! Man wird
schen Volkes, der
verbinden ! Diese
einer Bewegung, d
einem Gemengsel v
stigen, willensmä
Eine solche
P f l i c h t, si
Wenn jemand
kann ich nur sagen
wir früher waren
Das heutige
. . . Es wird ke
gen von einzelne
ses Deutsche Rei
erkenntnis- und
Daher verd
setzt, die einma
ten !
Darüber hin
Künste, Bildhauer
Sie an zwei wunde
Sie verkörpern Pa
was in Deutschlan
Auch das Kun
halb haben wir au
die"Ausstellung d
Heute möchte
sie auch im Einze
endlichen Fleiss
Aufgaben widmeten
Acht- oder Zehnstun
in einer bestimmte
lich. Die Arbeit,
verfolgt ihn bis i
von seiner Arbeit
Alles, was
unendlichem Fleiss
gar nicht im Einze
Einzelnen dafür ni
i c h als des Volke
Natürlich,
chert sich der Küns
Dass sich be
den, ihn gefunden h
Ausstellung zeigen,
Die ich di